

Praktische Ausbildungssituationen sprachförderlich gestalten

Prozessdokumentation mit Transfergerüst
Beispielhafte Umsetzung



zur Förderung von Sprachlernen direkt in der Ausbildung

Gefördert von

EBERHARD
SCHÖCK
STIFTUNG

Projekträger und Förderer



Verein zur Förderung der Assistenzberufe
im Sozial- und Gesundheitswesen

Autor:innen: Dr. Stephanie Juraschek, Verein der GAB München
Dr. des. Nicolas Schrode, Verein der GAB München
Dr. Meta Cehak-Behrmann, Fachstelle für berufsintegriertes
Sprachlernen (FaberiS®)

Jahr: 2024

Layout: Verein der GAB München

Fotos Titelblatt: Kristen Oborny, Thieme

Förderhinweis: Das Projekt Ausbildungsintegriertes Sprachlernen AiS wurde gefördert von der Eberhard-Schöck-Stiftung; Träger und weiterer Förderer war der Verein Caro Ass – Verein zur Förderung der Assistenzberufe im Sozial- und Gesundheitswesen e.V. Ein weiterer Ermöglicher und Unterstützer des Projekts war das Bildungszentrum Wohlfahrtswerk Stuttgart.

Das Praxisprojekt fand am Beispiel der **Ausbildung zum/zur Servicehelfer:in im Sozial- und Gesundheitswesen** statt. Die Erkenntnisse, Instrumente und Methoden haben den Anspruch auf andere Felder, wie bspw. die Pflege oder verschiedene Gesundheitsfachberufe, übertragbar zu sein.

Inhaltsverzeichnis

1	Das Projekt AiS	1
1.1	Projekthintergrund	1
1.2	Zielsetzung, Projektansatz und Zielgruppen	1
1.3	Überblick über die Ergebnisse des Projekts und die Struktur der vorliegenden Dokumentation.....	3
2	Prozessbeschreibung.....	6
2.1	Kick-Off-Workshop und Praxisphase	7
2.2	Workshop 1 und Praxisphase	8
2.3	Workshop 2 und Praxisphase	11
2.4	Workshop 3 und Praxisphase	15
2.5	Workshop 4 und Praxisphase	20
2.6	Workshop 5 / Transfer-Workshop.....	24
3	Bewertung der Projektergebnisse	32
4	Transfergerüst	35
4.1	Zur Arbeit mit dem Transfergerüst.....	35
4.2	Prämissen, förderliche und hinderliche Bedingungen	36
4.3	Methodischer Ansatz für eine sprachlernförderliche Ausbildung	38
4.4	Mögliche Schritte hin zu einer sprachlernförderlichen Ausbildung	39
5	Transfer in andere Kontexte und Kosten	42
5.1	Transfer in andere Kontexte.....	42
5.2	Projektkosten	42
6	Anhang	43

Autor:innen: Dr. Stephanie Juraschek, Verein der GAB München
Dr. des. Nicolas Schrode, Verein der GAB München
Dr. Meta Cehak-Behrmann, Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen (FaberIS®)

Jahr: 2024

Layout: Verein der GAB München

Fotos Titelblatt: Kristen Oborny, Thieme

Förderhinweis: Das Projekt Ausbildungsintegriertes Sprachlernen AiS wurde gefördert von der Eberhard-Schöck-Stiftung; Träger und weiterer Förderer war der Verein Caro Ass – Verein zur Förderung der Assistenzberufe im Sozial- und Gesundheitswesen e.V. Ein weiterer Ermöglicher und Unterstützer des Projekts war das Bildungszentrum Wohlfahrtswerk Stuttgart.

Das Praxisprojekt fand am Beispiel der **Ausbildung zum/zur Servicehelfer:in im Sozial- und Gesundheitswesen** statt. Die Erkenntnisse, Instrumente und Methoden haben den Anspruch auf andere Felder, wie bspw. die Pflege oder verschiedene Gesundheitsfachberufe, übertragbar zu sein.

1 Das Projekt AiS

1.1 Projekthintergrund

In den unterschiedlichen Pflegebereichen und bei allen Trägern der Ausbildung von Pflege- und Gesundheitsfachberufen gibt es mittlerweile diverse Angebote für Sprachunterricht für Auszubildende, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Diese werden aber nicht nur wenig genutzt, sondern Nutzen und Wirkung solcher zusätzlicher schulisch organisierter Sprachangebote werden auch von den Trägern kritisch hinterfragt.

Diese offenbar mangelhafte Wirksamkeit bisheriger Lösungen führte die Akteure der Ausbildung der „[Servicehelfer:innen im Sozial- und Gesundheitswesen](#)“ (Verein Caro Ass und Bildungszentrum Wohlfahrtswerk) zur Frage, wie tragfähige Alternativen für ein effektives Sprachlernen von werdenden Servicehelfer:innen aussehen können.

Der Beruf der Servicehelfer:in ist ein Interaktionsberuf: Bereits mit Beginn der Ausbildung müssen die Auszubildenden ihre Sprachkompetenzen beständig weiterentwickeln, um angemessen zu kommunizieren und die ihnen überlassenen Aufgaben ausführen zu können. Das Thema Sprache stellt eine wirkliche Herausforderung in vielen Bereichen dar, in denen Servicehelfer:innen zum Einsatz kommen. Sprache ist zentral bei der Pflege und Reinigung der Wohnräume der unterstützungsbedürftigen Menschen, wenn sich diese auch an den Wünschen und Bedarfen des Einzelnen orientieren soll. Mahlzeiten service- und bedürfnisorientiert zu gestalten oder die Zielgruppe im Alltag bei Erledigungen, Terminen und Ausflügen zu begleiten geht nur schwerlich ohne Sprache. Dabei steigt der sprachliche Anspruch im Verlauf der Ausbildung immer weiter und wird fachsprachlich und situationsbezogen komplexer. So ist es in späteren Abschnitten der Ausbildung gefragt, in bislang unbekannten Handlungsfeldern sicher zu agieren und schließlich auch in der neuen Rolle als ausgebildete:r Servicehelfer:in selbstbewusst aufzutreten.¹

Ausbildung sprachlernförderlich zu gestalten, heißt für uns, das Thema Sprache in der Ausbildung immer mit zu berücksichtigen – und zwar an allen Ausbildungsorten gleichermaßen. In unserem Fall der Servicehelfer:innen bedeutet das, dass Unterricht und Arbeit so gestaltet sind, dass Sprache im Tun gefördert und gefordert wird.

Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt „AiS – Arbeitsintegriertes Sprachlernen“ konzipiert. Die Institute GAB München und die Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen FaberIS® bauen hier bereits auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit in einem Kooperationsprojekt auf, bei dem es (auch) um Sprachlernen ging. Aus Vorgesprächen entstand die Projektidee für AiS, für deren Förderung Caro Ass e.V. schließlich die Eberhard Schöck Stiftung gewinnen konnte und selbst als Träger und weiterer Förderer auftrat.

1.2 Zielsetzung, Projektansatz und Zielgruppen

Die Grundidee, die zum Ziel des Projekts wurde, war es, probate Wege dafür zu finden und zu beschreiben, wie Sprachlernen ausbildungsprozessintegriert realisiert werden kann. Das heißt: Möglichkeiten dafür zu beschreiben, wie Sprachlernen direkt in die Arbeits- und Lernprozesse der Ausbildung eingebettet werden kann. Ansätze dazu sollten in Form eines Pilotprojekts im Rahmen der Ausbildung von „[Servicehelfer:innen im Sozial- und Gesundheitswesen](#)“ entwickelt und erprobt werden. Für das Projekt wurde der Name „AiS – Ausbildungsintegriertes Sprachlernen“ gefunden.

¹ Siehe zu allen beschriebenen Anforderungen: [Curriculum #](#)

Der Fokus auf die Kompetenzentwicklung in der Ausbildung zur Servicehelfer:in führt dazu, dass dem Lernort Praxis eine wesentlich größere Bedeutung zukommt als bisher. Sprache und Kommunikation sollen viel stärker in der Praxis der Servicehelfer:innen gelernt werden können. Und zwar anhand von realen Unterstützungssituationen, in denen die werdenden Servicehelfer:innen agieren und kommunizieren. Bisher wurde der Fokus dabei noch nicht systematisch darauf gelegt, Sprachlernen in den Ausbildungssituationen selbst zu verorten und zu begleiten.

Hierfür sollte das Projekt AiS – Ausbildungsintegriertes Sprachlernen einen Ansatz entwickeln und erstmalig – in einem zunächst kleinen Rahmen – erproben. Aus den Erkenntnissen aus Entwicklung und Erprobung sollten transferierbare Ergebnisse resultieren (diese sind in Abschnitt 1.6 beschrieben).

Zwei Lernbegleiter:innen (Trainer:innen) der GAB München Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung und eine Lernbegleiterin der Fachstelle für berufsintegriertes Sprachlernen FaberiS® begleiteten im Projekt Praxisanleiter:innen (PAL) und Lehrende der Ausbildung zum/zur Servicehelfer:in. Die Lernbegleiter:innen waren für die konkrete konzeptionelle Ausgestaltung des Projekts und die Begleitung der Projektbeteiligten zuständig, gestützt durch die wissenschaftliche Expertise in den Themen Lernen im Prozess der Arbeit, Berufspädagogik und integriertes Sprachlernen.

Beim Projekt handelte es sich um ein agiles Entwicklungsprojekt: Der methodische Ansatz im Projekt zielte dabei (i.S.v. Praxisforschung bzw. Design Based Research) darauf ab, die PAL und die Lehrenden zu aktiven Entwickler:innen von Lösungen integrierten Sprachlernens zu machen. Dadurch, dass sie die Ausgangslagen und Möglichkeiten in ihren Arbeitsfeldern erkunden, Lösungsideen entwickeln, diese erproben und ihre Wirksamkeit reflektieren, können tragfähige Lösungen entstehen. Die drei Trainer:innen brachten ins Projekt immer wieder ihre wissenschaftliche sprach- und berufspädagogische Expertise in Form von Impulsen, Ideen und Anregungen ins Projekt ein. Die PAL und die Lehrenden konnten diese nutzen, um in ihrem Prozess der Lösungsfindung und Erprobung voranzukommen. Mit ihren Lösungsansätzen und deren Erprobung adressierten sie die Zielgruppe der Auszubildenden – diejenigen also, die in ihrem Sprachlernen in der Ausbildung unterstützt werden sollten. Die Lernbegleiter:innen bzw. Expert:innen und die PAL und Lehrenden stellten damit die Entwicklungs- und Erprobungsgruppe im Projekt dar. Sie entwickelten gemeinsam tragfähige praxiserprobte Ansätze für ausbildungsintegriertes Sprachlernen.

Neben diesen gab es weitere Rollen im Projekt. Neben einer Projektleitung waren das auf einer übergeordneten Ebene eine Projektsteuerungsgruppe und ein Projektbeirat. Wesentliche Aufgabe der Projektsteuerungsgruppe war es, die Entwicklungen des Projekts immer wieder zeitnah zu reflektieren und nächste Schritte und ggf. nötige Anpassungen zu diskutieren und zu planen. Der Projektbeirat sollte in erster Linie das Projekt kritisch-konstruktiv begleiten und dabei unterstützen, Projektergebnisse nach außen zu streuen.

Nimmt man eine Zielgruppenbetrachtung vor, gibt es über diese Rollen hinaus weitere Akteure, auf die die Projektmaßnahmen mittelbar abzielen. So sind auch Träger der Pflege- und Versorgungseinrichtungen eine Zielgruppe, für die die Ergebnisse des Projekts Relevanz haben können.

Nicht zuletzt gehen wir davon aus, dass bessere sprachliche Fähigkeiten auch zu einer Verbesserung der Versorgungsqualität beitragen können. Daher sind die zu Pflegenden/die Patient:innen im weiteren Sinne ebenfalls eine Zielgruppe.

Zielgruppen 1. Ordnung, direkte Zielgruppe (Akteure, mit denen wir direkt zusammenarbeiten, die als Multiplikator:innen ins Feld agieren, um die Zielgruppen im weiteren Sinne zu erreichen)	Zielgruppen 2. Ordnung, indirekte Zielgruppe	Zielgruppen 3. Ordnung, indirekte Zielgruppe
Praxisanleitende (PAL) Lehrende Bildungsverantwortliche (über Steuerungsgruppe)	Auszubildende (über die PAL und Lehrenden und deren im Projekt neu entwickelten Kompetenzen)	Träger (über entsprechende Darstellung und Verbreitung der Ergebnisse und über Akteure der Steuerungsgruppe und des Projektbeirats) Bewohner:innen (und – auf 4. Ebene auch deren Angehörige)

An dieser Stelle sei noch kurz auf die Zielrichtungen des Projekts bzw. Ansatzes hingewiesen. Es liegt auf der Hand, dass es schon rein *funktional* wichtig ist, dass Hilfs- und Fachkräfte im Pflege- und Gesundheitsbereich sprachlich soweit „fit“ sind, dass sie sich auf der Sach- und der Beziehungsebene mit Bewohner:innen bzw. Patient:innen angemessen und zielführend verständigen können.

Das ist jedoch nur eine Ebene. Eine weitere Ebene und Zielrichtung liegt darin, dass ein gelingender Ansatz integrierten Sprachlernens weit über diese fachliche Notwendigkeit hinaus einen gesellschaftlichen Beitrag leisten kann. So verweist Fasseing Heim (2013) auf eine „Mehrdimensionalität von Sprache“: Sprache diene sowohl der Verständigung wie auch der kognitiven Entwicklung, Identitätsbildung und der gesellschaftlichen und kulturellen Sozialisation (vgl.: 531). Sprache sei vor diesem Hintergrund „maßgebend für das Erlangen von Handlungskompetenz, für gesellschaftliche Teilhabe und Schlüssel für Bildungschancen und Bildungserfolg“ (vgl. ebd.). In dieser Dimension des Bildungswerts von sehen wir einen wichtigen Beitrag des Projektansatzes.

1.3 Überblick über die Ergebnisse des Projekts und die Struktur der vorliegenden Dokumentation

Die vorliegende Projektdokumentation stellt die Arbeit im Projekt AiS zusammenfassend dar und stellt die entstanden Arbeitsergebnisse zu Verfügung.

Dazu wurde zunächst kurz in das Projekt AiS eingeführt (siehe oben). Daran anschließend nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch unsere Projektarbeit: Es wird der Prozess der gemeinsamen Arbeit beschrieben und mit Beispielen anschaulich gemacht (Projektbeschreibung). Dann stellen wir Ihnen ein Transfergerüst für Ihr Unternehmen / für Ihre Organisation zu Verfügung, wenn Sie ein ähnliches Projekt umsetzen möchten, um Ausbildung oder Arbeit sprachlernförderlich(er) zu gestalten. Das Transfergerüst beinhaltet auch Hinweise zur Kalkulation der Umsetzungskosten, zum Transfer in andere Ausbildungs- und Arbeitskontexte. Es berücksichtigt und übersetzt zudem wesentliche Gelingensbedingungen in mögliche Umsetzungsschritte. Als Anhang finden Sie zudem Handreichungen für zukünftige Projekte:

- „Mit AiS beginnen“ – Selbsteinschätzungsbogen für Unternehmen/Organisationen
- „Vorlage Ausbildungssituationen“
- AiS-Methodenkoffer
- AiS-Kompetenzbilanzierung
- Ausgearbeitete Ausbildungssituationen inkl. sprachlicher Handlungsziele

Zur Orientierung hier einige Worte zu diesen Materialien.

„Mit AiS beginnen“ – Selbsteinschätzungsbogen für Unternehmen/Organisationen

Der Selbsteinschätzungsbogen „Mit AiS beginnen“ bietet Unternehmen/Organisationen die Möglichkeit zu prüfen, ob AiS für sie passend sein könnte.

„Vorlage Ausbildungssituationen“

Es wurde eine Vorlage entwickelt, anhand derer Lernsituationen sprachlernförderlich geplant, gestaltet und erprobt werden können. Diese Lernsituationen können jeweils den entsprechenden Bereichen des Ausbildungs-Curriculums zugeordnet werden. Die Vorlage war ein Hilfsmittel für die Projekte der AiS-Projektgruppe und dient als Transfergerüst, um weitere (derzeit noch nicht bearbeitete) Lernsituationen sprachlernförderlich auszugestalten und in das Curriculum aufzunehmen. Die Vorlage ist so gestaltet, dass sie den Transfer der für das Projekt wesentlichen Elemente sowohl für den Unterricht und die praktische Ausbildung als auch für die Arbeitspraxis allgemein ermöglicht. Adressiert werden hier fachlich begründete sprachliche Handlungsziele und darauf abgestimmte sprachlernförderliche Methoden zu authentischen Lern- bzw. Arbeitssituationen bzw. Ableitung der sprachlichen Handlungsziele aus den berufsfachlichen Anforderungen und der methodischen Gestaltung von Lernsituationen.

AiS- Methodenkoffer

Im AiS-Methodenkoffer werden Methoden für Praxisanleitung und Unterricht beschrieben, um Ausbildung (und Arbeit) sprachlernförderlich zu gestalten. Er soll zudem dazu dienen, Methoden, die Sie selbst einsetzen, sprachlernförderlich zu erweitern.

AiS-Kompetenzbilanzierung

Im Rahmen eines Evaluations- und Transfer-Workshops haben wir mit einem für das AiS-Projekt entwickelten AiS-Kompetenzbilanzierungs-Kartenset gearbeitet. Ziel war es hier, den Teilnehmenden der Projektgruppe die Möglichkeit zu geben, sich ihre individuellen Lernerfolge bewusst zu machen. Beim handlungsorientierten Lernen ist es oft so, dass man im Tun etwas lernt, ohne sich dessen wirklich bewusst zu sein bzw. Worte dafür zu haben. Man bemerkt vielleicht einen Effekt im Außen,

aber kann nicht so genau benennen, was man selbst dafür (neu, anders) getan hat. Sich bewusst machen, was man getan hat und was man neu kann, macht das Lernen rund und hilft bei der Verankerung von Kompetenzen. Ein weiteres Ziel der Kompetenzbilanzierung war es, einen Einblick über Lernerfolge auf der Ebene der Projektgruppe insgesamt zu bekommen und die AiS-Kompetenzbilanzierung als Methode zu erproben. Der Ablauf der AiS-Kompetenzbilanzierung ist in der zugehörigen Handreichung Schritt für Schritt beschrieben. Die auf den Karten beschriebenen Kompetenzen wurden vor dem Hintergrund eines Ansatzes

selbstorganisierten Lernens (GAB)² und in Anlehnung an das Rahmencurriculum der Fortbildung zur Sprachförderkraft für berufsbegleitendes Sprachlernen (FaberiS) formuliert.³



² Vgl. u.a.: Burger, Barbara / Horn, Kristina / Kleestorfer-Kießling, Nathalie / Juraschek, Stephanie / Schrode, Nicolas (2019): Selbstorganisiertes Lernen – Mythen und Möglichkeiten. Wie sich Erwachsenenlernen innovativ und individuell gestalten lässt. GAB Whitepaper: München

³ Meta Cehak-Behrmann (2015): FaberiS-Rahmencurriculum. Kompetenzbeschreibung für die Weiterbildung „Sprachförderkraft für berufsbegleitendes Sprachlernen“. Frankfurt am Main, FRAP Agentur gGmbH (unveröff.).

Ausgearbeitete Ausbildungssituationen inkl. sprachlicher Handlungsziele

Im Rahmen des Projekts AiS wurden 20 Ausbildungssituationen analysiert, um diese sprachlernförderlich zu gestalten. Die ausgearbeiteten Situationen stellen wir Ihnen als Einzeldokumente zu Verfügung. Enthalten sind hier auch die mit der jeweiligen Situation verknüpften sprachlichen Handlungsziele. Letztere werden situationsspezifisch und nicht gesondert dargestellt, da es sich um arbeits- resp. unterrichtsintegriertes Sprachlernen handelt, sie also direkt im Verbund mit den einzelnen Ausbildungssituationen stehen. Dies liegt auch darin begründet, dass nicht nur durch die berufsfachlichen Anforderungen, sondern auch durch die Art der Gestaltung dieser Ausbildungssituationen („Methoden“) sprachliche Anforderungen an die Lernenden gestellt werden, die sie im Kontext dieser Situationen bewältigen lernen können. Abgebildet als „Ziele“ werden in den Ausbildungssituationen daher die berufssprachlichen Handlungskompetenzen, die sich fachlich und methodisch begründet aus der jeweiligen Lernsituation heraus ableiten lassen. Dabei bietet jede dieser Situationen natürlich die Möglichkeit – abhängig von den jeweiligen individuellen Vorkenntnissen und Lernzielen der angehenden Servicehelfer:innen – ganz unterschiedliche sprachliche Handlungskompetenzen zu erwerben, die aufgrund ihrer Vielfalt und Nichtvorhersehbarkeit hier jedoch nicht erfasst werden können

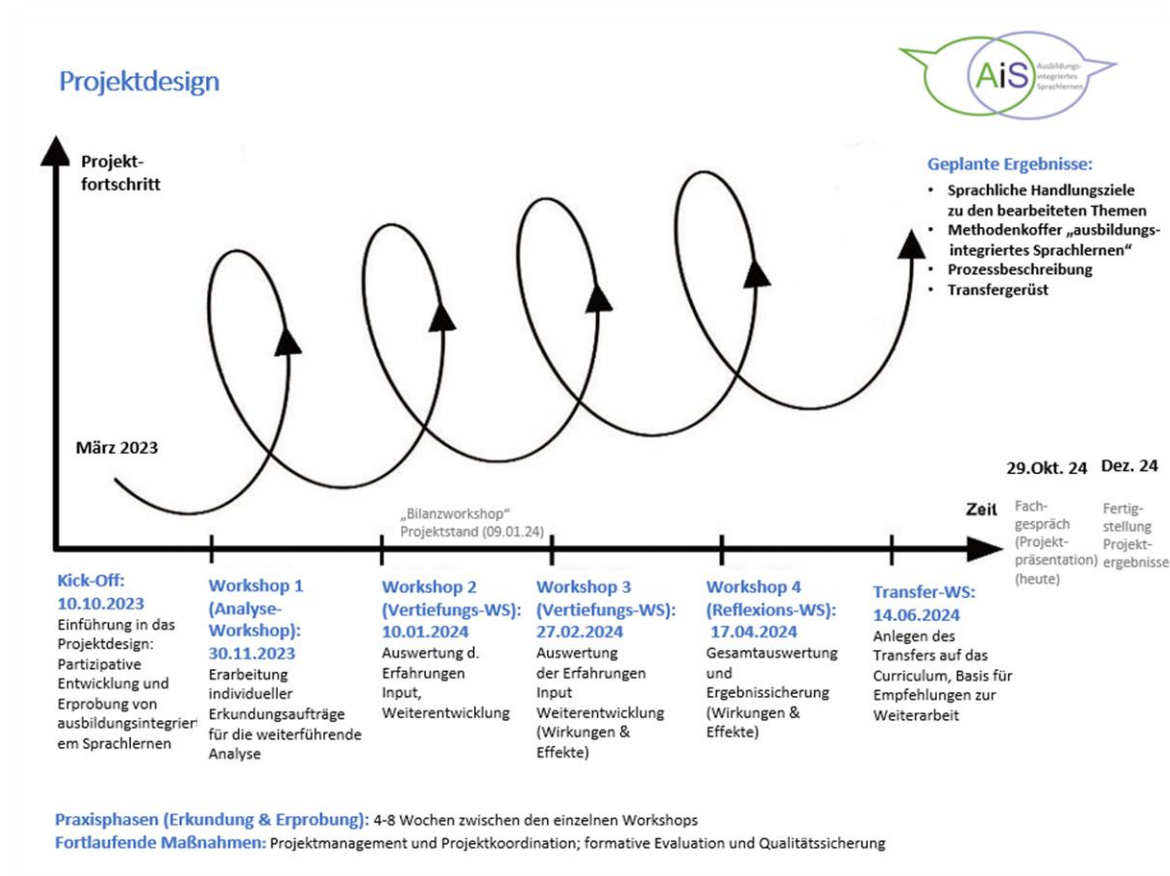
Übersicht über ausgearbeitete AiS-Ausbildungssituationen für die Ausbildung zur Servicehelfer:in

1	Situation_Aktivierung-Unterricht
2	Situation_Ausbildungsvertrag
3	Situation_Ausflug organisieren
4	Situation_Basale Stimulation
5	Situation_Begleitung-kultur-Veranstaltungen
6	Situation_Unterricht Behinderung und Inklusion
7	Situation_Datenschutz
8	Situation_Haustechnik Reparaturen
9	Situation_Hygiene-Unterricht
10	Situation_Lieferung Stationsbedarf verräumen
11	Situation_Pflege Außenanlage
12	Situation_Pflegeartikel auffüllen
13	Situation_Spazierengehen begleiten
14	Situation_Stationsbedarf Bestellung
15	Situation_Wäsche einsammeln
16	Situation_Zimmer vorbereiten
17	Situation_Mülltrennung
18	Situation_Krankmeldung
19	Situation_Entlassungen begleiten
20	Situation_Sensibilisierung Berufssprache

2 Prozessbeschreibung

Auf Basis des oben skizzierten Projektdesigns hat nach einer Vorbereitungs- und Konstituierungsphase im Herbst 2023 eine Projektgruppe ihre Arbeit aufgenommen. Ursprünglich war geplant eine Gruppe von 12 Teilnehmenden zu bilden. Vor allem aus Gründen der Arbeitsauslastung hat letztlich eine konstante und engagierte Gruppe von 6 Praxisanleiter:innen bzw. Pflegepädagog:innen als Projektgruppe für ein gutes dreiviertel Jahr zusammengearbeitet. Im Folgenden ist der Gesamtprozess dargestellt, auf den wir im Weiteren näher eingehen.

Überblick über den Prozess:



Der Projektplan konnte weitestgehend wie abgebildet umgesetzt werden. Ein Workshop fand aufgrund von Bahn- und Bauernstreiks online statt, da die Anreise der Gruppe nicht gewährleistet werden konnte. Insgesamt haben wir sehr prozesshaft gearbeitet entlang der Bedarfe in der Gruppe und unter dem Einfluss der Bedingungen der jeweiligen Arbeitskontexte. Dadurch gab es zum Teil thematische Verschiebungen: So wurden bereits im Kick-Off reichhaltige sprachrelevante Ausbildungssituationen gesammelt und zum Teil schon analysiert, so dass bereits in Workshop 1 eine Vertiefung des Sprachlernens möglich war. An anderen Stellen haben wir die Workshopzeiten intensiver als gedacht genutzt, um Projektvorhaben zu beleuchten, nachzuschärfen und nächste Schritte auszuarbeiten. Dies ist jedoch bereits im Projektdesign mit angelegt gewesen: Einerseits eine definierte Zielsetzung zu haben und andererseits den Weg dorthin agil und bedarfsorientiert zu gestalten.

2.1 Kick-Off-Workshop und Praxisphase

„Die Projektgruppe macht sich gemeinsam auf den Weg“

Ziele des Kick-Off-Workshops waren das **gegenseitige Kennenlernen** der Projektbeteiligten, die **Orientierung und Verständigung über die Art der Zusammenarbeit** und das **zugrundeliegende Lernverständnis** eines begleiteten selbstorganisierten Lernens in der eigenen Arbeit. Außerdem zielte der gemeinsame Start auf eine erste thematische **Erkundung des Feldes** „Lernen und Sprache“ in der Ausbildung der Servicehelfer:innen.

Agenda Kick-Off

Ankommen und Begrüßung

Gegenseitiges Kennenlernen

Lernverständnis von AiS erleben

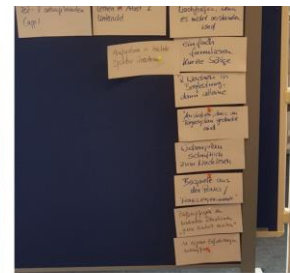
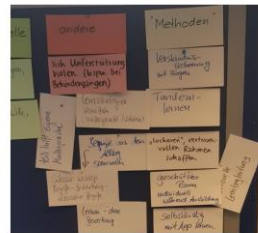
Sprachlich herausfordernde Situationen in unserer Ausbildung erkunden

Spezifizierung und Konkretisierung der Erkundung

Entwicklung sprachförderlicher Unterrichts- bzw. Ausbildungseinheiten

Ausblick und Abschluss

Deutlich wurde, dass die Teilnehmenden bereits **eigene Lösungsstrategien** einsetzen, um das Sprachlernen der Auszubildenden zu fördern. Zum Beispiel Verständnissicherung durch Nachfragen zu betreiben, Aufgaben in leichte Sprache übersetzen zu lassen, einfache Sätze zu formulieren, mündliche Anweisungen durch schriftliche zu ergänzen, eine „lockere Atmosphäre“ und auch einen geschützten Raum zu schaffen, um „den Druck rauszunehmen“.

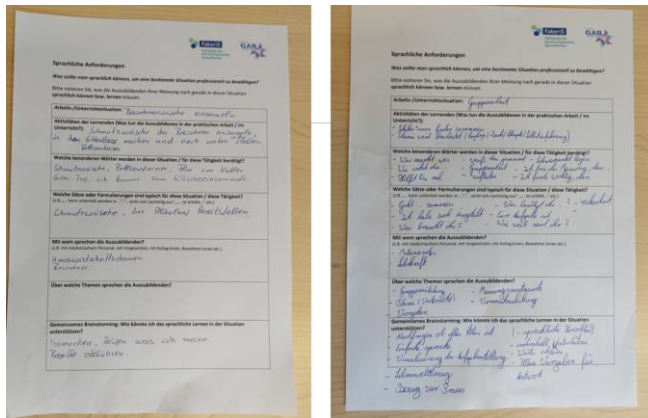


Themen und Herausforderungen, die mit bestehenden Lösungsansätzen bislang nicht vollständig aufgefangen werden konnte, wurden daran anschließend diskutiert. Wiederkehrende und im Projekt weiter zu verfolgende Themen waren:

- Die Arbeit wird nicht / nur auf nochmalige extra Aufforderung hin gemacht
- Evtl. wird der Auftrag nicht verstanden
- „Last“ der Spracharbeit liegt (gefühl) bei Praxisanleiter:in und Lehrkraft
- v.a. die Gastro-Fachsprache / Bezeichnung der Gerichte (z.B. Crème brûlée)
- *Unter Anspannung sinkt vorhandene Sprachkompetenz...*

Herausfordernde
Sprachsituationen
im Arbeitsalltag
(Nahaufnahmen)





Um sich den oben gesammelten Situationen systematisch aus der Sicht des Sprachlernenden zu nähern wurde ein **Analyseraster für Sprachsituationen** in Kleingruppen erprobt, welches gezielt nach **sprachlichen Anforderungen** fragt und so eine Grundlage für die Gestaltung von Sprachlernen bietet.

Dieses Raster wurde von der Gruppe als sehr hilfreich bewertet, um die ihnen bekannten Situationen neu anzuschauen und tiefergehend zu analysieren.

Teilnehmer:innen-Stimmen

„Das hat mir geholfen, die Situation mal ganz genau anzuschauen. Ich kam dabei auf Ideen, wie ich noch rangehen kann, die ich bisher nicht hatte.“ (O-Ton einer Teilnehmerin)

Da die Workshopreihe iterativ (schrittweise) entlang der **Themen und Bedarfe der Projektgruppe** konzipiert wurde, haben wir aus der Erfahrung des Kick-Offs mögliche Impulsthemen für die Weiterarbeit abgeleitet:

- Verständnissicherung
- Einfache Sprache
- Erklären als Lernen
- Umgang mit sprachlichen „Fehlern“
- Sprachlernstrategien für Azubis

2.2 Workshop 1 und Praxisphase

„Die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten für Sprachenlernen erweitern und den eigenen Methodenkoffer für eine sprachlernförderliche Ausbildung füllen“

Wesentliches **Ziel** des 1. Workshop war es, an die Themen aus dem letzten Workshop anzuknüpfen und daraus **individuelle Projekte zu formen**, die in den Zeiten zwischen den Workshops (hier Praxisphasen genannt) weiterverfolgt werden. Dazu sollten Ausbildungs- und Arbeitssituationen vertieft betrachtet werden, um passende Impulse für deren sprachlernfreundliche Gestaltung zu erarbeiten. Anknüpfend an den Kick-Off-Workshop gab es die Gelegenheit, das eigene Sprachverhalten und dessen Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten auf das Sprachlernen der Auszubildenden zu reflektieren (**Sprachbewusstsein und Sprachsensibilität fördern**).

Agenda Workshop 1

- Begrüßung & Tageseinstieg
- Markt der Möglichkeiten: 8 Stationen zum Sprachenlernen
- Auswertung und Peer-Gruppen
- Arbeit am eigenen Projekt
- Ausblick Praxisphase – Nächste Schritte
- Auswertung und Abschluss

Einblick in Schwerpunktthemen und Zusammenarbeit

Auf Basis der im Kick-Off gesammelten Themen wurde im Workshop 1 weiter an den Projektideen gearbeitet, um sie zu bearbeitbaren kleinen arbeitsintegrierten Praxisprojekten zu machen. Dabei sollten bereits Aspekte der Sprachsensibilität, die am Workshoptag kennengelernt wurden einfließen. Den Teilnehmenden fiel es unterschiedlich leicht bzw. schwer, ein eigenes Thema zu finden und bearbeitbar zu machen (insbesondere die eigene Rolle darin zu verstehen bzw. zu finden und Ansatzpunkte für erste Schritte zu erarbeiten).

Im Verlauf von WS 1 wurde klar, dass es an Erfahrung mit solchen Projekten fehlt und die Teilnehmenden mit dem Ansatz erst „warm werden“ mussten. Die Reflexion des Prozesses führte an dieser Stelle zur Idee (der Trainer:innen), Lern-Duos zu bilden aus Teilnehmenden, die sich den Ansatz schneller zu eigen machen und solchen, die erst noch hineinflinden müssen.

Im Workshop wurde in einem Stationenlernen mit 8 Stationen unterschiedliche Inspirationen, Anregungen, Übungen und Aufgaben zur Sprachsensibilisierung angeboten.

Markt der Möglichkeiten – 8 Stationen zum Sprachlernen*

Station 1: „Schwierige Wörter – und einfachere Varianten“

Station 2: „Komplizierte Sätze: Geht's auch einfacher?“

Station 3: „Von der Info-Flut zu Kerninformationen!“

Station 4: „Visualisieren: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte...“

Station 5: „Vom Erklärt Bekommen zum eigentlichen Lernen“

Station 6: „Sprachliche Missverständnisse“ (Rechnung tragen/Frau O./Fliesenspiegel)

Station 7: „Sein Korrigieren reflektieren!“

Station 8 (Materialien): Typische Hürden, Comic sprachsensibile Einarbeitung & Tool „Verständnis-Check“

Station 2
Komplizierte Sätze
– geht's auch
einfacher??

Es konnten dann durch die gemeinsame Arbeit während des Treffens folgende Praxisprojekte gefunden und, soweit bereits möglich, konkretisiert werden:

- **Sprachfreundliche Klausur(vorbereitung)** (in der Pflegefachschule) [Praxisprojekt 1a und 1b; zwei Personen wählten dieses Projekt (die weiteren je 1 Person)]
- **Sprachförderliche Einarbeitung – sprachförderliche Checklisten zur Einarbeitung** (in die Pflegepraxis) [Praxisprojekt 2]
- **Deutsch lernen im praktischen Tun begleitet vom Dozenten** (im Unterricht „Haustechnik“) [Praxisprojekt 3]
- **Schulungstermin in der Arbeitssicherheit** (im Unterricht „Haustechnik“) [Praxisprojekt 4; die Projekte 3 und 4 wurden von derselben Person angegangen]
- **Hinführung zu(m Verständnis von) typischen Arbeitsaufgaben über Bilder, Gegenstände und Farbcodes** (in die Pflegepraxis) [Praxisprojekt 5]

Methodisch unterstützt wurde die Ausarbeitung über ein Gespräch in den Tandems und mithilfe eines Gesprächsleitfadens (s. unten, 1. Bild). Die Ergebnisse daraus wurden im Plenum präsentiert und diskutiert.

Für die Vorstellung der jeweiligen Projektideen erhielten die Teilnehmenden eine Strukturierungshilfe für die Darstellung auf einem Flipchart (s. unten, 2. Bild).



Gespräche zum eigenen Projektvorgehen in Duos



In Paaren:

→ Führt ein Gespräch zu eurem Praxisprojekt (dazu, was ihr bisher geplant und ausprobiert habt)

→ 2 Rollen mit Rollenwechsel:

Erzähler:in: Berichtet von seinem Praxisprojekt
Zuhörer:in: Hört zu, fragt konkretisierend nach

→ Mögliche Fragen
(an denen sich de/de die Erzähler:in orientieren kann)

- Was mach ich in meinem Praxisprojekt?
- Wo stehe ich?
- Wie bin ich bisher vorgegangen? Was war mir wichtig?
- Was hat gut funktioniert?
- Was würde ich beibehalten – was anders machen?
- Was ist mir schon jetzt deutlich geworden?
- Was habe ich gelernt?

→ Dokumentiert eure Erkenntnisse in eurem Lerntagebuch.



Strukturvorschlag für das Flipchart

- (Arbeits-)Titel meines Projekts:

- Darum geht's (Thema): ...

- So gehe ich es an (Vorgehen): ...

- Hier stehe ich (Stand): ...

- Meine nächsten Schritte (To Do): ...

Nutzen Sie zur Visualisierung gerne Bilder, Abbildungen für Prozessschritte, ...





Teilnehmer:innen-Stimmen

Ausgewählte Rückmeldungen zu den Übungen und Instrumenten zur Sprachsensibilisierung im Stationenlernen:

- „Man kommt erst drauf, wenn man das auf den Blättern so sieht“
- „man wird dadurch so sensibilisiert“
- „Der Blick auf die Sprache war davor so nicht da.“
- „Schwierige Wörter/leichte Varianten – diese Beispiele, das war gut und hilfreich!“
- „Missverständnisse, wie sie aufkommen durch Formulierungen wie „Rechnung tragen“ und solche Begriffe, das ist einem nicht bewusst!“
- „Beim Korrigieren den Kontrakt, diese Idee fand ich gut, also: Wir sollten vielleicht einfach mal die Schüler:innen fragen, wie sie es haben wollen – so einfach eigentlich... und das vereinbaren, festhalten und konsequent verfolgen“
- „Unnütze Wörter und die Kerninformation: Da dachte ich mir: Wie leiten wir überhaupt an? Da sollten wir mal drauf gucken!“
- „Diese Missverständnisse, die entstehen beim ‚um die Ecke erklären‘ – ich werde ‚kurz, knapp, präzise‘ ... üben!“

Insbesondere die zunächst in Tandems und dann in der Gesamtgruppe gestaltete Arbeit an den eigenen Projekten brachte die Teilnehmenden ihren eigenen Aussagen nach entscheidend voran. Sie nahmen im ersten Workshop „umsetzbare Ideen, wie ich da nun rangehen kann“ mit (O-Ton einer Teilnehmenden).

2.3 Workshop 2 und Praxisphase

„Das eigene Praxisprojekt (weiter) spezifizieren und konkretisieren“

Wesentliches Ziel des 2. Workshops war es, anknüpfend **an die Projekte der Teilnehmenden und ihren Erfahrungen aus der Praxis weiterzuarbeiten** und an die Themen **Sprachförderung** und **Sprachliche Handlungsziele** heranzuführen.

Agenda Workshop 2

Begrüßung und Einstieg

Zum Stand der Projektvorhaben

Impuls und Ideensammlung: Ausbildungsintegriertes Sprachlernen fördern

Zeit für die Projektvorhaben: Sprachliche Ziele und geeignete Methoden konkretisieren

Feedback und Ausblick

Einblick in Schwerpunktthemen und Zusammenarbeit

Aufgrund der Bestreikung der Bahn durch die Gewerkschaft GDL und eine Autobahnblockade durch streikende Landwirte wurde der zweite **Workshop im Online-Format** abgehalten. Schwerpunktmäßig ging es um

(1) Fortsetzung des Austauschs zum Stand der Projekte:

Die Teilnehmenden berichteten, was seit Workshop 1 rund um ihre Projekte passiert war, welche Schritte sie mit welchen wahrnehmbaren Effekten oder Folgen vorgenommen hatten, was ihnen gut gelungen ist und wo sie noch optimieren bzw. nachsteuern müssen sowie, welche Fragen und Problemstellungen sich auf ihrem bisherigen Weg ergeben haben. An jeden Bericht schloss sich ein intensiver Austausch in Form einer kollegialer Beratung zu den offenen Fragen des jeweiligen Teilnehmenden an, an dem sich neben den anderen Teilnehmenden auch die Trainer:innen beteiligten.

Zwei Teilnehmende berichteten hierbei strukturelle Veränderungen in ihrem Umfeld, die auf ihr Projektvorhaben ausstrahlten und sie dazu bewegten, ihre Idee nochmals verändern bzw. nachschärfen zu müssen. Die anderen Teilnehmenden konnten ihr Praxisprojekt wie geplant angehen und von ersten Erfolgen berichten. Die folgende Tabelle gibt einen konkreten Einblick.

Tabelle 1: Exemplarischer Einblick in konkrete Praxisprojekte

Beispiele für strukturelle Änderungen, die zu veränderten Projekten führten:
[Praxisprojekt 1a] Eine der beiden Teilnehmenden, eine Pflegepädagogin, die sich vorgenommen hatte, ein Konzept für „sprachfreundliche Klausur(vorbereitung)“ zu entwickeln und zu erproben, berichtet von einem Aufgabenwechsel in ihren Tätigkeiten, der dazu führte, dass sie gar keine Klausuren mehr korrigiert. Der Kontakt zu den Servicehelfer:innen bestand von nun an „nur“ noch im Unterricht. Daher war eine Änderung bei ihrem Einzelprojekt nötig; ihre daher neue Frage war: Wie kann ich Sprachförderung in Unterricht integrieren? Ihre Idee dazu war „berufsbezogene Begriffe (Wagen, Bett...)“ nachhaltiger zu vermitteln durch integriertes Sprachlernen. Sie hatte in der Zwischenzeit dazu bereits eine Abfrage mit den Schülern und Schülerinnen gemacht: „Mit welchen Begriffen haben Sie im beruflichen Alltag zu tun?“ und sie aufgefordert, diese zu sammeln – und dann, „zu schauen, wie man die schreibt, definieren und was sie bedeuten.“ Dabei bemerkte sie, dass es dafür sinnvoll ist, viel mehr in Gruppenarbeit zu machen. Offene Fragen waren für sie v.a. die weitere konkrete Ausgestaltung sowie, wie eine Binnendifferenzierung und Individualisierung des Sprachlernens dabei gut funktionieren kann.
[Praxisprojekt 2] Eine Praxisanleiterin berichtet, dass die Klinik, in der sie beschäftigt ist, von einem Großkonzern gekauft wurde und sich in den letzten 6 Wochen alles um Restrukturierung dreht. Es bleibe kaum Zeit, am eigenen Projekt zu arbeiten, allerdings sei immerhin zwischenzeitlich klar, dass auch die neue Vorständin dahintersteht und der Praxisanleiterin „grünes Licht“ für ihr Projekt gibt. Ihr Thema „Sprachförderliche Einarbeitung – sprachförderliche Checklisten zur Einarbeitung [in die Pflegepraxis]“ passe sogar ausgesprochen gut in die Forderung des neuen Klinikeigners, Prozesse noch stärker zu standardisieren. Sie zeigt sich motiviert, an einem sprachförderlich ausgestalteten Standard zur Einarbeitung zu arbeiten und die relevanten Akteure bis hin zur Klinikleitung mit einzubeziehen.
Projekte, die i.S. ihrer Ursprungsidee fortgesetzt wurden:
[Praxisprojekt 1b] Die zweite Pflegepädagogin, die sich einen sprachförderliche(re)n Modus der Korrektur von Prüfungen vorgenommen hatte berichtet, dass sie nun abgefragt hätte, wie die SuS Korrekturen denn gerne „haben möchten“... „Nicht im Sinne von Wunschkonzert, sondern einfach, weil das ja naheliegend ist, das mal herauszukriegen und sich nicht immer nur was zu denken, wie z.T.: demotiviere ich die SuS, wenn ich alle sprachlichen Inkorrektheiten immer gleich anspreche und korrigiere?“ Dabei wurde sie „positiv überrascht“, weil die Antwort nahezu ausschließlich in diese Richtung verwies: „Ich will immer korrigiert werden, wenn ich etwas falsch sage oder schreibe, weil nur dann lern ich was dazu!“ Ihre nächsten Schritte lägen darin, die Korrekturen nun mal stringent so umzusetzen und die Effekte zu reflektieren. Beim Anliegen, Klausuren sprachfreundlicher zu gestalten sei sie noch nicht so weit gekommen wegen Weihnachten und Krankheit, aber auf dem Weg: Die nächsten Schritte lägen hier darin, ihre Ideen zu einer sprachförderlich(er)en Umstrukturierung der schriftlichen Klausuren im Schulteam mit Kolleg:innen zu besprechen.
[Praxisprojekte 3 und 4] Die weiteren Teilnehmenden sind nicht von „äußeren Änderungen“ betroffen und konnten an ihren Projekten weiterarbeiten: Der Hauswirtschaft-Unterrichtende arbeitet an einem praxisorientierten unterrichtsintegrierten Erlernen von Fachbegriffen. - Er setzt dabei zum einen auf eine gegenstandsbezogene Kommunikation – das meint: nicht den Gegenstand, z.B. das Werkzeug, anhand eines Bildes oder rein sprachlich zu erklären und zu hoffen, dass die Schüler und Schülerinnen die Begriffe so verinnerlichen, sondern die Gegenstände mitzubringen: „Ich werde noch viel stärker die Werkzeuge – und wo das nicht geht gute Bilder davon – mitbringen. Wenn wir damit arbeiten, konkret etwas tun, frage ich immer wieder, wie die einzelnen Werkzeuge heißen. Oder ich sage: ‚Geben Sie mir bitte mal den Schraubendreher‘ usw. Das verfängt. Und ich stücke es: Jeden Tag 3 neue Begriffe. Die wiederholen wir an dem Tag dann auch und ich frage sie am nächsten Tag wieder. Aber eben nur 3 und nicht mehr, damit es nicht überfordert.“ - Zum anderen unterlässt er es zukünftig, Sicherheitsschilder („Notausgang“, „feuergefährlich“ etc.) zu erklären und setzt stattdessen darauf, dass die SuS diese sich zukünftig mit seiner Hilfe selbst erschließen.

Dafür bittet er sie, Bilder zu malen: „Notausgang oder feuergefährlich – wie würden Sie das malen?“ Diese Bilder werden dann gemeinsam besprochen – im Austausch darüber („Wie seid ihr darauf gekommen, was habt ihr euch dabei gedacht“) wird schon viel Sprache genutzt und gebraucht (und dadurch auch erlernt und verfestigt) und am Ende wird danebengestellt: „Und so sieht das Symbol dafür hier in Deutschland aus.“

„Meine Devise ist jetzt viel stärker als zuvor: Lass die Azubis die Dinge anfassen und probieren, was man damit machen könnte.“

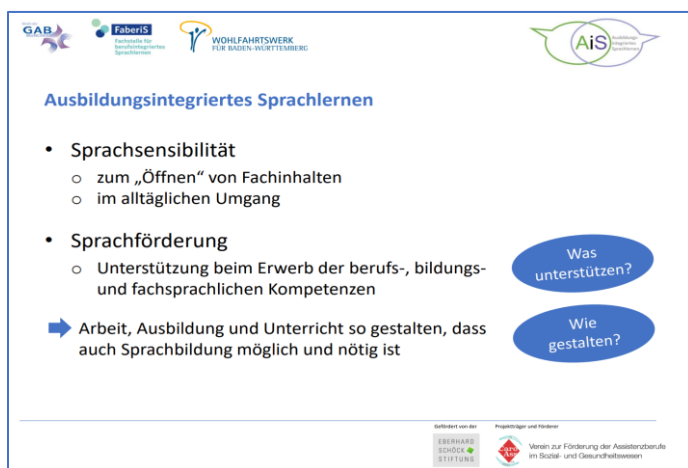
- Im Austausch entwickelt der Haustechnik-Lehrer eine weitere Idee⁴: Das Thema Mülltrennung – was gehört wo hin? – handlungsorientiert aufzuziehen, indem er seinen eigenen Müll – gelber Sack, Biomüllsack, Restmüllsack – mitbringt und von den Auszubildenden durchsuchen lässt. Sie sollen selbst erschließen, wie, nach welchen Prinzipien, der Müll sortiert ist und sich darüber austauschen, warum das wohl so ist. Nebenbei würden sie, da Müll durchwühlen ja auch Ekel hervorrufen kann, lernen mit Ekel umzugehen, was sie als Servicehelfer:in mitunter auch als Kompetenz benötigen. Vor allem aber kämen sie beim Auftrag, den Müll zu durchforsten, sich dazu auszutauschen und auf dieser Grundlage ein Schaubild zum Aufhängen zu erstellen intensiv ins Sprechen rund um das Thema Müll und darüber hinaus.

[Praxisprojekt 5]

Zur „Hinführung zu(m Verständnis von) typischen Arbeitsaufgaben über Bilder, Gegenstände und Farbcodes“ berichtet die entsprechende PAL: Sie habe stärker als sonst mit Bildern und Gegenständen gearbeitet, um so Sprache zu fördern. Dabei habe sie Aufgaben, wie kleine Rätsel gestellt, dazu wie die Bettwäsche verteilt wird, wie man sie trennt, wo die Bettwäsche überhaupt (gelagert) ist – und wo die (persönlichen) Sachen vom Bewohner? Bei den Säcken für die benutzte Wäsche werde bereits mit Farben gearbeitet, dies sei eingeflossen. Insgesamt sei mehr Aufmerksamkeit und Motivation erlebbar über ihre verstärkte Nutzung von Bildern, Gegenständen und Farben – für die Übernahme eine Aufgabe im Arbeitsalltag, aber auch dazu, die richtigen Begriffe und Wort zu finden.

(2) Impuls und Ideensammlung: Ausbildungsintegriertes Sprachlernen fördern

Von den Berichten der Teilnehmenden und dazugehörigem Austausch und Diskussion ging der zweite Workshop in eine Input-Phase über, in dem die Unterscheidung von Sprachsensibilisierung (= 1. Schritt integrierten Sprachlernens) und Sprachförderung (= 2. Schritt) eingeführt wurde (siehe folgende Abbildung).



(3) Zeit für die Projektvorhaben: Sprachliche Ziele und geeignete Methoden konkretisieren

⁴ Die Idee ist hier schon in Gänze beschrieben, wie sie am Ende des Workshop 2 von diesem Lehrer gefasst wurde. Zum Zeitpunkt der Berichte war die Idee noch etwas weniger gereift und in einigen Punkten noch vage. Es gelang dem Lehrer die Idee am Ende des Workshops mit Hilfe eines Analyse-Instruments auf diesen Reifegrad weiterzuentwickeln (s. weiter unten).

Die Teilnehmenden wurden aufgefordert, das ihnen nun bereits bekannte Instrument „Analyseraster für Sprachsituationen“ (s. weiter oben), nochmals zu nutzen und auf neue, also weitere potenzielle Sprachlernsituationen ihrer Auszubildenden zu beziehen.

Die Methoden, die im „Stationenlernen“ in WS I kennengelernt werden konnten, wurden dabei wieder in Erinnerung gerufen – als Möglichkeiten der weiteren Ausgestaltung der Praxisprojekte.

Dabei konnten die Teilnehmenden weitere Ideen generieren und diese bereits für die Umsetzung i.S. einer integrierten Sprachlernens spezifizieren, um sie in der Praxisphase anzugehen. Das mussten dezidiert keine komplett neuen Projekte sein, sondern sollte das, was bereits an Praxisprojekt „läuft“ gerne aufgreifen und dazu dienen, es nochmals zu konkretisieren, um zu weiteren Handlungsoptionen zu kommen. Ein gutes Beispiel ist die oben beschriebene Idee des Haustechnik-Lehrers mit der „Mülltrennung“. Die Idee schlägt sich im Analyseraster für Sprachsituationen so nieder:

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 17 (s. Anhang 3)

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Erlernen der korrekten Mülltrennung (Unterricht in der Berufsfachschule)	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Abfallstoffe, auch mit Schadstoffen belastete Materialien, die während des Arbeitsalltags anfallen, müssen von den Servicehelfer:innen eigenständig ordnungsgemäß sortiert und fachgerecht entsorgt werden.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden - entwickeln Verständnis für die Bedeutung der Mülltrennung - erwerben Kenntnisse über die verschiedenen Müllarten - kennen das Farbsystem für die Müllentsorgung - identifizieren unterschiedliche Abfallstoffe und ordnen sie den jeweils zugehörigen Mülltonnen zu
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden - benennen Abfallstoffe, Materialien und die zugehörigen Müllbehältnisse (Altpapiertonne, Biotonne usw.) - erläutern das Farbsystem, das bei der Mülltrennung angewendet wird - beschreiben die geltenden Vorgaben bei der Mülltrennung - begründen ihr Vorgehen bei der Mülltrennung fachsprachlich
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Die Auszubildenden erhalten eine gemischte Müllsammlung in einem gelben Sack. Zusätzlich werden weitere Müllbehälter (Restmüll-, Papier-, Biomülltonne etc.) bereitgestellt. Der Auftrag: - Untersuchen Sie den Inhalt des gelben Sacks. - Überlegen Sie gemeinsam, welche Materialien in diesem gelben Sack enthalten sind und überprüfen Sie, ob sie richtig entsorgt wurden. - Wenn Sie sich nicht sicher sind, recherchieren Sie die Bezeichnung und die fachgerechte Entsorgung dieser Materialien im Internet. - Ordnen Sie alle Materialien den vorhandenen Müllbehältern zu. - Stellen Sie Ihr Ergebnis anschließend der Lehrkraft vor und begründen Sie, warum Sie die Materialien so sortiert haben. Überarbeiten Sie Ihre Mülltrennung bei Bedarf. - Bilden Sie im Anschluss sechs Kleingruppen. Jede Kleingruppe wählt eine Müllart aus (Rest-, Biomüll, Papier, Glas, Kunststoff, Schadstoffe) und erstellt ein Plakat über die ordnungsgemäße Entsorgung dieser Müllart mit Beispielen und den entsprechenden Müllbehältern. - Die Plakate werden im Klassenraum ausgehängt, die Kleingruppen stellen bei einer Begehung ihr Plakat den anderen Gruppen vor.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Im Anschluss an den Lern-/Arbeitsauftrag wird eine Auswertung im Plenum durchgeführt. Mögliche Auswertungsfragen: - Wie haben Sie sich während des Müllsortierens gefühlt? - Wie sind Sie zurechtgekommen mit dem Lern-/Arbeitsauftrag? - Welche Informationen über die Mülltrennung, welche Begriffe und welche Formulierungen waren dabei neu für Sie? - Wie sind Sie mit dem selbständigen Recherchieren zurechtgekommen? Wie hilfreich waren die Informationen aus dem Internet? - Was möchten Sie künftig bei der Mülltrennung besonders beachten? - Wozu brauchen Sie noch weitere Informationen? Wie können Sie sich diese Informationen erarbeiten? Welche Unterstützung brauchen Sie dabei?

Dadurch, dass die Teilnehmenden dabei aufgefordert waren, auch schon konkrete Arbeitsaufträge zu formulieren und sich Gedanken dazu zu machen, wie sie die Reflexion der Lernerträge anregen, wies das Instrument den Weg über die reine Analyse hinaus hin zu didaktischen Überlegungen der ausbildungsintegrierten Unterstützung bei handlungsorientierten sprachförderlichen Aufgabenstellungen.

Der Auftrag für die anschließende Praxisphase war entsprechend, die didaktisch-methodische Umsetzung des eigenen Projektvorhabens weiter voranzubringen und die Ergebnisse und Erkenntnisse in den nächsten Workshop einzubringen.

Teilnehmer:innenstimmen

„Die Fragen waren hilfreich; für nächste Woche habe ich geplant, wie das in Unterricht reinfließen wird, der Standard – mein bisheriges Vorgehen – wird geändert. Gefühlt bin ich recht weit gekommen heute! Danke an alle!“

„Die Fragen heute waren sehr hilfreich. Mein Plan: Mich Abstimmung mit Frau Müller [andere Teilnehmerin, Name anonymisiert] zum Unterricht zum Thema ‚berufsbezogene Begriffe‘, dann Planung der ersten Einheit; Hürde: Da brauchts eine Lernstandsanalyse – Lösungsidee: einfach erzählen lassen, und dann Begriffe extrahieren, die bekannt/unbekannt sind und dann können die Lernenden anderen Begriffe fokussieren, Ziel: viel miteinander austauschen lassen.“

2.4 Workshop 3 und Praxisphase

„Haltung von Sprachlernbegleiter:innen erleben, reflektieren und verinnerlichen“

Methodisch-didaktische Möglichkeiten (Instrumente, Werkzeuge) alleine ‚bewirken‘ noch kein gelingendes integriertes Sprachlernen. Entscheidend dafür ist vielmehr eine weitere Komponente: das Sprachlernen in einer entsprechend förderlichen Haltung zu begleiten. Wesentliches Ziel des 3. Workshops war es, eine **(sprach-)lernförderliche Haltung für ein Lernen im Tun** kennenzulernen, sie zu reflektieren und seine wesentlichen Erkenntnisse daraus mitzunehmen, um derartige Haltungsaspekte zunehmend verinnerlichen zu können. Außerdem ging es – wie in jedem der Workshops – um die **Weiterarbeit an den Praxisprojekten** in Form von Austausch zum Stand und der Überlegung der nächsten Schritte.

Agenda Workshop 3

Begrüßung und Einstieg

Partnerinterviews zum Stand der Projekte, Fokus: Sprachförderung

Sprachlernen begleiten (Rolle und Haltung von Sprachlernbegleiter:innen)

Weiterarbeit am Projekt

Feedback und Ausblick

(1) Partnerinterviews

In Partnerinterviews wurden die Teilnehmenden dazu angeregt, sich über die Stände ihrer Projekte auszutauschen, um darüber dann in der Gesamtgruppe kurz berichten zu können. Die dafür eingesetzte Methode kann aus der folgenden Abbildung entnommen werden.



„Spezielles Partnerinterview“

Bilden Sie ein Duo und tauschen sich über den Stand Ihrer Projekte aus.

Tun Sie das in Form eines „speziellen Partnerinterviews“:

- „**Partnerinterview**“ bedeutet: Sie interviewen sich gegenseitig, um danach über das, was Sie herausgefunden haben in der Gesamtrunde berichten zu können
- „**Speziell**“ ist bei dem Partnerinterview, dass Sie führen sollen, Sie Ihr Gegenüber nicht etwa mit Fragen löchern, sondern | nur zwei bis drei Impulsfragen stellen.

Z.B. diese beiden:

- o Können Sie mir (nochmals) kurz schildern, was Sie in Ihrem Projekt machen?
- o Wo stehen Sie?

Der- bzw. diejenige, die gerade berichtet kann sich an der folgenden Struktur orientieren:

- o Was mache ich – auf den Punkt gebracht – in meinem Projekt?
- o Wo stehe ich?
- o Was ist seit dem letzten Mal passiert? Was habe ich (neu) ausprobiert?
- o Welche Erfahrungen habe ich gemacht?
- o Was habe ich dabei gelernt?
- o Was sind deine offenen Fragen/ Suchbewegungen/ Leerstellen...?
- o Was sind meine nächsten Schritte?

Bitte **wechseln Sie nach 10 Minuten die Rollen**, so dass jede/r aus dem Duo einmal Interviewer/in bzw. Befragte/r ist.

Machen Sie sich als Interviewer/in **Notizen**, damit sie im Anschluss über den Stand des Projekts ihres bzw. ihrer Interviewpartner/in berichten zu können.

Die Vorstellung im Plenum soll eine Zeit von **4 bis max. 5 Minuten** nicht überschreiten.

Auf Grundlage der Berichte im Plenum wurden weitere mögliche Schritte in den einzelnen Projekten diskutiert. Darüber hinaus wurden einige fachliche Inputs von FaberiS® und GAB gegeben, u.a. wurde ein Fallbeispiel, das Sprachverständnisschwierigkeiten gut deutlich macht, gemeinsam bearbeitet, weil dieses zu mehreren Aspekten aus vorherigen Berichten passte.

(2) Sprachlernen begleiten (Rolle und Haltung von Sprachlernbegleiter:innen)

Zur Veranschaulichung der Rolle, die sich bei einem arbeitsintegrierten, begleiteten eigenaktiven Lernen gegenüber der klassischen Lehrenden-Rolle verändern muss (siehe hierzu: Bauer et al. 2006) wurde die sogenannte „Blindenführung“ durchgeführt.

In der Übung werden die Teilnehmenden gebeten, Paare zu bilden, die sich sodann gegenseitig abwechselnd blind – mit einer Schlafmaske über den Augen – durch einen Parcours (aus Stühlen, Tischen und anderen Gegenständen) führen.

In Runde 1 lautete der Auftrag: „Die Sehenden sollen die Blinden durch den Parcours führen! Sie sind dafür verantwortlich, dass die Blinden wohlbehalten und sicher ans Ziel kommen. Die Sehenden sollen sicher führen und dafür sorgen, dass die Blinden sich nicht verletzen und nichts kaputt machen.“ Anschließend werden die Rollen getauscht, so dass jeder Teilnehmende beide Rollen (sehend und blind) erleben kann.

Nach einer kurzen Umbaupause, in der die Trainer:innen den Parcours – ungesehen von den Teilnehmenden – etwas umbauen und umgestalten, damit es weiterhin herausfordern ist, folgte Runde 2. In Runde 2 war der Auftrag dann: „Die Blinden sollen den Parcours selbstständig bewältigen! Sie sind selbst dafür verantwortlich, dass sie wohlbehalten und sicher ans Ziel kommen. Die Sehenden dürfen nur dann eingreifen, wenn die Blinden ausdrücklich darum bitten oder körperlich in Gefahr geraten!“

Danach schloss sich wieder ein zweiter Durchgang mit vertauschten Rollen an, so dass auch bei Runde 2 jede:r Teilnehmende beide Rollen kennenlernen konnten. Nach dem Rollentausch kann der Parcours in der umgekehrten Richtung begangen werden, damit es nicht zu einfach wird.

An die Übung anschließend fand ihre Auswertung statt. Zunächst wird zu folgenden Fragen gesammelt:

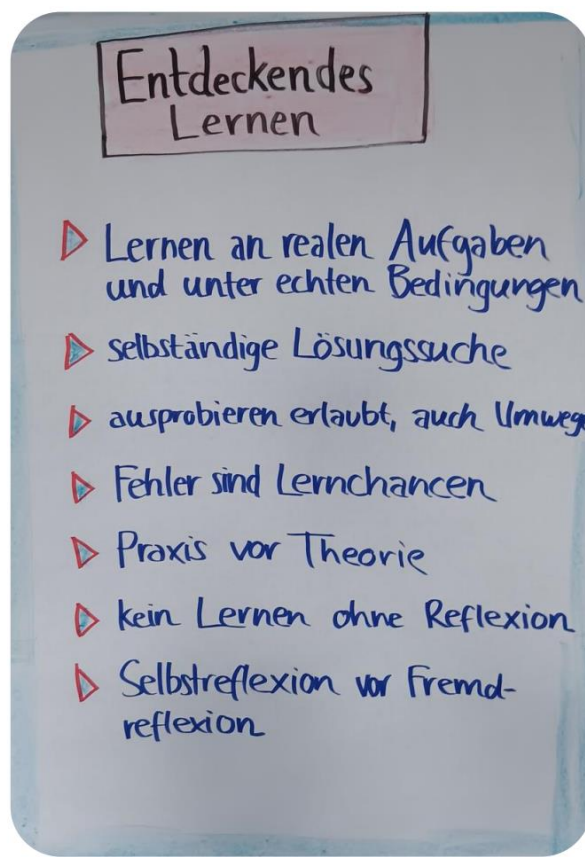
- Wie ging es den Blinden in beiden Fällen? Vergleich von Runde 1 und 2.
- Wie ging es den Sehenden in beiden Fällen? Vergleich von Runde 1 und 2.

Anschließend wurde zum Austausch eingeladen: Was bedeutet das für meine Rolle als Lernbegleiter:in?

Um sich Auswertungsergebnisse dieser Übung besser vorstellen zu können, zeigt das folgende Foto die konkrete Auswertung aus dem Workshop 2.

Runde 1		Runde 2	
<u>Blinde/r</u>	<u>Sehende/r</u>	<u>Blinde/r</u>	<u>Sehende/r</u>
• sicher geführt + wohl, wurde angeleitet, hatte ständ. Feedback, die Sehende hat meine "Sinne" übernommen, • sehr viel Sicherheit, schnelle, klare Anweisungen, • verbale Anweisungen nicht immer sofort umsetzen können, geborgen geführt durch körperliche Steuerung	• wohl geführt, weil ich die Kontrolle hatte und dirigieren konnte, es geschah, was ich sagte • anfangs kugeln, wie reagiert wird, dann "gewohntes Arbeiten", • Stolper fallen herausfordernd zu steuern, muss viel reden • Wenn man sich nicht kennt, eine besondere Herausforderung	• Ich hätte gerne noch mehr selbst erkundet, fühlte mich fremd gesteuert + gebremst • hatte viel Freiheit, hat mehr Spass gemacht als Rd. 1 • durfte meinen Rundgang selbst gestalten • Bei Bedarf / Fragen gute Antworten erhalten => Sicherheit • Störgeräusche lenken ab	• es war schwierig, sich zurückzunehmen • man bremst lieber früher, BEVOR etwas passiert • "nicht anleiten" ist viel schwieriger, als wenn man 100% ltr. hat • ins Muster "Erklären" gerutscht, damit nichts passiert • erklären ist aussteigend, auch wenn man es nicht kann soll

Nach der Auswertung wurde ein Übertrag hin zu entsprechenden lerntheoretischen Hintergründen vorgenommen, wobei das Konzept des erfahrungsgeleiteten, entdeckenden Lernens i.S.v. Kolb (1984) im Mittelpunkt stand. Das folgende Flipchart-Foto zeigt die zentralen Prinzipien des Konzepts:



Um ein Lernen begleiten zu können, das diesen Prinzipien folgt, ist eine andere Rolle und eine andere Haltung erforderlich als im klassischen Lehren. Die entsprechenden Aspekte wurden anschließend eingebracht und diskutiert.

Rolle und Aufgaben Lehrende:r vs. Lernbegleiter:in

	Lehrende:r		Lernbegleiter:in
	▪ gibt oft reine Übungsaufgaben		▪ wählt reale Arbeitsaufgaben u. übergibt sie zum selbständigen Durchdenken und Lösen
	▪ erklärt einen Vorgang vorweg genau		▪ gibt Erklärungen <i>nach</i> der praktischen Erfahrung
	▪ gibt alle Informationen vor		▪ lässt Lernenden die nötigen Informationen selbst beschaffen
	▪ versucht, Fehler zu vermeiden		▪ lässt Fehler als Lernchancen zu
	▪ leitet Schritt für Schritt an		▪ bleibt im Hintergrund, beobachtet, steht für Rückfragen zur Verfügung, wartet ab
	▪ führt zur „einen richtigen Lösung“		▪ lässt viele richtige Lösungen zu
	▪ bespricht alles genau vor		▪ bespricht alles intensiv nach

Anschließend wurden den Teilnehmenden Impulsfragen mit auf den Weg gegeben, die bereits in Murmelgruppen im Workshop andiskutiert werden konnten:

- Wie und wo schaffe ich in meinem Projekt Gelegenheiten, dass der/die Lernende seine/ihre Sprachlernziele selbst entdeckt/ erkennt?
- Wie unterstütze ich ihn/sie in seiner/ihrer Bearbeitung dieser?

- Was tue ich, während der/die Lernende lernt (also an seinen/ihren Sprachlernzielen arbeitet)?
- Wie gestalte ich Auswertungsgespräche, in denen wir herausarbeiten, was schon gut gelang und was noch nicht?

(3) Weiterarbeit am Projekt

Die eben beschriebenen Reflexionsfragen ermöglichten bereits eine Weiterarbeit am eigenen Praxisprojekt. Diese wurde im Workshop 3 zusätzlich angestoßen durch „mögliche Leitfragen für die sprachförderliche Auswertung und Reflexion des Lernens der Auszubildenden“ – verbunden mit der Bitte nach Möglichkeit bis zum nächsten Treffen ein erstes Auswertungsgespräch mit (mindestens) einem/einer Lernenden zu führen. Die Leitfragen sind Beispiele, die durch eigene Formulierungen ergänzt werden können und sollen.



Mögliche Leitfragen für die sprachförderliche Auswertung und Reflexion des Lernens

Sprachlernförderliche Auswertungsfragen

Als Einstiegsfrage, zum Beispiel:

- Wie ging es dir heute mit der Sprache?
- Was ist dir dabei besonders gut gelungen? Was noch nicht so gut?
- Was hast du sprachlich heute dazugelernt?

Je nach Antwort beim Einstieg, können zum Beispiel folgende Fragen anschließen – oder Sie finden eigene Fragen/passen diese Fragen an:

- Welche Wörter / Formulierungen waren heute für dich neu?
- Wie hast du dir die neuen Wörter gesichert? Wie wirst du mit diesen Notizen umgehen?
- Wie bist du mit dem Schreiben / Aufschreiben / Notieren der Inhalte zurechtgekommen?
- Wie hast du die Rechtschreibung überprüft?
- Wie schätzt du die Aussprache der neuen Fachbegriffe ein? Eher leicht oder eher schwer? Warum?
- Was ist dir wichtig, in der nächsten Zeit sprachlich neu dazu zu lernen? Woran möchtest du arbeiten?
- Wie möchtest du dabei vorgehen?
-
-
-

Sprachbildende Reflexionsfragen

z.B. zum Reflektieren über die Sprache an sich:

- zu den Unterschieden zwischen Sprachen
- zu einzelnen sprachlichen Phänomenen
- zu Sprachregistern (im Unterricht, in der Arbeit, privat...)
- zur Wortbildung
-
-

z.B. zum Reflektieren des individuellen Sprachlernens:

- zur Wirksamkeit von Sprachlern-, Lese- und Schreibstrategien
- zum eigenen Sprachhandeln
- zum eigenen Umgang mit Verständnishaufen
-
-

Teilnehmer:innenstimmen

„Die Blindenführung war eine intensive und spannende Erfahrung für mich. Mir wurde richtig erlebbar klar, dass das integrierte Sprachlernen echt etwas anderes von mir braucht und fordert als z.B. klassisches Unterrichten.“

„Ich habe gelernt, mehr aus der lehrenden Rolle rauszugehen und mehr in Richtung Begleitung zu gehen. Dass es gut ist, wenn ich öfter in diese Rolle gehe, weil die Schüler:innen dann aktiviert werden, stärker selbst zu lernen! Eine Herausforderung ist dabei u.a. immer wieder die Perspektive der Lernenden aufzunehmen und meinen Unterricht anzupassen.“

2.5 Workshop 4 und Praxisphase

„Vertiefen – verfeinern und konkretisieren“

Wesentliches Ziel des 4. Workshops war es den Teilnehmenden nun **weitere, anspruchsvollere Methoden für die Ermöglichung und Ausgestaltung integrierten Sprachlernens** an die Hand zu geben.

Agenda Workshop 4

Begrüßung und Einstieg

Stand der Projekte mit Fokus „Sprachlernen anregen“

Methodenblock:

Alltagssprache weiterentwickeln

Scaffolding Raster

Vertiefung „Reflexion“

Sammlung weiterer Ausbildungssituationen

Feedback und Ausblick

(1) Stand der Projekte mit Fokus „Sprachlernen anregen“

Da sich das Grundprinzip „Partnerinterview“ bewährt hatte und von den Teilnehmenden geschätzt wurde, erfolgte die Rekonstruktion der Projektstände wieder mit dieser Methode. Dafür wurden die folgenden Impulsfragen für die Gespräche ausgegeben:



Leitfragen für das Partnerinterview

- Was hat sich seit Projektbeginn – sprachlich gesehen – in Ihrer Arbeit mit den Lernenden verändert?
- Wo stehen Sie bei Ihrer Arbeit in puncto Sprachlernen anregen bzw. fördern?
- Welche Situation dazu ist Ihnen als besonders gelungen im Gedächtnis geblieben?
- Wie ist sie entstanden? Was haben Sie dafür getan? Wie sind Sie vorgegangen?
- Wie haben Sie das auf andere Situationen übertragen (oder: Wie werden Sie das übertragen?)
- Welche Vorhaben in Bezug auf das „Sprachlernen fördern“ stehen für Sie noch an? Bzw.: Welche Lernsituationen haben Sie im Blick, die sie noch sprachförderlich(er) gestalten möchten, z.B. weil sich ein bestimmter Bedarf gezeigt hat?

Nach dem Austausch in Duos wurden die Projektstände wieder im Plenum eingebracht und kurz „befragt“ und diskutiert. Die einzelnen Teilnehmenden holten sich im 2er Gespräch ebenso wie in der Plenumsphase Ideen und Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Projekte ab (die Projekte blieben die weiter oben bei Workshop 2 beschriebenen).

(2) Methodenblock

Der methodische Block, der sich anschloss, beinhaltete:

- Eine **Übung zur Weiterentwicklung von Alltagssprache in Richtung Fachsprache**
- Das sogenannte **Scaffolding Raster**, das es erlaubt, individuelle Unterstützung anzubieten ausgehend von einfachen zu immer komplexeren Lerninhalten.
- Eine Vertiefung des Themas, wie sich **Reflexion bei den Lernenden** zu ihrem Erlebten und Gelernten anregen und begleiten lässt.

2a. Übung zur Weiterentwicklung von Alltagssprache in Richtung Fachsprache

Der Sinn dieser Übung liegt darin begründet, dass Sprachlernen im beruflichen Kontext mit dem Voranschreiten der Ausbildungszeit zunehmend immer stärker erfordert, Fachsprache zu verstehen und richtig einsetzen zu können. Dafür wurde folgende Übung eingesetzt (s. folgende Abbildung). Bei der Übung sollte aktiv nachvollzogen werden, wie eine kleinschrittige Steigerung von Alltags- hin zu Fachsprache aussehen kann.

Den Teilnehmenden wurde durch die Übung zum einen klar, dass es diese Kleinschrittigkeit braucht, weil der direkte „Sprung“ von der Alltags- zur Fachsprache viel zu groß erscheint. Das konnten die Teilnehmenden hier selbst erleben und sich somit bewusst machen, um anschließend zu reflektieren, was das für ihre Lehr-Lernsituationen bedeutet, in denen sie an Fachsprache heranzuführen. Außerdem wurde ihnen klar, wie stark Fachsprache manchmal – für Menschen die (noch) nicht „vom Fach“ sind – abstrakt, unpersönlich, z.T. fast skurril wirkt. Auch diese Erfahrung erkannten die Teilnehmenden für sich als wichtig i.S. eines veränderten Bewusstseins bzw. einer Rückerinnerung daran, wie wenig selbstverständlich und wie herausfordernd es – schon für Muttersprachler:innen(!) – ist, eine solche Fachsprache zu erlernen.

2b. Scaffolding Raster

Beim Scaffolding (übersetzt: „Gerüste bauen“) handelt es sich um ein Gestaltungsprinzip, bei dem Lernende individuell abgestimmte Unterstützung erhalten, um eigenständig den nächsten Lernschritt zu machen. Dabei wird von einfachen, konkreten Inhalten ausgegangen und es werden schrittweise komplexere, abstrakte Zusammenhänge erarbeitet. In der Sprachförderung fördert dies den Übergang von alltagssprachlichen zu komplexen, bildungssprachlichen Strukturen (hier schloss das Scaffolding-Prinzip und das dazugehörige Instrument, das Raster, s.u., direkt an die Übung 2a an). Die Unterstützung erfolgt nicht nur durch Materialien wie Wörterlisten oder Satzbausteine, sondern v.a. durch sprachensible Interaktionen, eine abgestimmte Reihenfolge der Aktivitäten und Methoden zur Reflexion des Lernprozesses.

Um sich die (Möglichkeiten einer) Planung von Lernsituationen nach dem Scaffolding-Prinzip zu erschließen, bekamen die Teilnehmenden ein Handout mit einem Leseauftrag an die Hand. Dies sollte – wie viele der Methoden, die die Teilnehmenden in den Workshops kennenlernten – den Effekt haben, dass sie beim Kennenlernen von Möglichkeiten für integriertes Sprachlernen selbst entdeckend-erkundendes selbstorganisiertes Lernen in den Workshops als Lernform erlebten, wie sie sie auch mit ihren Lernenden umsetzen können. Die von den Teilnehmenden zu sichtenden „Handouts“ finden sich in Anhang 1a; der „Leseauftrag“ hierzu lautete:

Leseauftrag

Sie arbeiten alle zusammen als Gruppe. Es gibt aber unterschiedliche Arbeitsabschnitte, auch in Einzelarbeit. Bitte beachten Sie die Zeitangaben zu den Abschnitten.

1. Schritt: Austausch in der Gruppe (5 Minuten)
Bevor Sie die Handouts ansehen: Tauschen Sie sich aus, was Sie von diesen Handouts erwarten, so, wie sie angekündigt wurden. Notieren Sie dabei jeweils für sich 1-2 Erwartungen, die Sie an diese Blätter haben.
Hinweis: Es gibt alles, außer „keine Erwartungen“

2. Schritt: Einzelarbeit (3 Minuten)
Nehmen Sie sich die Handouts und überfliegen Sie sie. Sortieren Sie sie so, wie Sie sie brauchen. Überfliegen Sie sie nochmals.

3. Schritt: Austausch in der Gruppe (insgesamt 5 Minuten, d.h. pro Person 1 Minute)
Tauschen Sie sich kurz über Ihre Ersteindrücke aus. Worum geht es in den Handouts? Wie sind sie aufgebaut? Worum geht es?

4. Schritt: Partnerarbeit / Kleingruppe à 2-3 Personen (20 Minuten)
Nehmen Sie die leere Planungstabelle und analysieren Sie sie genauer: Was bedeuten die einzelnen Überschriften? Was könnten Sie für Ihre nächste Lerneinheit in die zugehörigen Kästchen eintragen? Welche Aktivitäten / Methoden eignen sich für die einzelnen Phasen?
Hinweis: Sie können auch Stichpunkte in die Kästchen eintragen, während oder nach dem Austausch.

5. Schritt: Einzelarbeit (3 Minuten)
Halten Sie kurz inne und überlegen Sie: Was hatte ich für Erwartungen? Was habe ich jetzt tatsächlich aus diesen Handouts erfahren? Wie ist jetzt mein Eindruck?

Plenum (pro Person 1 Minute):
Stellen Sie Punkt 5 kurz einzeln vor.

Weiterführende Transferüberlegung:
Wie können Sie diese Methode des „Leseauftrags“ bei Ihrer Arbeit anwenden, um die Lernenden in Ihrer Lesekompetenz zu unterstützen?

Über den „Leseauftrag“ gelang es den Teilnehmenden, das Scaffolding-Raster auf konkrete Unterrichts- oder Praxisanleitungssituationen zu beziehen (zur Veranschaulichung finden sich Beispiele in Anhang 1b).

Von der Nähesprache zur Distanzsprache - Von der Alltagssprache zur Bildungssprache („mode continuum“)

Versuchen Sie, die Sätze aus der linken Spalte mit jeder weiteren Spalte einen Schritt mehr in komplexere bildungssprachliche(re) Äußerungen zu überführen.

konkret, persönlich, Alltagssprachlich	ein bisschen „förmlicher“?	noch etwas abstrakter, etwas distanzierter?	abstrakt, unpersönlich, allgemeingültig
Ich gehe einkaufen.	Ich kaufe die Lebensmittel für eine Woche ein.	Die Lebensmittel für die laufende Woche werden eingekauft.	Die für die laufende Woche familiär erforderlichen Lebensmittel werden heute käuflich erworben.
Ich schenke mir ein Glas Wasser ein.	Ich fülle das Getränk in ein Glas.	Das Getränk wird in ein Gefäß gefüllt.	Die liquide Substanz wird in ein dafür angemessenes Gefäß eingebracht.
Ich muss schauen, dass der Bewohner genug trinkt.			
Ich mache einen Strohstern für den Weihnachtsbaum.			
Ich muss in den Einkaufswagen gucken, weil, wenn der Kunde da noch was drin hat...			
Ich muss das da in das Formular reinschreiben.			

2c. Vertiefung „Reflexion“

Zum Thema „Reflexion“ wurde im Workshop diskutiert, wer welche Möglichkeiten bereits genutzt hat, Auszubildende zum Reflektieren und Erkennen ihrer (Sprach-)Lernerträge anzuregen. Außerdem wurden Grundprinzipien wiederholt, die schon im vorherigen Workshop Eingang fanden. Der folgende Auftrag bis zum nächsten Workshop sollte zur weiteren Vertiefung dienen (auch, weil der ähnlich lautenden Bitte aus Workshop 3 noch nicht nachgekommen wurde):

„Bitte führen Sie mindestens ein Auswertungsgespräch (mithilfe Ihrer heute erarbeiteten Reflexionsfragen) und bringen Sie Ihre Erkenntnisse dazu zum nächsten Workshop mit - in Form einer kurzen Präsentation (von max. 7 Min.)!“

3. Sammlung weiterer Ausbildungssituationen

Auch wenn die Teilnehmenden mit ihren Projekten zunächst einmal „gut beschäftigt“ waren, war es aus Projektsicht wichtig, sich auch bereits Gedanken zu machen, welche anderen – derzeit noch nicht angegangenen – Ausbildungssituationen Potenzial für die integrierte Sprachförderung haben und, zumindest in Ansätzen, wie sich diese ausgestalten lassen. Das war auch ein dezidiertes Wunsch der Teilnehmenden, um nach dem Projekt bereits gute Anhaltspunkte zu haben, wie und woran sie systematisch weitermachen können.

Aus diesen Gründen wurden im Workshop 4 abschließend weitere Ausbildungssituationen gesammelt. Das Ergebnis findet sich in Anhang 3: Es wurden insgesamt 20 Ausbildungssituationen samt sprachlicher Handlungsziele und weiterführenden Überlegungen ausgearbeitet. Dabei handelt es sich um Situationen, wie sie in vielen Pflegebereichen vorkommen, die daher als exemplarisch und als – bei Beachtung der je spezifischen Kontextbedingungen – übertragbar einzuschätzen sind.

Einschätzung aus Sicht von GAB und FaberIS: An dieser Stelle im Projekt wurde deutlich, dass sich alle Teilnehmenden intensiv ihren Projekten angenommen und diese erfolgreich vorangebracht haben; es war eine hohe Motivation und Freude wahrnehmbar, sich an der Produktion weiterer Ergebnisse zu beteiligen – zum eigenen Nutzen und zum Nutzen anderer, die durch die Projektergebnisse inspiriert werden sollen, auch den Weg zu einem integrierten Sprachlernen einzuschlagen und dabei erkennen sollen, dass dies „kein Hexenwerk“ – sondern gut machbar – ist.

Teilnehmer:innenstimmen

Teilnehmenden-Stimmen bestätigen diese Einschätzung. Ein ausgewählter O-Ton lautet bspw.:

„Ich konnte heute sehr profitieren von den ganzen weiteren Möglichkeiten, wie ich mein integriertes Sprachlernen weiter professionalisieren kann. Es hat mir auch wirklich viel gebracht und Freude gemacht, am Ende noch mehr Sprachlernsituationen zu sammeln. Da weiß ich, wo ich mich weiter auf den Weg machen werde.“

2.6 Workshop 5 / Transfer-Workshop

„Der gemeinsame Blick zurück und nach vorne“

Ziel des Workshops ist vor allem, **den gemeinsamen Prozess aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und auszuwerten** und gemeinsam **über das Projekt hinaus zu denken**.

Ankommen, Einstieg

Präsentation der Teilnehmenden zu erprobten Auswertungsgesprächen

Reflexion der WS-Reihe mit a) Zeitstrahl, b) Methodengespräch

Kompetenzenbilanzierung in Trios/ Duos mit Hilfe von Kompetenzkarten

Transferempfehlungen der Teilnehmenden

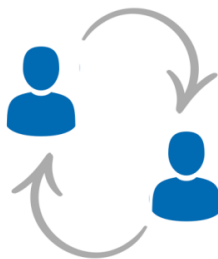
Ausblick und Vernetzung

Abschluss: Mein neues Motto zum Thema Sprache

1a. Erkenntnisse aus den Auswertungsgesprächen

Die Teilnehmenden tauschten sich zunächst im Plenum zu ihren Erlebnissen in den Auswertungsgesprächen (Auftrag aus dem vorherigen Workshop) aus.

Die wichtigsten Erkenntnisse des Austauschs, die gemeinsam festgehalten wurden, waren:



Erkenntnisse aus den Auswertungsgesprächen:

- Wenn Auszubildende verstanden haben, warum man nun plötzlich (auch bzw. stärker) über Sprache, Verständnis, Worte und Formulierungen spricht, finden sie das gut und hilfreich!
- Einladende Atmosphäre schaffen – ich will dich nicht „abfragen“ oder „prüfen“, mich interessiert es einfach, wie es dir mit der Sprache (er)geht und was dir da von meiner Seite aus hilft
- Nach wie vor schwierig, sich zurückzuhalten & die/den Auszubildenden sprechen zu lassen

Besonders der letzte Aspekt, so meinten die Teilnehmenden, sei Übungssache. Es liege in der Natur des Menschen, helfen zu wollen und Hilfe wird oft (miss)verstanden als die Aktivitäten, dem Gegenüber zu sagen, wie das Problem wohl zu lösen sei. Doch vorgeschlagene Lösungen sind immer

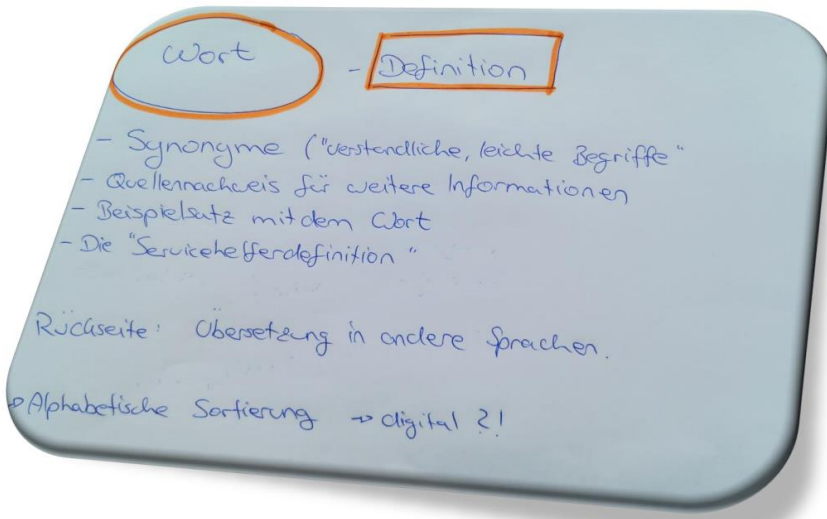
eigene Lösungen, die für einen selbst wohl funktionieren würden, die aber nicht die Lösung des Gegenübers sind. Unterstützung erfahren, um eigene Wege zu finden ist zielführend, da diese meist besser zu den eigenen Lernvorlieben und Kompetenzen passen.

1b. Entwickelte Ergebnisse

An die Reflexion der Auswertungsgespräche schloss sich eine kurze Sequenz zu den Projektständen an. Der Fokus lag auf Ergebnissen.

Ein Teilnehmer hatte ein „Karteikartensystem fürs Sprachlernen“ entwickelt:

Entwickelt und (z.T.) erprobt:



„Karteikartensystem für ausbildungsintegriertes Sprachlernen“
für Service-Helferinnen – Aufbau der Karteikarten

Eine andere Teilnehmerin hatte ein konkretes verändertes – nämlich sprachsensibel gestaltetes – System für die „Bettendokumentation“ erarbeitet. Konkret hatte sie neue Bögen mit einfacher(er) Sprache und Ankreuzmöglichkeiten erstellt für die Bettendokumentation. Nach Einführung und Nutzung hat sie das neue System evaluiert – und herausgefunden, dass die Mitarbeitenden mit diesem System besser zurechtkamen als mit dem alten.

Über diese Projekte bzw. Projekterweiterungen hinaus wurde das Projekt der sprachsensiblen Klausurvorbereitung weiter vorangetrieben. Außerdem entwickelte und erprobte ein Teilnehmer „gezielt sprachförderlich gestaltete Exkursionen“; eine weitere Teilnehmerin befasst sich mit der Beschreibung alltäglicher Arbeitsprozesse als Übungsfeld für integriertes Sprachlernen.

Insgesamt zeigt diese – nun sehr stark eigeninitiierte – Weiterarbeit an konkreten Umsetzungen integrierten Sprachlernens (so die Einschätzung der Autor:innen) eine im Laufe des Projekts gesteigerte intrinsische Motivation der Teilnehmenden. Jede/r von ihnen hat sich, so könnte man sagen, die Idee des integrierten Sprachlernens auf seine Art und Weise angeeignet, ist von dessen Prinzipien überzeugt, und sucht und findet – mithilfe der kennengelernten Methoden und Instrumente – Wege für seine Realisierung.

2. Reflexion der WS-Reihe mit a) Zeitstrahl, b) Methodengespräch

2a. Zeitstrahl

Der Hauptpunkt im Workshop V war der Rückblick auf die Workshop-Reihe im Projekt sowie ein Vorausblick auf Möglichkeiten des Transfers in andere Einrichtungen/Schulen oder andere Pflege- bzw. Gesundheitsfachberufsbereiche.

Zunächst wurde auf Endlospapier rekonstruiert, was überhaupt in welchen Phasen des Projekts (Workshops – Praxisphasen) „geschehen“ war. Die Teilnehmenden wurden gebeten dazu ihre Erinnerungen und ihre eindrucklichsten Erlebnisse wiederzugeben, sodass es von einem der Trainer:innen auf das Endlospapier zum jeweiligen Workshop oder zur jeweiligen Praxisphase geschrieben werden konnte. Das Ergebnis dieser Bildgestaltung und -bewertung lässt sich in der folgenden Abbildung (Foto des beschrifteten Endlospapiers) nachvollziehen.



Reflexion der Workshop-Reihe

Kick-Off Okt'23

Namensschilder basteln
Sprechen hilft + Zusammenhalt

Wo soll meine Sprachreise
hinwachen? + 1. Schritt
für die eigene Reise

Sprachl. Herausforderungen i.
Alltag → 1. Analyse + was
* fun wir schon/fikt.

Einmal mal gucken was passiert
motiviert, mit ersten Ideen (Projekt)

* "Kick" durch „wir tun schon was“
Statt „oh das ist abstrakt/komplex“
keine Erwartungen, interessant

Praxis- ↓ phase / projekt

Gedanken zu Projekt

- Impulse in Arbeit aufgreifen
(Sprache im Unterricht)
- Wachheit/Leblichkeit ganzes Semester als Antwort
einfließen, wie man miteinander spricht
- das Leben kommt dazwischen → Zeit
Reflexion: - Fortschritte begreifen

Workshop 1 Nov'23

Projekt weiterplanen > Plan/Visualisieren

Spas, konkrete zu machen
Motivation hält an

Stationen zur Sprachsensibilisierung
motiviert

Praxis- ↓ phase

Stressig, viel los, Projekt im Hintergrund
viel Veränderung in Arbeit
Frustration
nicht so weit gekommen, wie ich wollte
Motivation bleibt

Alltagsanforderungen gestalten
→ Sprache bewusst einbauen
(by the way)

also

Workshop 2 Jan'24

online

besser als erwartet, kurzweilig
Austausch (i - i) Projektstand
hilfreich

Ausbildungssituationen
beschrieben (Formular)

es wird wieder besser, weil
wieder mehr Zeitressourcen

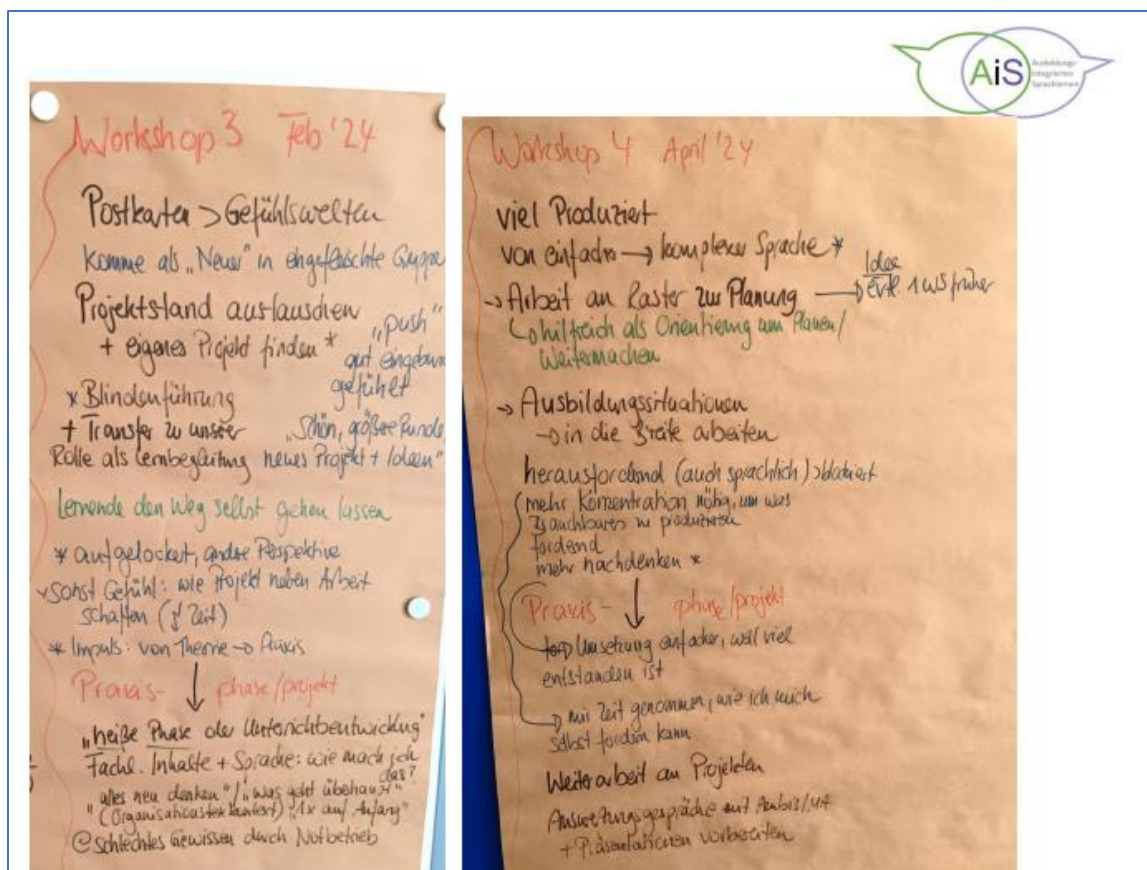
[Kurzinterviews]

Austausch hilfreich
„ich weiß was ich machen
will, aber nicht wann“
Spannend v. anderen Projekten
zu hören

Praxis- ↓ phase / projekt

Projekt umgeschmissen + an neue
Situation angepasst (nachdenken)

Fortsetzung „Zeitstrahl“ nächste Seite >>



Die Rekonstruktion des Erlebten – der Schritte, die gegangen und der Stufen, die genommen wurden – hilft (und half tatsächlich) den Teilnehmenden, die Konsistenz und Kohärenz ihres Lernweges in ihrem individuellen Praxisprojekt zu begreifen und zu erleben (bzw. aus konstruktivistischer Sichtweise in diesem Schritt „herzustellen“: Der rote Faden ist eine – wichtige – Konstruktionsleistung).

Den Teilnehmenden wurde hier klar, welche Hürden sie im Projektverlauf „genommen“ haben.

So gesehen war dieser Schritt am Ende des Projekts wichtig, da den Teilnehmenden dadurch klar(er) werden konnte, welche Kompetenzen sie im Projektzeitraum persönlich weiterentwickeln konnten. In einem später im Workshop anschließenden Schritt (Kompetenzenbilanzierung, siehe 3.) konnte das – mit entsprechenden Impulsen dazu, welche Kompetenzen konkrete für die Ermöglichung und Begleitung integrierten Sprachlernens hilfreich sind – noch weiter bewusstgemacht und konkretisiert werden.

2b) Methodengespräch

Mit einem anschließenden „Methodengespräch“ sollten die Teilnehmenden erinnern, welche Methoden sie konkret in der Workshopreihe kennengelernt – und – welche sie bereits eingesetzt haben oder einsetzen wollen. Dafür wurde ein einfacher Bogen ausgegeben, auf dem sie ankreuzen konnten, an welche Methoden sie sich erinnern und welche sie für sich „mitnahmen“, eingesetzt haben oder planen anzuwenden. Auf Basis dieses Bogens tauschten sie sich in Duos aus.

Der Schritt zeigte sich dahingehend als wichtig, als dass die Teilnehmenden dabei merkten, dass sie (noch) mehr Methoden in den Workshops selbst erlebt und so kennengelernt haben als sie dachten und – noch wichtiger – fast alle dieser Methoden eben auch mit ihren Auszubildenden zum Einsatz kommen können.

Im folgenden Kasten findet sich eine ausführlichere Auswertung des „Methodengesprächs“

Auswertung des AiS-Methodengesprächs

Im Rahmen der Projektarbeit hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, zahlreiche Methoden und Strategien kennenzulernen, die das Sprachlernen in Unterricht und Arbeit fördern. Im Evaluations- und Transfer-Workshop (Workshop 5) wurde ein AiS-Methodengespräch in Kleingruppen geführt, um zu ermitteln, welche Methoden von den Teilnehmenden erinnert und genutzt werden, um Sprachlernen zu gestalten. Die Methodengespräche wurden anschließend geclustert und ausgewertet. Die wichtigsten Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst. Die beschriebenen Methoden sind auch im AiS-Methodenkoffer dokumentiert.

Erinnerte und als wichtig erachtete Methoden und Strategien:

1. Reflektion und Modifikation des eigenen Sprechverhaltens:

Fast alle Teilnehmenden betonten die Bedeutung einer einfachen, klaren Sprache, um Verständigung zu erleichtern. Dies umfasst:

- Einfachere Satzstrukturen und langsamere Sprechweise.
- Zeit für Antworten geben, ohne zu früh einzugreifen.

2. Wortschatzverankerung durch Wiederholungen:

Neue Wörter regelmäßig zu wiederholen, wurde als effektive Strategie hervorgehoben. Ein Beispiel war das "Texte vereinfachen lassen" in Kombination mit einem "Leseauftrag", was die Dokumentation im Arbeitskontext verbesserte.

3. Aktivierende Methoden:

Lernende sollen stärker ins Tun kommen, z. B. durch:

- Gegenseitiges Erklären: Fördert das Reden und verbessert das Erinnern.
- Partnerinterviews: Diese Methode führte zu regen Gesprächen und reichhaltigem Output.
- Stationenlernen: Unterstützt eigenständiges Erarbeiten von Inhalten.
- Soziometrie: Dient dem Austausch und der Förderung von Sprechsituationen.

4. Visuelle und haptische Lernunterstützung:

Visualisierungen und praktische Erfahrungen wurden als hilfreich für die Verankerung von Inhalten bewertet.

Hilfreiche Methoden für die Vorbereitung und Auswertung von Sprachlernsituationen

1. Bestandsaufnahmen:

Diese Strategie half den Projektteilnehmenden, den Lernstand der Lernenden besser einzuschätzen und gezielte Aufgaben zu stellen. Eine Erkundungsaufgabe zeigte, dass Lernende selbstständig arbeiten können, wenn sie klare Aufgaben erhalten.

2. Scaffolding-Prinzip:

Einige Teilnehmende beschrieben diese Methode als herausfordernd, aber lohnend. Sie förderte den Austausch und die Zusammenarbeit, jedoch wurde zusätzlicher Unterstützungsbedarf geäußert, um Sicherheit in der Anwendung zu gewinnen.

3. Projektarbeit:

Die Teilnehmenden zeigten Interesse an individueller Projektarbeit, hatten jedoch Bedenken hinsichtlich der Verbindlichkeit. Weitere Strategien zur Begleitung könnten hilfreich sein.

Herausforderungen und Erfolgsfaktoren im Methodeneinsatz

1. Zeitmanagement:

Die Teilnehmenden betonten, dass Zeit eine wesentliche Ressource für die Umsetzung sprachlernförderlicher Methoden ist. Zeit für Planung, Ausarbeitung und kontinuierliche Begleitung der Lernenden wurde als unverzichtbar beschrieben.

2. Motivation durch spürbare Erfolge:

Es wurde beobachtet, dass erfolgreiche Methoden die Motivation der Dozierenden und PALs steigern. Die Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit nimmt zu, wenn Lernende spürbar profitieren.

3. Sicherer Raum für Lernende:

Ein angstfreier Raum, in dem Lernende offen Fragen stellen können, wurde als Ziel benannt. Dies erfordert Vertrauen und Zeit, ist jedoch an vielen Stellen bereits gelungen.

Abschließend betonten die Teilnehmenden, dass die bewusste Anwendung und kontinuierliche Reflexion sprachlernförderlicher Methoden zu einem spürbaren Mehrwert für Lernende und Lehrende führen kann. Die gezielte Einplanung solcher Methoden sowie deren Anpassung an die jeweiligen Lern- und Arbeitssituationen bleiben zentrale Erfolgsfaktoren.

3. Kompetenzenbilanzierung in Trios/ Duos mit Hilfe von Kompetenzkarten

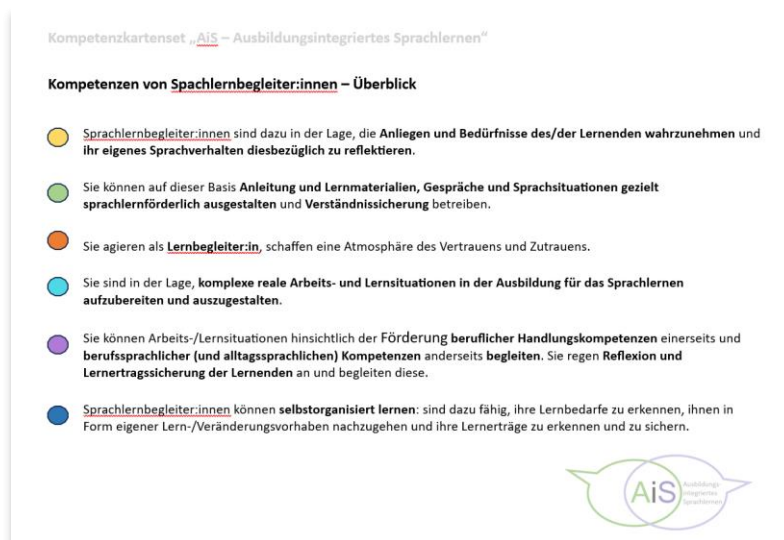
Im Evaluations- und Transfer-Workshop wurde ein speziell für das AiS-Projekt entwickeltes Kompetenzbilanzierungs-Kartenset genutzt. Ziel war es, die Teilnehmenden zu unterstützen, ihre individuellen Lernerfolge bewusst zu reflektieren. Oft lernt man beim handlungsorientierten Lernen unbewusst – man merkt Veränderungen, kann sie aber nicht klar benennen. Die bewusste Reflexion fördert die Verankerung neuer Kompetenzen.

Der Ablauf der AiS-Kompetenzbilanzierung ist in der zugehörigen Handreichung Schritt für Schritt beschrieben. Die auf den Karten beschriebene Kompetenzen wurden in Anlehnung an das Rahmencurriculum der Fortbildung zur Sprachförderkraft für berufsintegriertes Sprachlernen (FaberiS) und einer Kompetenzenübersicht zum selbstorganisierten Lernen (GAB) formuliert.⁵



Die AiS-Kompetenzbilanzierung lädt die Teilnehmenden ein, alle Karten auszuwählen, die Kompetenzen benennen, mit denen sie im Projekt gearbeitet haben. Die Kompetenzen für Sprachlernbegleiter:innen sind dabei in sechs Hauptbereiche unterteilt:

⁵ Meta Cehak-Behrmann (2015): FaberiS-Rahmencurriculum. Kompetenzbeschreibung für die Weiterbildung „Sprachförderkraft für berufsintegriertes Sprachlernen“. Frankfurt am Main, FRAP Agentur gGmbH (unveröff.)



So hatten die Teilnehmenden zunächst die Möglichkeit die Vielzahl an Kompetenzen in den Blick zu nehmen, an denen sie im Projekt direkt oder indirekt gearbeitet haben, um dann in einem zweiten Schritt drei Kompetenzen zu vertiefen, diese genauer anzuschauen und mit konkreten Handlungssituationen zu belegen.

Ergebnisse der Kompetenzentwicklung im Projekt AiS

Die Kompetenzbilanzierung im Projekt AiS zeigt, dass die Teilnehmenden Kompetenzen aus allen Kompetenzbereichen genutzt und weiterentwickelt haben.

Die Reflexion verdeutlichte, dass viele Teilnehmende ihre Sensibilität und ihr Verhalten im Sprachgebrauch verbessert haben. Sie passen ihre Sprache gezielt an, um Missverständnisse zu vermeiden, und entwickelten Strategien, um das gegenseitige Verstehen zu sichern. Auch das Schaffen eines sicheren Raums für sprachliche Lernprozesse wurde als wichtiger Kompetenzzuwachs beschrieben:

„Da formuliere ich was um, verwende Synonyme (...) Früher habe ich nicht so stark auf meine Sprache geachtet, aber ich finde ich habe jetzt eine andere Sensibilisierung dafür, so dass es mir auch schneller auffällt, wenn ich das Gefühl habe, jemand versteht mich nicht.“

„Wie ich mich ausdrücke, meine Wortwahl, wem sage ich das – oder sage ich es gerade nur für mich selbst? V.a. im Plenum ist das wichtig, weil man im Einzelgespräch schneller und besser Feedback bekommt. Im Plenum hole ich mir jetzt mehr Rückversicherung mit Kontrollfragen.“

„Ich merke, dass ich z.B. geschlossene Fragen stelle, da bekomme ich dann keine Reaktion oder nur ‚Ja‘; hier muss ich mir mehr Varianten überlegen und das anbieten.“

Die Teilnehmenden gewannen zudem einen geschärften Blick für Veränderungsbedarfe im eigenen Arbeitskontext und optimierten ihren Unterricht. Eine Teilnehmerin äußert bspw.:

„Ich bin eher sensibilisiert Veränderungsbedarfe zu erkennen, weil ich mich immer frage, ob es Sinn macht, es so oder anders zu machen. Wo stehe ich überhaupt mit denen und wo will ich hin? Ich habe mein Projekt umgeschmissen, dann den Unterricht und dann nochmal den Unterricht – und das war gut, für mich und ich glaube auch für die Schüler und deren Heterogenität. Da hilft es nix, nicht anzupassen, das muss ständige angepasst und individualisiert werden.“

Einige verlagerten ihr Rollenbild vom Lehren hin zum Begleiten, wodurch sie Lernende stärker zur Selbstständigkeit aktivierten. Besonders die Nutzung aktivierender Methoden und die Förderung kreativer Arbeitsweisen wurden hervorgehoben. Eine Äußerung einer Teilnehmerin, die das unterstreicht, lautet:

„Ich habe gelernt, mehr aus der lehrenden Rolle rauszugehen und mehr in Richtung Begleitung zu gehen. Dass es gut ist, wenn ich öfter in diese Rolle gehe, weil die Schüler:innen dann aktiviert werden, stärker selbst zu

lernen! Eine Herausforderung ist dabei u.a. immer wieder die Perspektive der Lernenden aufzunehmen und meinen Unterricht anzupassen.“

Auch im Bereich der Sprachlernbedarfsanalyse haben Teilnehmende neue Ansätze entwickelt, wie das gemeinsame Erstellen eines Fremdwörterkarteikastens (s. bereits weiter oben). Diese Methode förderte die Reflexion und Selbstständigkeit der Lernenden.

Ein weiterer Kompetenzzuwachs war die Offenheit im Umgang mit Nicht-Wissen. Teilnehmende und Lernende recherchierten gemeinsam und nutzten die Situation als Lern Gelegenheit. Diese Haltung förderte das aktive Lernen und sprachliche Austauschmöglichkeiten.

Die Beispiele aus der Praxis zeigt, wie sprachliche und fachliche Entwicklung ineinandergreifen: Eine Teilnehmerin führte gezielte Auswertungsgespräche durch, um sowohl fachliches Feedback zu geben als auch sprachliche Reflexion zu fördern. Eine andere Teilnehmerin passte die Betten-Dokumentation mit ihren Kolleg:innen an (s. weiter oben), wodurch Missverständnisse beseitigt wurden.

Erfahrungen mit der AiS-Kompetenzbilanzierung

Die Teilnehmenden äußerten sich durchweg positiv über die Methode:

- „Ich habe klarer erkannt, was ich im Detail gemacht habe.“
- „Das Reflektieren unseres Lernerfolgs war sehr hilfreich.“
- „Es war ein wirklicher Schritt nach vorne und eine Bestätigung für mich.“
- „Die haptische Erfahrung tat gut und ist auch mit Lernenden umsetzbar.“
- „Das geht auch mit den Lernenden!“

4. Transferempfehlungen der Teilnehmer:innen

Zuletzt erfolgte ein intensiver Austausch zur Fragestellung, welche Transfermöglichkeiten des Konzepts AiS die Teilnehmenden in andere Bereiche, insbesondere die Pflegefachberufe und in andere Einrichtungen sehen. Die Ergebnisse dieses Gesprächs sind in das Transferkonzept (Kap. 4) eingeflossen. Darüber hinaus wurden die Teilnehmenden gebeten, einen Slogan oder ein Motto zum ausbildungsintegrierten Sprachlernen zu formulieren:

„Unsere neuen Motti in Sachen Sprachenlernen“

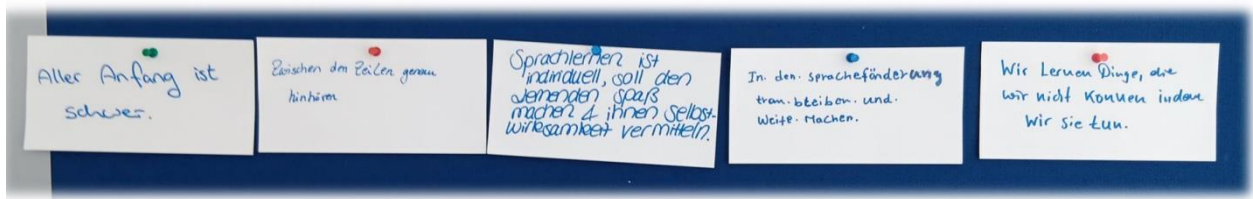
Zwischen den Zeilen genau hinhören

Aller Anfang ist schwer

Sprachlernen ist individuell, soll den Lernenden Spaß machen und Selbstwirksamkeit vermitteln

An der Sprachförderung dranbleiben und weitermachen

Wir lernen Dinge, die wir nicht können, indem wir sie tun



3 Bewertung der Projektergebnisse

Ausbildungsintegriertes Sprachlernen: Ein praxisorientierter Ansatz

Der Ansatz des ausbildungsintegrierten Sprachlernens (AiS) wurde aus der Praxis für die Praxis entwickelt und erfüllt die festgelegten Kriterien durch die enge Zusammenarbeit von Expert:innen aus verschiedenen Bereichen. Während die beteiligten Praktiker:innen – Praxisanleitende und Pflegepädagog:innen – ihre Expertise für das Arbeitsfeld einbrachten, lieferten die Wissenschaftler:innen (die zugleich als Trainer:innen und Begleiter:innen agierten) fundierte theoretische Grundlagen und methodische Unterstützung aus der Berufspädagogik und dem Sprachlernen. Diese enge Verzahnung sorgte für eine praxisnahe und wissenschaftlich fundierte Gestaltung.

1. Realisierung der Praxisnähe

Wie der Prozessbeschreibung entnommen werden kann, wurde das Grundkonzept (Sprachlernen im Tun) direkt auf realen Situationen in der Pflegepraxis und im Unterricht bezogen und auf die alltäglichen Herausforderungen der Ausbildung zugeschnitten. Sprachförderung erfolgt nicht in isolierten Kursen, sondern in den Arbeitsalltag integriert – so können Auszubildende aus aktuellem Bedarf heraus lernen, was Transferhürden minimiert und den Lernprozess effektiv gestaltet.

2. Zielgruppen-Erreichung

Der Ansatz erreichte die Zielgruppen auf unterschiedlichen Ebenen:

- **Direkte Zielgruppe:** Dozierende und Praxisanleitende nahmen an einer Workshopreihe mit Praxisphasen teil. Sie wurden gezielt darauf vorbereitet, Sprachlernen in Ausbildungssituationen zu fördern und zu begleiten. Mit ihren individuellen Praxisprojekten gelang es ihnen, integriertes Sprachlernen im Tun zu üben. Die Reflexion des dabei Erlebten in den Workshops half den Teilnehmenden zum einen ihre Lernfortschritte dabei zu erkennen und zum anderen, wo sie noch nachschärfen können.
- **Indirekte Zielgruppe:** Die Praxisanleiter:innen und Pflegepädagog:innen setzten das Gelernte direkt mit ihren Auszubildenden um. So wurde den Auszubildenden durch begleitete Lernsituationen und individuelle Unterstützung die Möglichkeit gegeben, sich sprachlich weiterzuentwickeln und Lernerträge zu erkennen.
- **Weitere Stakeholder:** Auch Vorgesetzte, Teammitglieder und andere Akteure der Einrichtungen (z.B. neue Mitarbeitende in der Einarbeitung) wurden durch Absprachen und Informationen einbezogen. Diese Kommunikation im Team und mit Entscheidungsträger:innen unterstützte die Nachhaltigkeit und Weiterentwicklung des Ansatzes.

3. Gewährleistung von Praxisorientierung

Die Praxisorientierung ist ein zentrales Merkmal des Ansatzes. Die Konkretisierung des Konzepts erfolgte nicht „am grünen Tisch“, sondern direkt in der konkreten Praxis von Unterricht und Pflege. Typische Arbeitssituationen – wie die Nutzung fachsprachlicher Begriffe oder die Kommunikation mit Patient:innen – wurden gemeinsam mit den Beteiligten analysiert und methodisch aufbereitet, sodass Auszubildende lernen konnten, sprachlich anspruchsvolle Aufgaben sicher(er) zu bewältigen. Zu betonen sind insbesondere die 20 analysierten und didaktisch aufgearbeiteten Ausbildungssituationen (siehe Anhang 3) sowie die Planung von Unterrichtssequenzen oder Anleitungssituationen mithilfe des Scaffolding-Rasters (siehe Anhang 5).

4. Innovativer Charakter dieser Art der Sprachförderung

Das integrierte Sprachlernen wurde in authentischen Kontexten – sowohl in Unterrichts- als auch in Arbeitssituationen – verankert, um die Relevanz und Effizienz zu erhöhen. Der Ansatz zielt darauf ab, nicht nur sprachliche Kompetenzen zu fördern, sondern auch deren direkte Anwendung zu unterstützen, etwa in Gesprächen mit Pflegebedürftigen, Kolleg:innen oder Vorgesetzten. Die Innovation liegt gegenüber dem künstlich geschaffenen Sprachlernsetting „Unterricht“, für den Sprache fachdidaktisch in „Häppchen“ von Wortschatz, Grammatik/Syntax, Phonologie, etc. zerlegt und vermittelt wird, auf der Hand: Es handelt sich um einen ganzheitlichen Sprachlernansatz, der Sprache nicht vom Sprechen in realen Kontexten „entfremdet“. Innovativ ist dabei sicherlich auch der dem beiseitegestellte Ansatz der Sprachlernbegleitung, da sich dieser, wie weiter oben beschrieben, deutlich vom Lehren, Vermitteln, Instruieren und klassischen Anleiten unterscheidet.

5. Realisierung von Bewertung und Feedback

Ein wesentlicher Bestandteil des Ansatzes ist die kontinuierliche Evaluation. Durch qualitative Rückmeldungen von Dozierenden, Praxisanleitenden und Auszubildenden wurden Best Practices identifiziert und Schwächen analysiert. Die Praxisphasen und Workshops lieferten wertvolle Erkenntnisse, die zur kontinuierlichen Verbesserung des Ansatzes genutzt wurden.

6. Integration von Digitalisierung

Obwohl bisher keine umfassende digitale Komponente integriert wurde, wurde im Projekt darauf hingewiesen, wie digitale Tools zukünftig unterstützend eingesetzt werden könnten. Dies wurde auch in einem der Workshops, der (als einziger) im Online-Format stattfand, erprobt. Beispielsweise wurden digitale Templates für die Analyse von Sprachlernsituationen (Analyseraster für Sprachsituationen) genutzt und der Austausch über die Projekte über Kleingruppen via Break-Out Sessions realisiert. Diese Perspektive eröffnet Möglichkeiten für eine noch flexiblere und moderne Sprachförderung. Denn selbstredend können ähnlich gelagerte Austausch- und Reflexions-Formate auch mit Auszubildenden über Webmeeting-Programme wie Zoom oder Teams umgesetzt werden. Digital Natives dürften hier auch keine technischen Hürden haben und gewillt sein, sich auch auf digitales Lernen einzulassen.

Wir empfehlen jedoch eine wohlüberlegte Dosierung digitalen Lernens im ausbildungsintegrierten Sprachlernen. Denn natürlich können, wie bereits erwähnt Austausch, Auswertung und Reflexion ebenso digital stattfinden wie sie in einem Klassenzimmer, Anleitungsraum oder Skills-Lab stattfinden können. Andere – sehr zentrale – Komponenten des ausbildungsintegrierten Sprachlernens leben jedoch von der praktischen Interaktivität in dem Setting, in dem die Auszubildenden später auch tatsächlich als Fachkräfte aktiv sind, d.h.: bei der zu pflegenden Person, Angehörigen, Kolleg:innen. Überall dort, wo es darum geht, im späteren Praxisfeld Erfahrungen zu machen kann keine digitale Substitution stattfinden.

Kurzes Fazit zur bewertenden Einschätzung

Mit dem ausbildungsintegrierten Sprachlernansatz wird die Sprachförderung praxisnah und nachhaltig in den Ausbildungsalltag integriert. Die enge Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft gewährleistet, dass der Ansatz die realen Bedürfnisse der Auszubildenden und Ausbilder:innen aufgreift und gleichzeitig zukunftsorientierte Perspektiven bietet.

4 Transfergerüst

4.1 Zur Arbeit mit dem Transfergerüst

Ziel des Projekts „AiS – Ausbildungsintegriertes Sprachlernen“ (2023/24) war, probate Wege zu finden und zu beschreiben, wie Sprachlernen ausbildungsprozessintegriert realisiert werden kann. Das heißt: Möglichkeiten dafür zu beschreiben, wie Sprachlernen direkt in die Arbeits- und Lernprozesse der Ausbildung eingebettet werden können. Der Fokus auf die Kompetenzentwicklung in der Ausbildung zur Servicehelfer:in führt dazu, dass dem Lernort Praxis eine wesentlich größere Bedeutung zukommt als bisher. Sprache und Kommunikation können anhand von realen Unterstützungssituationen entwickelt werden, in denen die werdenden Servicehelfer:innen agieren und kommunizieren.

Ansätze dazu wurden in dem abgesteckten Pilotprojekt im Rahmen der Ausbildung der „Servicehelfer:innen im Sozial- und Gesundheitswesen“ entwickelt und erprobt. Aus den Erkenntnissen aus Entwicklung und Erprobung sind einerseits konkrete Ergebnisse für die Gestaltung von sprachlernförderliche Gestaltung von Ausbildungssituationen im Rahmen der Servicehelfer:innen-Ausbildung entstanden. Zum anderen werden im Folgenden Hilfestellungen für den Transfer in die eigene Organisation gegeben, wenn Sie sich mit einem ähnlichen Projekt auf den Weg machen wollen, um die Ausbildung oder Arbeit in Ihrem Unternehmen sprachlernförderlicher gestalten möchten.

Grundsätzlich lassen sich demnach **zwei Wege der „Übertragbarkeit“ der AiS-Projektergebnisse** festmachen:

- Eine inhaltliche (annähernde) 1:1-Übertragung vorhandener Situationen auf gleiche (ähnliche) Kontexte
- Die Übertragung des Vorgehens bei der Ausgestaltung von Ausbildung und Arbeit. Dabei sind insbesondere drei Perspektiven zentralen:
 - Was brauche ich sprachlich (Sprachliche Handlungsziele)?
 - Wie kann ich das methodisch ins fachliche Lernen einbinden?
 - Wie werte ich das sprachliche Lernen aus (mit dem fachlichen Lernen)?

Die erarbeiteten Ergebnisse zur sprachlernförderlichen Gestaltung von Ausbildungssituationen im Rahmen der Servicehelfer:innen-Ausbildung sind als eigene Dokumente einsehbar. Sie können diese für die Bedarfe anderer Ausbildungskontexte nutzen, wo dies zielführend erscheint.

Darüber hinaus haben wir in diesem Dokument den Prozess unseres Projekts nachgezeichnet und schlüsseln in dem vorliegenden Transfergerüst unser Vorgehen unter Einbeziehung der ermittelten Gelingensbedingungen auf, so dass Sie die Möglichkeit haben, die von Ihnen verantwortete Ausbildung passgenau sprachlernförderlich zu gestalten.

Das AiS-Transfergerüst soll somit Akteur:innen im Kontext von Ausbildung und darüber hinaus erleichtern, ausbildungs- oder arbeitsintegriertes Sprachlernen zu fördern und zu gestalten. Das heißt, überall wo Sprache die Güte von Ausbildung und Arbeit mitbestimmt, kann AiS Anwendung finden, wenn sich die Verantwortlichen eines Unternehmens, einer Organisation dies auf die Fahnen schreiben und verfolgen. AiS ist weder an ein bestimmtes Qualifikationsniveau gebunden noch branchenspezifisch.

Im Weiteren werden Prämissen, Gelingensbedingungen und Schritte für den Transfer beschrieben, die im Projekt AiS erprobt und ausgewertet wurden. Wir laden Sie ein, sich von diesem Vorgehen inspirieren zu lassen und es an Ihre Bedarfe und Rahmenbedingungen

anzupassen. Zudem formulieren wir Prämissen und förderliche wie hinderliche Bedingungen sowie methodische Empfehlungen, die das Gelingen fördern oder behindern.

Wenn Sie Fragen haben, kontaktieren zu uns gerne!

4.2 Prämissen, förderliche und hinderliche Bedingungen

Ausbildungs- und arbeitsintegriertes Sprachlernen kann immer und überall stattfinden. Dazu gibt es Prämissen wie auch förderliche und hinderliche Bedingungen. Diese werden hier zusammenfassend dargestellt:

- Sprache wird als ein qualitätsrelevantes Thema und als Gestaltungsaufgabe in der Ausbildung anerkannt und von allen Akteur:innen gemeinsam gefördert.
- Schule und Organisationen sind sprachsensibel aufgestellt bzw. verfolgen dies als zentrales Qualitätsziel.
- Sprache wird nicht vermittelt. Sie wird entwickelt. Und zwar von den werdenden Servicehelfer:innen selbst.
- Reale Arbeits- und Unterrichtssituationen können zum Sprachlernen genutzt werden.
- Dabei werden sie gezielt unterstützt und strukturiert begleitet von den Praxisanleiter:innen und Lehrkräften.
- Diese agieren als Lernbegleiter:innen bei der Sprachentwicklung der Auszubildenden.
- Sprachlernen als Prozess ist positiv konnotiert. Fehler sind Lernchancen.
- Sprache wird nicht vermieden, sondern bewusst eingesetzt.
- Die Auszubildenden lernen nicht nur die Sprache selbst, sondern werden begleitet, auch ihre Sprachlernkompetenz zu erweitern.
- Es gibt Lern- und Entwicklungszeiten für die Menschen, die eine Ausbildung sprachlernförderlich (um)gestalten.

Dies erfordert mitunter ein Umdenken – nicht nur in der Ausbildung, sondern auch in der Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern.

Wenn Sie sich fragen, ob AiS etwas für Ihr Unternehmen, Ihre Organisation ist, können Sie den Ais-Selbsteinschätzungsbogen „Mit AiS beginnen“ ausfüllen.

Um ausbildungsintegriertes Sprachenlernen zu begleiten, brauchen Lehrerinnen und Lehrern sowie Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern zudem Kompetenzen als „Sprachlernbegleiter:innen“. Eine zentrale Prämisse für den Erfolg von AiS ist, dass Mitarbeitende die Gelegenheit haben, ihre Kompetenzen in diesen Bereichen weiterzuentwickeln. Diese lassen sich in sechs Felder unterteilt beschreiben. (siehe auch AiS-Kompetenzenbilanzierung, Anhang 5)

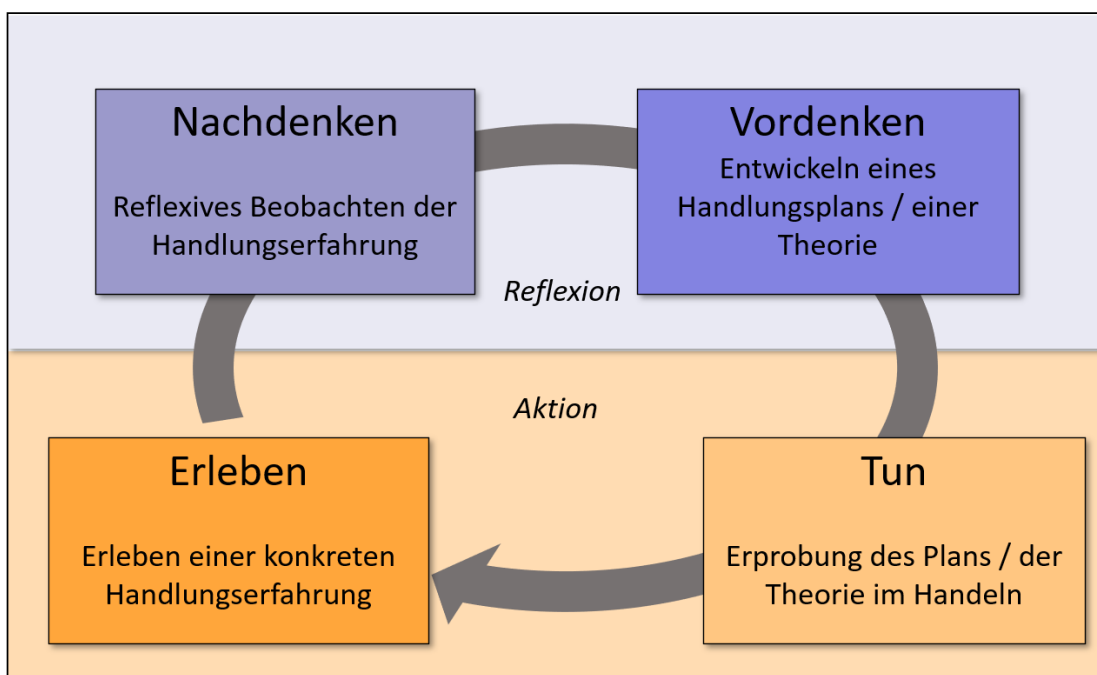
Kompetenzen von Sprachlernbegleiter:innen – Überblick

- Sprachlernbegleiter:innen sind dazu in der Lage, die **Anliegen und Bedürfnisse des/der Lernenden wahrzunehmen** und **ihr eigenes Sprachverhalten diesbezüglich zu reflektieren**.
- Sie können auf dieser Basis **Anleitung und Lernmaterialien, Gespräche und Sprachsituationen gezielt sprachlernförderlich ausgestalten** und **Verständnissicherung** betreiben.
- Sie agieren als **Lernbegleiter:in**, schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens und Zutrauens.
- Sie sind in der Lage, **komplexe reale Arbeits- und Lernsituationen in der Ausbildung für das Sprachlernen aufzubereiten und auszugestalten**.
- Sie können Arbeits-/Lernsituationen hinsichtlich der Förderung **beruflicher Handlungskompetenzen** einerseits und **berufssprachlicher (und alltagssprachlichen) Kompetenzen** andererseits **begleiten**. Sie regen **Reflexion und Lernertragssicherung der Lernenden** an und begleiten diese.
- Sprachlernbegleiter:innen können **selbstorganisiert lernen**: sind dazu fähig, ihre Lernbedarfe zu erkennen, ihnen in Form eigener Lern-/Veränderungsvorhaben nachzugehen und ihre Lernerträge zu erkennen und zu sichern.

Ausbildungsorte sind in der Regel nicht in diesem Sinne vorbereitet und aufgestellt. Daher braucht es Lern- und Entwicklungszeiten für die Menschen, die eine Ausbildung gestalten, wenn sich eine Ausbildung sprachlernförderlich entwickeln kann. Zum Beispiel, um Unterrichtskonzepte und -materialien anzupassen, um Lern- und Reflexionsgespräche im Arbeitsalltag mit den Auszubildenden neu zu greifen und auch zu führen und Themen nachzuhalten. Um im Arbeitsalltag eine Bestandsaufnahme zu machen, wo mitunter auch Qualitätsmängel mit Sprachbarrieren zusammenhängen und diesen zu begegnen. Das geht am besten Schritt für Schritt, um eine für den jeweiligen Kontext passgenaue Form zu finden. Und aus anderen Projekten wissen wir: Die Sprache in den Blick zu nehmen, hilft oft der ganzen Organisation und erleichtert den Arbeitsalltag.

4.3 Methodischer Ansatz für eine sprachlernförderliche Ausbildung

Wenn Sie damit betraut sind, eine Ausbildung mitzugestalten und sich vornehmen diese sprachlernförderlich(er) zu gestalten, dann beginnen Sie nicht „auf der grünen Wiese“: Es ist nicht so, als hätten Sie keine Erfahrung mit dem Thema Sprache. Ihr gesamter Ausbildungsalltag ist durchzogen und getragen von Sprache. Daher können Sie genau dort beginnen: Bei Ihren Erfahrungen aus der Praxis. Diese bilden die Basis für einen Lernprozess, in dem sich Aktion und Reflexion abwechseln. Wir sprechen hier auch von erfahrungsorientiertem oder erfahrungsgeleitetem Vorgehen. Die Grafik verdeutlicht dies und beschreibt einen Kreislauf von 4 Elementen.



Liegen bereits Erfahrungen in einem Feld vor, startet der Kreislauf bei „Nachdenken“ – man könnte auch sagen, bei einer Rückschau.

1) Handlungserfahrungen erinnern und reflektieren (Nachdenken)

Jede:r der/die in diesem Feld aktiv tätig ist kennt Ausbildungssituationen aus Praxis und Unterricht, die sprachlich herausfordernd sind. Sie wissen auch, was sie bereits ausprobiert haben. Diese Erfahrungen sind Ausgangspunkt für die Projektarbeit. Sie werden benannt, reflektiert und ausgewertet.

2) Entwickeln eines neuen Handlungsplans (Vordenken)

Auf Basis der ausgewerteten Erfahrungen werden neue Vorgehensweisen für konkrete Ausbildungssituationen geplant.

3) Erproben des Plan (Tun)

Hier geht es darum den Plan/die Idee (gerne kleinschrittig) auszuprobieren, also eine Ausbildungssituation anderes „anzugehen“, anders zu handeln.

4) Erleben im konkreten Handeln (Erleben)

Schritt 3 und 4 liegen nach beisammen. Schritt 3 legt den Fokus darauf, dass Sie etwas (anders) tun. Schritt 4 betont, dass Sie nicht allein sind: Denn Sie probieren hier etwas zusammen mit Auszubildenden aus. Diese gestalten die Interaktionssituation mit, allein, indem Sie involviert sind.

Und Sie erleben, wie das, was Sie sich vorgenommen hat wie funktioniert, wirkt – oder eben auch nicht. Anschließend reflektieren Sie dies mit Ihren Auszubildenden.

5) Handlungserfahrungen erinnern und reflektieren (Nachdenken)

Hier schließt sich der Kreis wieder. Sie blicken auf die Erfahrungen in der Ausbildungssituation zurück, die sie (anders/neu) gestaltet haben und werten aus, was sich verstetigen lässt und was weiterer Anpassungen bedarf. Es hat sich bewährt, dies in der Projektgruppe (siehe unten) zu tun.

Je nach Auswertungsergebnis folgen weiteres Vordenken, Tun, Erleben, Auswerten und dann die Dokumentation und Verstetigung des Vorgehens. Bei der Verstetigung empfiehlt sich, regelmäßig qualitätssichernde Schleifen im Sinne einer Praxisüberprüfung einzubauen.

Im Folgenden wird dieses methodische Vorgehen in konkrete Schritte übersetzt.

4.4 Mögliche Schritte hin zu einer sprachlernförderlichen Ausbildung

Wir empfehlen, wie oben beschrieben, die Ausbildung entlang von konkreten Ausbildungssituationen sprachlernförderlich zu gestalten, und zwar Schritt für Schritt. Dies empfehlen wir zu dokumentieren und so für die Ausbildung personenunabhängig verfügbar zu machen. Dazu kann das folgende Raster eingesetzt werden, dass sich auch im Anhang findet. Im Fall der Servicehelfer:innen-Ausbildung liegen zum Beispiel zu 20 Ausbildungssituationen Beschreibungen vor, wie diese sprachlernförderlich gestaltet werden.



Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich:	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	

Das Schritt für Schritt-Vorgehen, dass wir nachfolgend beschreiben, ist aus dem Projekt AiS abgeleitet, wenn Sie Ihre Ausbildung/Arbeit passgenau sprachlernförderlich zu gestalten. Bitte passen Sie es bei Bedarf für Ihre Zwecke weiter an.

Projektplanung

Bilden einer Stakeholder-Gruppe aus Themeneigner:innen und Ermöglicher:innen

- ✓ Wer: Führungskräfte, Qualitätsmanagementbeauftragte, Ausbildungsverantwortlichen u.a., die sich dafür einsetzen, dass die Ausbildung sprachlernförderlich gestaltet und gelebt wird.
- ✓ Was: u.a. Ressourcen zu Verfügung stellen, sich regelmäßig treffen und über den Projektstand informieren, bei Herausforderungen unterstützen, das Thema verstetigen und für es einstehen.

Bilden einer interdisziplinären Projektgruppe aus Akteur:innen der jeweiligen Ausbildung (auch ausbildungsübergreifend denkbar)

- ✓ Wer: Akteur:innen aus den unterschiedlichen Ausbildungsorten, die Lust haben sich mit dem Thema Sprache auseinanderzusetzen, Ausbildung mitzugestalten, Neues auszuprobieren, selbst zu lernen und sich zu reflektieren und gerne interdisziplinär arbeiten.
- ✓ Was: Analyse der Ausgangssituation – Planung, Umsetzung und Auswertung von Projektvorhaben rund um das Thema sprachförderliche Ausbildung/ausbildungsintegriertes Sprachlernen

Projektdurchführung

- ✓ Empfehlung: Die Führungskräfte bleiben über den aktuellen Projektverlauf im Bilde und unterstützen den Transfer der Projekte in die Organisation. Dazu nehmen sie an der Kick-Off-Veranstaltung teil und kommen zum Beispiel am Ende eines Workshops oder Online-Treffens dazu, um die wichtigsten Zwischenergebnisse und Entwicklung mitzubekommen. So wird auch deutlich welchen Unterstützungsbedarf die Teilnehmenden der Projektgruppe in der Organisation benötigen.

Kick-Off – Projektüberblick und Zusammenarbeit vereinbaren

- ✓ Wer: Projektgruppe. zusammen mit Vertreter:innen der Stakeholdergruppe, die selbst in der Ausbildung aktiv tätig sind, auch Azubis können einbezogen/befragt werden
- ✓ Was: Kennenlernen von Projekt, Personen und Zusammenarbeit vereinbaren, Lernverständnis erleben, Kennenlernen der Idee der individuellen Projektvorhaben
- ✓ Wie: Input, interaktive Übung, Austausch; erste Erkundungsaufträge für die Praxisphase

Arbeitsphase I – mit z.B. 1 Workshop, 1 Online-Treffen und Praxisphase

Bestandsaufnahme und Ausbildungssituationen sprachlich in den Blick nehmen

- ✓ Wer: Projektgruppe
- ✓ Was: Sprachlich und fachlich bedeutsame Ausbildungssituationen identifizieren und einschätzen was funktioniert, wo gibt es Herausforderungen, erste Analyse ausgewählter Situationen, ein individuelles Projekt definieren, Lernverständnis erleben und verinnerlichen.
- ✓ Wie: z.B.: Auswertung der Erkundungen, Brainstorming entlang des Arbeitsalltags und Erstellen einer Sammlung; Die Projektteilnehmenden formulieren individuelle Projektvorhaben aus der Sammlung der sprachlich und fachlich bedeutsamen Arbeitssituationen heraus, bei denen sie Entwicklungsbedarf und Gestaltungsmöglichkeiten sehen. Die ausgewählte Ausbildungssituationen werden genauer in den Blick genommen mit Hilfe eines Analyserasters für Sprachsituationen. Es werden die für die Ausbildungssituation relevanten beruflichen und berufssprachlichen Handlungskompetenzen identifiziert, die dabei besonders wichtig sind.
- ✓ Handreichung: *Leitfaden Entwicklung „Wo fange ich konkret an, was braucht es dazu...wie werte ich aus.“*; Template Ausbildungssituationen zur Dokumentation dieses und der weiteren sprachförderlichen Gestaltung der Ausbildungssituation (kann im Weiteren fortlaufend zur Dokumentation genutzt werden); erste Projektschritte umsetzen

Arbeitsphase II - mit z.B. 3 Workshops, 2 Online-Treffen und Praxisphasen

Individuelle Projektvorhaben verfolgen, Sprachlernen verstehen, Methoden zur sprachförderlichen Gestaltung von Unterricht und Praxisanleitung erweitern

- ✓ Wer: Projektgruppe
- ✓ Was: Auswertung der Praxiserfahrungen und Kennenlernen von sprachförderlichen Auswertungsgesprächen, Auseinandersetzung mit den Besonderheiten von Sprachlernen, Methoden zur sprachförderlichen Gestaltung von Unterricht und Praxisanleitung
- ✓ Wie: z.B. Peer-to-Peer-Gespräche und Plenumsdiskussion, Stationenlernen zum Sprachenlernen, sprachförderliche Methoden in Kleingruppen erarbeiten und ausprobieren, Erprobungen in der Praxis entlang der Projektvorhaben orientiert an den Bedarfen der Projektvorhaben, Erprobungen in der Praxis inkl. Auswertungsgespräche mit Azubis
- ✓ Handreichung: Template Ausbildungssituationen zur Dokumentation dieses und der weiteren sprachförderlichen Gestaltung der Ausbildungssituation (kann im Weiteren fortlaufend zur Dokumentation genutzt werden), *AiS-Methodenkoffer*

Arbeitsphase III - mit z.B. 2 Online-Treffen und Praxisphasen, 1-2 Workshops

Auswertungen der Erfahrungen und individuellen Lernprozesse, Ausarbeitung der Projektvorhaben zur Verstetigung in den Organisationen, Dokumentation

- ✓ Wer: Teilnehmer:innen der Projektgruppe
- ✓ Was: Auswertungen der Erfahrungen, Ausarbeitung der Projektvorhaben zur Verstetigung in den Organisationen, Dokumentation, Lernprozess auswerten
- ✓ Wie: Projektverlauf visualisieren und bewerten, Ausbildungssituationen sprachförderlich aufarbeiten auf Grundlage der Erfahrungen, Kompetenzbilanzierung entlang von AiS-Kompetenzkartenset, Projektabschluss als Blick nach vorne gestalten, Auswertungstreffen mit Stakeholdern vorbereiten
- ✓ Handreichungen: AiS-Kompetenzbilanzierung

Verstetigung

- ✓ Stakeholder- und Projektgruppe werten Projektarbeit aus
- ✓ Spätestens hier: Sprach-Koordinator:in in der Organisation als bleibende Funktion installieren und etablieren
- ✓ Vorgehenskonzept erarbeiten und umsetzen, wie die Projektergebnisse den anderen Akteur:innen in der Ausbildung zugänglich gemacht werden
- ✓ Verlauf der Verstetigung kontinuierlich evaluieren und ggf. anpassen

5 Transfer in andere Kontexte und Kosten

5.1 Transfer in andere Kontexte

Auf Basis zahlreicher Gespräche mit Praktiker:innen, Führungskräften und Wissenschaftler:innen aus dem Bereich Pflege und Gesundheitsfachberufe wurde deutlich, dass der AiS-Ansatz sich problemlos auf andere Bereiche – insbesondere die Pflege – übertragen lässt. Darüber hinaus bieten auch weitere Gesundheitsfachberufe vielversprechende Einsatzmöglichkeiten.

FaberIS® hat den Grundansatz ausbildungs- bzw. arbeitsintegrierten Sprachlernens bereits in verschiedensten anderen Berufsfeldern erprobt und dabei gezeigt, dass dieser flexibel und "universell" ist. Seine **Stärke** liegt darin, **dass die Akteure vor Ort den Ansatz individuell ausgestalten** können – und müssen. Die Grundprinzipien – insbesondere das zugrunde liegende Lernverständnis – sowie die verwendeten Methoden wie die Analyse von Ausbildungssituationen (mithilfe des Analyserasters für Sprachsituationen) oder das Scaffolding sind bewusst offengehalten, also nicht berufsspezifisch oder fachgebunden.

Diese **Offenheit** ermöglicht es den beteiligten Akteuren, ein **passendes, auf ihre spezifischen Anforderungen zugeschnittenes integriertes Sprachlernkonzept** zu entwickeln. So wird der Ansatz flexibel an unterschiedliche Kontexte angepasst und schafft effektive, praxisorientierte Lernumgebungen für verschiedenste Berufsfelder.

5.2 Projektkosten

Die Projektkosten für AiS lassen sich für Organisationen anhand der unten aufgeführten Posten ermitteln und richten sich auch den bisherigen Bedingungen vor Ort:

Personalentwicklung: Workshops für die Mitarbeitenden

- ✓ Raummiete, Honorare, Material, ggf. Catering
- ✓ Freistellung für die Workshopteilnahme
- ✓ Freistellung für regelmäßigen Fachaustausch/kollegiale Beratung/Teamlernen/Austausch mit anderen Einrichtungen
- ✓ Vorbereitungszeiten

Verstetigung

- ✓ „Steuerungsgruppe“ für die Einführung
- ✓ Koordination für die Verstetigung (Zeitkontingent)

Fortlaufend – möglichst in bestehende Arbeitsstrukturen integriert wie Teammeetings etc.

- ✓ Zeiten für regelmäßigen Fachaustausch/kollegiale Beratung/Teamlernen/Austausch mit anderen Einrichtungen
- ✓ Vorbereitungszeiten

6 Anhang

Anhang 1: Handout Scaffolding (Anhang 1 a) und ausgefüllte Scaffolding Raster zur Veranschaulichung (Anhang 1b)

Anhang 2: „Mit AiS-Beginnen“ – Selbsteinschätzungsbogen für Unternehmen/Organisationen

Anhang 3: Ausgearbeitete Ausbildungssituationen inkl. sprachlicher Handlungsziele (erarbeitet von den Teilnehmenden mithilfe des Analyserasters für Sprachsituationen, unterstützt durch die Mitarbeiter:innen von FaberiS® und GAB)

Anhang 4: Methodenkoffer

Anhang 5: AiS-Kompetenzbilanzierung

Anhang 1: Scaffolding Handouts und Scaffolding Raster

1a Handouts

Planung nach dem Scaffolding-Prinzip

Methoden / Situationen:

- vom Konkreten zum Abstrakten
- vom Einfachen zum Komplexen
- vom Sozialen zum Individuellen

Experimente
Realia, Skizzen
Erfahrungen
Gruppen-/
Partnerarbeit
Austausch

Ergebnis-
präsentation
Referat, Bericht
Theorie
Einzelarbeit
Reflexion

Sprachliches Register:

- von der Alltags- zur
Bildungssprache
- von der Mündlichkeit zur
Schriftlichkeit

beobachten
benennen
visualisieren
mit eigenen
Worten
beschreiben

erklären
erläutern
definieren
vergleichen
hinterfragen
reflektieren

Zwischenschritte

© 2021 FaberiS®

Planungstabelle für sprachförderliche Lerneinheiten (nach dem Scaffolding-Prinzip)

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation				Arbeits- formen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene		
		Darstellungs- form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden		Sprach- register	
	E rwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern-) Ziele, Arbeitsauftrag					
	V orwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten			von der Alltags- sprache	
	I nformationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache	zum Abstrakten			schritt- weise	
	T ransfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse Ergebnissicherung				zur Bildungs- sprache	
	A uswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung					

Planungstabelle Scaffolding (in Anlehnung an Kniffka, G., Roelcke, T.: Fachsprachenvermittlung im Unterricht. Paderborn 2016, S. 145), erweitert um die EVITA-Formel nach FaberiS

© 2021 FaberiS®

Warenplatzierung im Lebensmitteleinzelhandel: Planungstabelle

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation			Arbeitsformen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene	
		Darstellungs- form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden	Sprach- register	
	Erwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern) Ziele, Arbeitsauftrag		Regalzone kennen und erläutern; Arbeitsauftrag – Brainstorming, Ideensammlung zum Vorgehen und Zielsetzung	Regalzone benennen; wissen, was erläutern bedeutet, Sätze zur Erläuterung formulieren	Selbsteinschätzungs- bogen; Erkundungs- auftrag in Klein- gruppen, Papier, Stifte
	Vorwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten	TN erkunden in 3 KG verschiedene Geschäfte, beobachten, auf welchen Regalhöhen welche LM stehen, skizzieren die Einteilung	TN beschreiben Beobach- tungen alltagssprachlich, tauschen sich aus	von der Alltags- sprache
	Informationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache	zum Abstrakten	KG berichten untereinander von ihren Erkundungen, präsentieren die Skizzen, vergleichen sie, leiten Gemeinsamkeiten ab	TN ergänzen ihre Skizzen aus der Fachliteratur, beschriften sie fachsprachlich	schritt- weise
	Transfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse		TN präsentieren ihre Ergebnisse vor der Lerngruppe mit Anwendungsbeispielen	TN erläutern die unterschied- lichen Regalzone und ihre Nutzung, LB unterstützt ggf. mit Fachsprache	zur Bildungs- sprache
	Ergebnissicherung		TN erstellen einen Facheintrag zur verkaufsfördernden Nutzung von Regalzone im gemeinsamen Lernordner	Fachsprachliche Verschrift- lichung der Ergebnisse im kooperativen Schreiben;	
	Auswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung		TN reflektieren ihre Lernergebnisse in ihrem Portfolio und nehmen eine Selbsteinschätzung vor mit offenen Fragen	Sicherung eigener Lerneffekte und Reflexion im Portfolio, ggf. sichernde Notizen zum neuen Wortschatz und neuen Formulierungen	Plenum: Kurzpräsen- tation; Gerüste für Präsentation und Erläuterungen Kooperatives/ individuelles Schreiben, Gerüste (Leitfragen) Gerüste für fachliche und sprachbildende Reflexion

Planungstabelle Scaffolding (in Anlehnung an Kniffka, G., Rottke, T.: Fachsprachvermittlung im Unterricht, Paderborn 2016, S. 145), erweitert um die EVTA-Formel nach FaberiS

1b: ausgefüllte Scaffolding Raster

Planungstabelle für sprachförderliche Lerneinheiten (nach dem Scaffolding-Prinzip)

Beispiel: Beton putzen

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation			Arbeits- formen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene	
		Darstellungs- form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden	Sprach- register	
	Erwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern-) Ziele, Arbeitsauftrag		Kenner: erläutern, wie es am besten geht wie am besten Kanten sauber machen	offene Sätze Sätze machen	
	Vorwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten	Flugzeug ob sie weiß		von der Alltags- sprache
	Informationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache	zum Abstrakten	Zeich. machen Vor- beobachtung	Sie macht Notizen Notizen	schritt- weise
	Transfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse Ergebnissicherung		Sie macht sich beobachten	Sie muss erklären was für ein	zur Bildungs- sprache
	Auswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung		Was hast du heute gelernt	Sie muss beschreiben	

© 2021 FaberiS®

Planungstabelle für sprachförderliche Lerneinheiten (nach dem Scaffolding-Prinzip)

Exkursion / Ausflug planen

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation			Arbeits- formen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene	
		Darstellungs- form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden	Sprach- register	
	Erwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern-) Ziele, Arbeitsauftrag		<i>Arbeitsauftrag: Auftrag mit einem Hinweis, worum wir denken: Brautwerbung.</i>	<i>Geöffnetes Google Maps: Gruppenbildet / Fahrdien.. Wegplanung, Barrierfreiheit</i>	<i>Interneffektivkopier</i>
	Vorwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten	<i>Hat es schon einmal gemacht? Wo - wann - wie (z.B. Grand Canyon?)</i>	<i>TN beschreiben ihre Vorerfahrungen</i>	von der Alltags- sprache
	Informationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache		<i>Abgleich: Handzeichnungen 10 Minuten - Bild für gemeinsam erstellen</i>		schrift- weise
	Transfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse Ergebnissicherung	zum Abstrakten	<i>→ am was wird gedacht werden: Klausur/Helfer/ ggü. Arbeitsmittel/Hilfsmittel Rollkarte, Rollwagen, Fahrrad (Hilfsmittel)</i>	<i>TN erläutern nochmal die verschiedenen Schritte der Planung in Fachsprache Verknüpfung</i>	zur Bildungs- sprache
	Auswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung		<i>nach durchgeführter Exkursion Auswertung: hat es so geschlappt, wo nicht; Verbesserungsvorschläge</i>	<i>Auswertung einer Skriptes / Ablaufplan</i>	

Planungstabelle Scaffolding (in Anlehnung an Knifka, G., Roedde, T.: Fachsprachvermittlung im Unterricht, Paderborn 2016, S. 145), erweitert um die EVITA-Formel nach FaberIS

Planungstabelle für sprachförderliche Lerneinheiten (nach dem Scaffolding-Prinzip)

Handwerkliche Arbeiten

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation			Arbeits- formen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene	
		Darstellungs- form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden	Sprach- register	
	Erwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern-) Ziele, Arbeitsauftrag		<i>Maschinen; Werkzeug; Material- kennen + erläutern (für mich den Auftrag durchsprechen. Arbeitsauftrag: Vorgehen Schema</i>	<i>Werkzeuge, Maschine beschreiben, mit der Skizze Kann Holz, Metall usw. gerägt werden</i>	
	Vorwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten	<i>Abfrage: Wo hat schon mal jemand Werkzeug gemacht; wie ist das Material; mit welchen Werk- zeugen usw.</i>	<i>TN haben sich schon über das Werkzeug; Beschäftigung durch Lib</i>	von der Alltags- sprache
	Informationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache		<i>Teilweise lassen Maschinen 1. Schritt oder Werkzeug + Material → Funktion (wie wie kann man das machen)</i>	<i>übertragen Einführung von den richtigen Fachbegriffen.</i>	schrift- weise
	Transfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse Ergebnissicherung	zum Abstrakten	<i>Werkstück anfertigen; Skizze der Ergebnisse in Planung durchsprechen.</i>	<i>TN erläutern die unterschiedlichen Arbeitsbreite; z.B. Kontext / Fachbegriffe</i>	zur Bildungs- sprache
	Auswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung		<i>Teilnehmer informieren über andere über Aufbau, Funktion usw. des Werkzeugs</i>	<i>Werkzeug hat nicht gebaut und das habe ich selbst gebaut!</i>	<i>Material zum "bauen", Skizze / Planung usw.</i>

Planungstabelle Scaffolding (in Anlehnung an Knifka, G., Roedde, T.: Fachsprachvermittlung im Unterricht, Paderborn 2016, S. 145), erweitert um die EVITA-Formel nach FaberIS

Planungstabelle für sprachförderliche Lerneinheiten (nach dem Scaffolding-Prinzip)

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation				Arbeits- formen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene		
		Darstellungs- form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden	Sprach- register		
	E rwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern-) Ziele, Arbeitsauftrag		Ordnungliche Führung Lesen & Dokumentation Verständnis der Aufgabe	Lesende Schrift Verständnis der schriftl. Aufgabe		
	V orwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten	Nachfrage Unklare Arbeitsstelle - - Dokumentation - Austausch in der Gruppe	Unklarheiten identifizieren ansprechen	von der Alltags- sprache	Dokumentation Selbsterarbeitung Austausch in der Gruppe
	I nformationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache	zum Abstrakten	Durch Selbstarbeitung Teile erkennen Schnittstelle wahrnehmen	Bei Schnittstelle nachfragen	schrift- weise	Aufbau Step 1 2
	T ransfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse Ergebnissicherung		Verstehen des Erlebten persönliche Erfahrung	Ausdrücken des Erlebten Gefühle, Bedürfnisse	zur Bildungs- sprache	Austausch zur Bildungs- sprache
	A uswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung		Kontrolle der nächsten Dokumente auf - Kann erklären Sinn und Zweck	Erklärung geben auf Fehler hinweisen Eigenkontrolle		Unterstützung

Planungstabelle Scaffolding (in Anlehnung an Knifka, G., Roelcke, T.: Fachsprachvermittlung im Unterricht, Paderborn 2016, S. 145), erweitert um die EVITA-Formel nach FaberIS

Planungstabelle für sprachförderliche Lerneinheiten (nach dem Scaffolding-Prinzip)

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation				Arbeits- formen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene		
		Darstellungs- form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden	Sprach- register		
	E rwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern-) Ziele, Arbeitsauftrag		- Was ist von dem Text bekannt? - Begriffe verstehen - Zusammenhänge verstehen - Was ist das Ziel des Textes?	- Erkenne, benenne - Begriffe (Tagessprache) - Zusammenfassung / Vereinfachung - Zusammenfassung		Textarbeit in der Gruppe Reflexion
	V orwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten	- Textarbeit mit 3 Personen - Austausch / Reflexion	- Austausch - Aufschreiben - Gefühle benennen	von der Alltags- sprache	
	I nformationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache	zum Abstrakten	- Austausch in Plenum - Ableiten von Regeln	- Austausch - Fachbegriffe werden hervorgehoben	schrift- weise	Plenum Präsentation mit FW
	T ransfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse Ergebnissicherung		- Präsentation v. „Anleitung“ mit FW	- TN erläutern Bedeutung - Verantwortlichkeit (gemeinsam)	zur Bildungs- sprache	Plenum, Be- schreiben
	A uswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung		- Reflexion in Bezug auf Hilfsmittel & Prozess	- Wdh. der Begriffe - Notizen		- Stillleben - Gestalt durch Anleitung

Planungstabelle Scaffolding (in Anlehnung an Knifka, G., Roelcke, T.: Fachsprachvermittlung im Unterricht, Paderborn 2016, S. 145), erweitert um die EVITA-Formel nach FaberIS

Planungstabelle für sprachförderliche Lerneinheiten (nach dem Scaffolding-Prinzip)

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation			Arbeits- formen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene	
		Darstellungs- -form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden	Sprach- register	
	E rwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern-) Ziele, Arbeitsauftrag		gefühle kennen, gefühle den emojis zuordnen	gefühle benennen	Geist: gefühle zuordnen
	V orwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten	gefühle kennen, gefühle in pos. u. neg. Konstellation zuordnen, schreiben, was (ist) hässlich, was (ist) schön, Beobachtungsaufgabe: zume. unterschreiben, zume. beschreiben	gefühle benennen, zuordnen, schreiben, beschreiben, erklären	von der Alltags- sprache
	I nformationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache		Arbeiten zu präsentieren ihre Ergebnisse vor der Gruppe		schrift- weise
	T ransfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse Ergebnissicherung	zum Abstrakten	TV reflektieren die eigene Gefühle schriftlich	ggf. können zu neuen Gefühlen weiterhin arbeiten	zur Bildungs- sprache
	A uswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung				

Reflexionsfragen: Wie ging es Ihnen heute mit der Sprache?
C- und "schlecht" sind keine Antwortalternativen!
• Welche Gefühle waren für Sie neu? Welche konnten Sie schon, hatten aber Schwierigkeiten, den Gefühlen Namen zu geben?

Planungstabelle für sprachförderliche Lerneinheiten (nach dem Scaffolding-Prinzip)

Dauer	Phase	Verlauf der Unterrichts-/Ausbildungssituation			Arbeits- formen, -mittel
		Fachliche Ebene		Sprachliche Ebene	
		Darstellungs- -form	Arbeits-/Lernaufträge, Aufgaben, Methoden	Sprach- register	
	E rwartungen formulieren fachlich/sprachliche (Lern-) Ziele, Arbeitsauftrag		Gefühle kennen + beschreiben bzgl. Power	Gefühle benennen	
	V orwissen aktivieren und/oder Erfahrungswissen aufbauen	vom Konkreten	Erkundungsaufgabe zu Gefühlen → Woher?	Bilder + Wörter passend zuordnen, eigene Gefühl zu- ordnen	von der Alltags- sprache
	I nformationen erarbeiten Ableitung von Fachwissen/ Fachsprache		z.B. beobachten (non- verbale + verbale) in 2er-Gruppen	TV beobachten + schriftlich festhalten	schrift- weise
	T ransfer anbahnen Präsentation der Ergebnisse Ergebnissicherung	zum Abstrakten	Präsentation vor Gesamtgruppe, fixieren der Erkenntnisse	Beobachtungen be- schreiben, abgleichen des Erkenntnisgewinns mit sich selbst	sprach- gerüst
	A uswertung Reflexion (einzeln/Gruppe, mündlich/schriftlich), Selbsteinschätzung				

Planungstabelle Scaffolding (in Anlehnung an Kniffka, G., Roelcke, T.: Fachsprachenvermittlung im Unterricht. Paderborn 2016, S. 145), erweitert um die EVITA-Formel nach FaberiS

Anhang 2: Mit AiS beginnen

AiS „Ausbildungsintegriertes Sprachenlernen“ – Checkliste für den Start im eigenen Unternehmen

Das Konzept AiS „Ausbildungsintegriertes Sprachenlernen“ lässt sich in allen Branchen und in Unternehmen verschiedenster Größen umsetzen. In der Ausbildung und darüber hinaus. Wir konzentrieren uns im Folgenden auf den Kontext der Ausbildung. Bei Fragen für andere Kontexte, sprechen Sie uns gerne an.

Entscheidend sind nicht so sehr die bereits erreichte sprachförderliche Gestaltung der Ausbildung / Arbeit oder die Art des Unternehmens oder der Organisation, als vielmehr die Frage, ob die dem AiS-Ansatz zugrundeliegenden Herangehensweisen zu den Zielen und der strategischen Ausrichtung des Unternehmens sowie der erwünschten Lernkultur passen.

AiS-CHECKLISTE zur Ersteinschätzung für die eigene Organisation / Einrichtung

Ob AiS für Ihre Organisation/Einrichtung geeignet ist, zu Ihrer Strategie und Ihrer Unternehmens- und Lernkultur passt, können Sie anhand von einer Reihe von Fragen einschätzen.

Denken Sie dabei bitte an die aktuelle Situation in Ihrem Haus bzw. daran, wohin Sie sich als Organisation/Einrichtung entwickeln wollen und beantworten Sie die folgenden Fragen mit „trifft zu“ oder „trifft nicht zu“ oder einer anderen angebotenen Antwortalternative.

„Wir erleben immer wieder sprachliche Herausforderungen im Ausbildungsalltag in Unterricht und Praxis, die nicht durch klassischen Sprachunterricht aufgefangen werden können.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Wir merken, wie die fachliche Qualität der Ausbildung stark mit dem Thema Sprache verknüpft ist.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Wir verstehen es als unsere Aufgabe und sind bereit, das Thema Sprache aktiv in unserer Ausbildung zu gestalten mit dem Ziel, unsere Ausbildung(en) sprachlernfreundlicher zu gestalten – in Unterricht und Praxis.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Und ist klar, dass das Thema Sprache alle im Unternehmen betrifft.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Wir stehen der Idee, dass Sprache in der Arbeit gelernt wird, positiv gegenüber und pflegen eine lernförderliche Fehlerkultur (Fehler sind das Salz des Lernens)“.

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Bei der Weiterentwicklung unserer Ausbildung beziehen wir die Akteur:innen der Ausbildung (Dozierende, Praxisanleitende u.a.) aktiv ein.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Unsere Mitarbeitenden haben Handlungsspielräume, um ihre eigenen Arbeitsprozesse weiterzuentwickeln. Dies wird vom Unternehmen auch gewünscht.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Unsere Führungskräfte sehen ihre Aufgabe darin, Räume zu eröffnen, in denen Mitarbeitende ihre Arbeit selbstorganisiert weiterentwickeln können.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Wir sind bereit uns auf einen Lern- und Veränderungsprozess einzulassen, in dem wir schrittweise vorgehen und immer wieder reflektieren, wo Anpassungen nötig sind.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

„Wir schaffen die zeitlichen und personellen Ressourcen, um mit AiS zu starten.“

☐

Trifft zu

☐

Trifft noch nicht zu, streben wir aber an

☐

Trifft nicht zu

Der AiS-Ansatz kann dann erfolgreich sein, wenn die meisten Aussagen auf Sie zutreffen bzw. Sie es wünschenswert finden, sich als Unternehmen in diese Richtung zu entwickeln.

Wie geht es weiter?

Wer kann mich bei der Einführung unterstützen?

Unterstützen kann Sie zunächst das Material, das im Rahmen des AiS-Projekts entstanden ist. Die GAB München und FaberIS können Sie darüber hinaus bei der Umsetzung des AiS-Konzepts mit einem individuell auf Ihr Haus und Ihre Ziele zugeschnittenen Prozess begleiten.

Welche Kompetenzen brauchen wir im, um AiS umzusetzen?

Schauen Sie gerne in unsere Darstellung entlang unseres Kompetenzkarten-Sets. Im AiS-Prozess haben Sie die Möglichkeit diese Kompetenzen gezielt weiterzuentwickeln. (in Veröffentlichung)

Haben Sie **Fragen**?

Dann melden Sie sich gerne bei uns

Ansprechpartner:

Nicolas.schrode@gab-muenchen.de

Stephanie.juraschek@gab-muenchen.de

cehak-behrmann@faberis.de

www.gab-muenchen.de, <https://faberis.frap-server.de/>

Anhang 3: Ausgearbeitete Ausbildungssituationen inkl. sprachlicher Handlungsziele (erarbeitet von den Teilnehmenden mithilfe des Analyserasters für Sprachsituationen, unterstützt durch die Mitarbeiter:innen von FaberIS® und GAB)

3a. Vorlage „Analyseraster für Sprachsituationen“

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich:	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	

3b. Ergebnisse: Ausbildungssituationen für integriertes Sprachlernen

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 01

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Unterricht zum Thema „Aktivierungen“	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Lernenden erarbeiten sich in der Unterrichtseinheit die theoretischen Grundlagen zum Thema „Aktivierungen“ und lernen einige praktische Anwendungsbeispiele kennen. Methodisches Vorgehen: Es werden Stationen aufgebaut, an denen verschiedene Aktivierungsmöglichkeiten vorgestellt werden (z.B. in Form von kurzen Beschreibungen, Fachtextauszügen, Videos etc.). Bei jeder Station liegt ein schriftlicher Auftrag. Die Lernenden verteilen sich in Kleingruppen auf die Stationen und bearbeiten den Auftrag. Anschließend stellen sich die Gruppen ihre Ergebnisse gegenseitig vor.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • planen Aktivierungsangebote und führen sie durch • begründen das eigene Handeln theoretisch • passen Aktivierungsangebote individuell an
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • erarbeiten sich die grundlegenden Fachbegriffe zum Thema Aktivierungen (z.B. Aktivierung, Sozialform, körperlich/geistig) • wenden verständliche Formulierungen an, um Bewegungen und Bewegungsabläufe zu beschreiben • können Spiele in verständlicher Sprache adressatengerecht erklären • tauschen sich in Kleingruppen aus und können eigene Standpunkte erklären • präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum und verwenden dabei den Fachwortschatz und die fachsprachlichen Formulierungen • geben Feedback und halten sich dabei an die Feedbackregeln
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Ich stelle kurz den Ablauf des Unterrichts vor (s.o. Beschreibung der Situation) und bitte die Lernenden, sich möglichst gleichmäßig auf die Stationen zu verteilen und den Auftrag gemeinsam zu bearbeiten. Der schriftliche Auftrag:

	• Sehen Sie sich die Bezeichnung Ihrer Aktivierungsform an und sammeln Sie, was Sie darüber schon wissen. Welche Erfahrungen haben Sie damit schon gemacht? Was stellen Sie sich darunter vor? • Sichten Sie gemeinsam die Informationen an Ihrer Station (z.B. die Beschreibung oder den Fachtext oder sehen Sie sich das Video an). Tauschen Sie sich anschließend darüber aus und notieren Sie, welche (weiteren) Informationen Sie nun erhalten haben. • Sammeln Sie alle Fachbegriffe und Formulierungen, die für Ihr Thema besonders wichtig sind. Tauschen Sie sich darüber aus, wie Sie diese Fachbegriffe und Formulierungen verstehen. Versuchen Sie dann, eine gemeinsame Definition zu finden. Recherchieren Sie unklare Bedeutungen (z.B. im Internet oder bei der Lehrkraft). • Erproben Sie Ihre Aktivierungsform im Rollenspiel und erklären Sie dabei Schritt für Schritt, was Sie tun. Nutzen Sie dabei auch die Fachbegriffe. • Geben Sie sich gegenseitig Feedback: Wie fühlt sich die Aktivierung in der jeweiligen Rolle für Sie an? Was wird durch die Aktivierung erreicht? Wie verständlich ist die Anleitung? • Wiederholen Sie das Rollenspiel mit vertauschten Rollen und berücksichtigen Sie dabei das Feedback. • Stellen Sie Ihre Aktivierungsform den anderen Gruppen vor. Erklären Sie, wann und wie das Angebot durchgeführt wird. Nutzen Sie dabei die Fachbegriffe.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Im Anschluss an die Ergebnisvorstellungen findet eine Auswertung im Plenum statt (Gruppenreflexion). Dazu stelle ich folgende Leitfragen: • Wie sind Sie mit der Stationsarbeit zurechtgekommen? • Welche neuen Informationen haben Sie sich erarbeitet? • Welche Fachbegriffe sind aus Ihrer Sicht zentral für das Thema Aktivierungen? • Wie haben Sie sich diese Fachbegriffe erarbeitet? • Wie ist Ihnen im Rollenspiel die Anleitung / das begleitende Sprechen gelungen? • Wie sicher fühlen Sie sich jetzt beim Thema Aktivierungen? • An welchen Stellen fühlen Sie sich noch unsicher? Woran möchten Sie jetzt bei diesem Thema weiterarbeiten? Wie gehen Sie dabei vor?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 02

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Ausbildungsvertrag / Rechte und Pflichten in der Ausbildung	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Lernenden erarbeiten sich im Unterricht die Grundlagen zum Thema „Rechte und Pflichten in der Ausbildung“. Da sich im Vorfeld gezeigt hatte, dass die Lernenden mit den Kündigungsmodalitäten nicht vertraut sind, wird darauf der Fokus gelegt. Sie erhalten dafür unterschiedliche Fachtextauszüge mit Leseauftrag, den sie in Partnerarbeit bearbeiten. Sie tauschen anschließend ihre Ergebnisse im Plenum aus.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • lernen ihre Rechte und Pflichten in der Ausbildung kennen • kennen die vertraglichen Regelungen für eine Kündigung sowohl von Seiten des Arbeitgebers als auch von Seiten der Auszubildenden • wissen, dass ein Vertrag rechtlich bindend ist • kennen die Konsequenzen bei nicht regelkonformer Kündigung
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • wenden geeignete Lesestrategien an, um aus einem Fachtext die für sie relevanten Informationen herauszulesen • erarbeiten sich Strategien, um die Strukturen der juristischen Sprache zu entschlüsseln und in eine für sie verständliche Sprache zu übertragen • nutzen die für das Thema relevanten Fachbegriffe und fachsprachlichen Formulierungen • tauschen sich über die erarbeiteten Ergebnisse aus und erfragen bei Bedarf weiterführende Informationen • bereiten eine strukturierte Ergebnispräsentation vor und nutzen bei der Präsentation die fachsprachlichen Formulierungen und die Fachbegriffe zum Thema. Wichtige Fachbegriffe: Kündigung, Beendigung, Kündigungsfrist, Schriftform, Probezeit, „wichtiger Grund“, Arbeitgeber, Ausbildungsverhältnis.
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Die Lernenden erhalten einen schriftlichen Leseauftrag, den sie in Partnerarbeit bearbeiten. Unterschiedliche Fachtextabschnitte werden auf einem Tisch ausgelegt. Jedes Paar bearbeitet einen der Textabschnitte. Die Lernenden werden gebeten, in der Lautstärke von „Murmelgruppen“ zu arbeiten. Der Leseauftrag:

	1) Suchen Sie sich einen Partner/eine Partnerin, mit dem/der Sie den Auftrag bearbeiten werden. 2) Nehmen Sie sich einen der Textabschnitte vom Tisch. 3) Lesen Sie den Textabschnitt zunächst in Einzelarbeit durch. 4) Tauschen Sie sich dann darüber aus, welche Informationen Sie aus dem Text erhalten haben. 5) Lesen Sie sich dann im Wechsel den Text gegenseitig vor. Notieren Sie sich die Wörter, die unklar sind und versuchen Sie gemeinsam, ihre Bedeutung zu klären. Recherchieren Sie, z.B. im Internet oder durch Befragung der Lehrkraft, die Bedeutung der Wörter. 6) Schreiben Sie Ihren Fachtext in eigenen Worten auf. Nutzen Sie dabei eine verständliche Sprache und kurze Sätze. Wenden Sie dabei auch die Fachbegriffe an. Ergänzen Sie diese Fachbegriffe mit Erläuterungen in verständlicher Sprache. 7) Bereiten Sie sich darauf vor, den Inhalt Ihres Fachtextauszugs im Plenum vorzustellen: In welcher Reihenfolge werden Sie die Informationen vorstellen? Wer übernimmt welchen Abschnitt bei der Ergebnispräsentation? Welche weiterführenden Fragen haben sich Ihnen noch gestellt? 8) Stellen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum vor. 9) Notieren Sie bei der Ergebnispräsentation der anderen Paare die Informationen, die für Sie neu sind. Stellen Sie Nachfragen, um abzusichern, dass Sie die Informationen der anderen Paare richtig verstanden haben. 10) Nehmen Sie sich die Textabschnitte, die von den anderen Paaren bearbeitet wurden, für Ihre Unterlagen und zur selbständigen Weiterarbeit an diesem Thema.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Die Lernenden erhalten im Anschluss an die Ergebnispräsentationen eine angemessene Zeit, um ihren Lernertrag auszuwerten und die Ergebnisse in ihr Portfolio aufzunehmen. Dafür werden die folgenden Impulsfragen an das Flipchart / an das Whiteboard geschrieben: • Wie ging es mir mit dem Leseauftrag in Partnerarbeit? • Welche neuen Begriffe habe ich heute gelernt? • Welche Informationen über die Kündigungsmodalitäten waren neu für mich? • Was weiß ich jetzt über die Regelungen der Kündigung ○ in der Probezeit? ○ außerhalb der Probezeit? ○ wenn ich die Ausbildung beenden möchte? ○ wenn der Arbeitgeber das Arbeitsverhältnis beenden möchte? • Wie werde ich mit den Textabschnitten der anderen Paare umgehen?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 03

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Vorbereitung und Organisation eines Ausflugs	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Der/Die Auszubildende organisiert einen Ausflug für Bewohner:innen in einen nahe gelegenen Park.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • planen und organisieren selbständig einen Ausflug und übernehmen dafür die Verantwortung • sammeln Informationen und leiten daraus folgende Arbeitsaufgaben ab • informieren sich selbständig über das geplante Ziel ein und geben diese Informationen adressatengerecht z.B. an die Bewohner:innen, Kolleg:innen und den Fahrdienst weiter • informieren sich selbständig über zuständige Ansprechpartner:innen intern und extern • berücksichtigen bei ihrer Planung die Wünsche und die Verfassung der Bewohner:innen • informieren sich über die Gegebenheiten vor Ort und berücksichtigen die Barrierefreiheit • schätzen die Dauer eines Ausflugs und Zeiten für Fahrten und Aufenthalte angemessen ein • setzen geeignete Strategien ein, um den Ausflug zu planen und zu organisieren
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • kommunizieren adressatengerecht mit Bewohner:innen, Kolleg:innen, der Leitung und dem Fahrdienst • setzen geeignete Formulierungen ein, um die Wünsche der Bewohner:innen zu erfragen und reagieren sicher auf Nachfragen • formulieren sicher bei Terminabsprache • setzen geeignete Strategien ein, um sich Vereinbarungen und Absprachen zu notieren • erstellen eine Ablaufplanung und beachten dabei die Reihenfolge • sprechen Bewohner:innen auf eine angemessene Weise an, um deren Feedback zum Ausflug einzuholen

So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Die Lernenden erhalten einen schriftlichen Arbeitsauftrag, der sie bei der Planung unterstützt: 1) Legen Sie mit den Kolleg:innen einen Termin fest. 2) Fragen Sie die Bewohner:innen, wo sie hinwollen. 3) Fragen Sie unter den Kolleg:innen nach, wer Ihnen bei der Planung hilft. 4) Erstellen Sie einen Ablaufplan mit den notwendigen Schritten. 5) Stellen Sie diesen Ablaufplan Ihrer Leitung vor und überarbeiten Sie ihn bei Bedarf. 6) Führen Sie die Planung und Vorbereitung des Ausflugs nach den Schritten Ihres Ablaufplans durch. 7) Befragen Sie nach dem Ausflug die Bewohner:innen, wie es ihnen gefallen hat.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Ich treffe mich nach dem Ausflug mit dem/der Lernenden zu einem Auswertungsgespräch. Mögliche Auswertungsfragen: • Wie sind Sie mit dem Auftrag zurechtgekommen? • Was hat aus Ihrer Sicht gut geklappt? An welchen Stellen sind Hürden aufgetreten? Wie sind Sie mit ihnen umgegangen? • Wie zufrieden waren Sie mit Ihrer Kommunikation mit den Bewohner:innen, den Kolleg:innen, der Leitung und dem Fahrdienst, um die Wünsche zu erfragen und Absprachen zu treffen? • Wie ist es Ihnen gelungen, auf Nachfragen zu reagieren? • Wie haben die Bewohner:innen auf den Ausflug reagiert? Welches Feedback haben sie Ihnen gegeben? Wie zufrieden waren Sie mit dem Ausflug? • Wenn Sie das nächste Mal einen Ausflug für die Bewohner:innen organisieren: Was würden Sie genauso machen, wie dieses Mal? Was würden Sie anders machen? Warum?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 04

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Einführung in das Thema „Basale Stimulation“ (Unterricht)	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Ausgehend von einer Selbsterfahrungsaktivität erarbeiten sich die Lernenden das Konzept der Basalen Stimulation mit der Methode der Stationenarbeit: Um die Selbsterfahrung zu ermöglichen, werden Stationen aufgebaut, an denen Sinneserfahrungen erlebt und beschrieben werden können (z.B. eine Station zum Befühlen verschiedener Materialien wie Holz, Stoffe, Wolle, Steine, Metalle, je eine Station zum Erleben von Gerüchen, Geschmacksrichtungen, Klängen und Bewegungen, z.B. Mirroring) sowie eine Station, an der sich die Lernenden den begrifflichen und theoretischen Hintergrund des Konzepts erarbeiten (z.B. durch einen Recherche- oder Leseauftrag). Bei jeder Station liegt ein schriftlicher Auftrag, wie die Stationsaktivitäten durchzuführen sind. Die Lernenden durchlaufen die Stationen in Paaren, tauschen ihre Erfahrungen in Kleingruppen aus und stellen ihre Ergebnisse auf einem Lernplakat zusammen.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • kennen das Konzept „Basale Stimulation“ und können es theoretisch begründen • ordnen stimulierende Aktivitäten den einzelnen Sinnen zu • wissen, wie einzelne Sinne zu stimulieren sind und wenden die basale Stimulation in ihrem Arbeitsalltag in angemessener Weise an
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • erarbeiten sich die Fachbegriffe und fachsprachliche Formulierungen zum Thema • erklären in einfacher Sprache die Bedeutung des Begriffs „Basale Stimulation“ • benennen die unterschiedlichen Sinne und beschreiben ihre Funktion • drücken (eigene) Sinneserfahrungen mündlich und schriftlich mit geeigneten beschreibenden Formulierungen aus • beschreiben das Vorgehen bei den verschiedenen Formen der basalen Stimulation
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Auftrag an die Lernenden: Gehen Sie zu zweit zusammen und bearbeiten Sie die Stationen. • Sie haben dafür x Minuten Zeit.

	• Schließen Sie sich danach mit einem weiteren Paar zusammen, tauschen Sie Ihre Ergebnisse aus und stellen Sie sie auf einem Lernplakat zusammen. • Sprechen Sie sich ab, wer von Ihnen welchen Teil des Lernplakats im Plenum vorstellen wird. • Für die Vorstellung haben Sie insgesamt x Minuten Zeit.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Im Anschluss an die Ergebnispräsentationen gibt es ein Auswertungsgespräch: • Wie sind Sie mit der Stationsarbeit zurechtgekommen? Welche Stationen sind Ihnen leichtgefallen? • An welchen Stellen haben sich Herausforderungen gezeigt / sind Schwierigkeiten aufgetreten? • Welche Sinneserfahrungen haben Sie besonders beeindruckt? • Wie ist Ihnen die Beschreibung Ihrer eigenen Sinneserfahrungen gelungen? • Wie sind Sie mit der selbständigen Erarbeitung des Begriffs „Basale Stimulation“ zurechtgekommen? Wie sind Sie dabei vorgegangen? Was hat Ihnen dabei besonders geholfen? • Welche weiteren Begriffe, welche Wörter oder Formulierungen waren heute neu für Sie? • Welche Fragen haben sich für Sie noch ergeben (fachlich oder sprachlich)? • Wie können Sie das heute Gelernte in der nächsten Praxisphase umsetzen? Wie gehen Sie dabei vor?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 05

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Begleitung zu kulturellen Veranstaltungen	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Der/die Vorgesetzte wählt eine anstehende kulturelle Veranstaltung im Haus aus und gibt dem/der Servicehelfer:in den Auftrag, die Bewohner:innen und Pflegegäste rechtzeitig darüber zu informieren, sie bei Interesse abzuholen und zu dieser Veranstaltung zu begleiten.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • informieren sich über die Inhalte und den Ablauf der anstehenden Veranstaltungen im Haus • machen Bewohner:innen und Pflegegästen telefonisch oder persönlich Angebote zu den ausgewählten Veranstaltungen und informieren sie bei Bedarf über die Inhalte und Abläufe • erkennen die Wichtigkeit dieser Tätigkeit für das Netzwerk der Bewohner:innen, für ihr Wohlbefinden und für das Zugehörigkeitsgefühl • erkennen, wenn die ausgesuchten Personen Bedenkzeit benötigen und fragen bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt nochmals nach • berücksichtigen bei der Abholung und während der Veranstaltung die möglichen Bedarfe der Bewohner:innen und Pflegegäste (z.B. Zeitplanung) und kümmern sich um ihr Wohlbefinden (z.B. Toilettengang).
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • kennen den Unterschied zwischen Formulierungen und Betonungen, die wahrscheinlich eher als „anbieten“ bzw. als „vorschreiben“ wahrgenommen werden • erarbeiten sich geeignete Formulierungen, um Bewohner:innen und Pflegegäste telefonisch oder persönlich über eine anstehende Veranstaltung zu informieren (Informationsgespräch) und eine mögliche Teilnahme mit Begleitung daran anzubieten • nutzen geeignete Kommunikationsformen, um den Bewohner:innen und Pflegegästen die kulturelle Veranstaltung zu beschreiben und die Vorteile für den Bewohner (z.B. soziales Netzwerk) zu vermitteln

	• informieren adäquat bei Nachfragen zur Veranstaltung • wenden angemessene Fragetechniken an, um nachzufragen, falls eine Person nicht teilnehmen möchte • setzen geeignete Formulierungen ein, um Bedarfe und Wünsche der begleiteten Person vor, während und nach der Veranstaltung zu erfragen.
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Die Lernenden erhalten einen Arbeitsauftrag: • Informieren Sie den/die Bewohner:in bzw. den Pflegegast telefonisch oder persönlich mindestens 24 Stunden vorher über die geplante Veranstaltung. Bieten Sie ihm/ihr die Teilnahme an der Veranstaltung mit Ihrer Begleitung an. • Vereinbaren Sie einen Termin für die Abholung. Planen Sie dabei genug Zeit ein, damit Sie ihm/ihr noch einen Toilettengang anbieten können. • Begleiten Sie die Person zur Veranstaltung und achten Sie auch während der Veranstaltung auf ihr Wohlbefinden. • Erstellen Sie im Anschluss an die Veranstaltung eine Checkliste, welche Tätigkeiten in welcher Reihenfolge Ihnen bei der „Begleitung zu einer kulturellen Veranstaltung“ besonders wichtig erscheinen. Notieren Sie in der Checkliste auch Formulierungen, die in den einzelnen Abschnitten besonders hilfreich waren bzw. Ihnen gut gelungen sind. • Besprechen Sie Ihre Ergebnisse mit der Praxisanleitung.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Nach der gemeinsamen Besprechung der erstellten Checkliste werten Sie den Arbeitsauftrag gemeinsam mit dem/der Lernenden aus. Mögliche Auswertungsfragen: • Wie haben die Bewohner:innen / Pflegegäste auf Ihr Angebot der Begleitung reagiert? • Wie war Ihrer Meinung nach die Stimmung der Bewohner:innen / Pflegegäste nach der Veranstaltung im Vergleich zu davor? • Wie schätzen Sie jetzt die Bedeutung der Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen für die Bewohner:innen / Pflegegäste ein? • Wie ist Ihnen die Kommunikation mit den Bewohner:innen / Pflegegästen gelungen? • Wie sind Sie mit dem Telefonat zurechtgekommen? • Wie sind Sie damit zurechtgekommen, sich Informationen über die Veranstaltung zu beschaffen und sie an die Bewohner:innen / Pflegegäste weiterzugeben?

	• Was ist Ihnen bei der Begleitung während der Veranstaltung besonders gut gelungen? • Was möchten Sie das nächste Mal anders machen? • Was war sprachlich bei dieser Tätigkeit neu für Sie? • Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Checkliste für diese Tätigkeit? In welchen anderen Bereichen könnte sie Ihnen noch hilfreich sein?
--	---

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 06

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Behinderung und Inklusion	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Lernenden erarbeiten sich in dieser Ausbildungssituation die Grundlagen des Konzepts der Inklusion und lernen verschiedene Formen von Behinderungen kennen. Die Erarbeitung erstreckt sich über mehrere Wochen: Die Lernenden erhalten in einem Schulblock einen Erkundungsauftrag, den sie im Praxisblock durchführen. Im anschließenden Schulblock vertiefen sie im Unterricht die Ergebnisse ihrer Erkundung und erarbeiten sich den theoretischen Hintergrund.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • können sich in die Situation von Menschen mit Behinderung einfühlen und erkennen die Barrieren, denen sie im Alltag begegnen • gehen angemessen mit Menschen mit Behinderung um • kennen die Ziele von Inklusion und streben an, dass diese in der Praxis umgesetzt werden
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • wenden geeignete Formulierungen an, um das Einverständnis der Menschen mit Behinderung für ein Interview zu erfragen und geben auf Nachfragen geeignete Auskünfte zu ihrem Anliegen • informieren die befragten Personen verständlich über ihr Anliegen und begründen es • erarbeiten sich geeignete Fragetechniken, um im Interview die gewünschten Informationen zu erfragen. • paraphrasieren die Angaben der befragten Personen, um ihr Verstehen abzusichern • erarbeiten sich geeignete Lesestrategien, um Texten im Internet die für sie relevanten Informationen zu entnehmen • nutzen fachsprachliche Formulierungen für ihre Notizen und für die Dokumentation Ihrer Ergebnisse • wenden zum Erklären der Inklusion die dazu notwendigen Fachbegriffe und fachsprachlichen Formulierungen an
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Teil 1: Die Lernenden erhalten einen Erkundungsauftrag, den sie in ihrem Praxisblock durchführen: Führen Sie eine Befragung von Menschen mit Behinderung in Ihrer Praxiseinrichtung durch. • Informieren Sie Ihre Praxisanleitung über Ihren Auftrag. Wählen Sie gemeinsam mit der Praxisanleitung Personen aus, die für die Befragung geeignet sind.

	• Bereiten Sie Ihre Befragung vor: Welche Fragen möchten Sie stellen, um zu erfahren, ○ ob die ausgewählten Personen mit der Befragung einverstanden sind? ○ welche Rolle ihre Behinderung für sie in Ihrem Alltag darstellt? ○ welchen Barrieren sie in Ihrem Alltag begegnen und wie sie sich dabei fühlen? ○ welche Art des Umgangs mit ihrer Behinderung sie sich wünschen? • Dokumentieren Sie die Ergebnisse Ihrer Befragung. • Recherchieren Sie nun im Internet den Begriff „Inklusion“. • Notieren Sie die Informationen, die Sie für Ihren Arbeitsbereich für besonders wichtig halten. • Notieren Sie auch die Quellen, die Sie für Ihre Informationen benutzt haben. Teil 2: Unterricht zum Thema „Behinderung und Inklusion“ im folgenden Schulblock: Bilden Sie Kleingruppen und stellen Sie sich gegenseitig die Ergebnisse Ihrer Befragungen vor. Tauschen Sie die Informationen aus, die Sie zum Begriff „Inklusion“ gesammelt haben und formulieren Sie gemeinsam eine Definition dieses Begriffs. Erstellen Sie gemeinsam einen Fünf-Punkte-Plan, wie Inklusion in Ihrem Beruf umgesetzt werden kann. Präsentieren Sie Ihre Gruppenergebnisse im Plenum.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Im Anschluss an die Ergebnisvorstellungen findet eine Auswertung im Plenum statt (Gruppenreflexion). Dazu stelle ich folgende Leitfragen: • Wie sind Sie mit dem Erkundungsauftrag während der Praxisphase zurechtgekommen? • Wie haben die Menschen mit Behinderung auf Ihre Befragung reagiert? • Wie sind Sie mit der Gesprächsführung zurechtgekommen? Welche Fragen waren offenbar gut geeignet? Wie gut konnten Sie auf Nachfragen reagieren? • Welche neuen Informationen haben Sie durch die Befragung und durch Ihre Recherchen zum Thema Inklusion gewonnen? • Welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen über den Unterschied zwischen dem Thema „Inklusion im Arbeitsalltag“ und „Inklusion in der Theorie“? • Wie sicher fühlen Sie sich jetzt beim Umgang mit Menschen mit Behinderungen? • An welchen Stellen fühlen Sie sich noch unsicher? Woran möchten Sie jetzt bei diesem Thema noch weiterarbeiten? Wie gehen Sie dabei vor?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 07

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Unterricht zum Thema Datenschutz	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Lernenden erarbeiten sich im Unterricht die Grundlagen des Datenschutzes, insbesondere die Themen personenbezogenen Daten und Verschwiegenheit. Sie erhalten kurze inhaltliche Inputs, auch in Form einer Powerpointpräsentation, und Aufgaben zur selbständigen Bearbeitung, z.B. in Kleingruppen, mit anschließender Ergebnisbesprechung.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • unterscheiden verschiedene Datentypen und erkennen personenbezogene Daten • identifizieren Personen, die auskunftsberechtigt sind und halten sich bei nicht auskunftsberechtigten Personen an die Verschwiegenheit • kennen die Bedeutung des Datenschutzes in allen Bereichen, stärken dadurch ihr professionelles Auftreten und können anderen Personen die Sicherheit vermitteln, dass deren Daten „in guten Händen“ sind
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • erarbeiten sich den grundlegenden Fachwortschatz zum Thema Datenschutz • begründen allgemein- und fachsprachlich, warum Datenschutz so wichtig ist und in allen Bereichen eine Rolle spielt • erkennen Fragestellungen, die sich auf sensible Daten beziehen und erklären allgemeinverständlich, warum sie bestimmte Informationen nicht weitergeben können
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Beobachtung am Arbeitsplatz: Führen Sie an Ihrem Arbeitsplatz Beobachtungen zum Thema Datenschutz durch: • Finden Sie heraus, welche Personen auskunftsberechtigt sind und welche Informationen in welchen Situationen an Angehörige weitergegeben werden dürfen. Sie können auch Ihre Praxisanleitungen und/oder Kolleg:innen zu diesem Thema befragen. • Beobachten Sie sich selbst: Welche personenbezogenen Informationen könnten in Ihren Gesprächen mit Angehörigen enthalten sein? Wie erklären Sie Angehörigen, dass Sie bestimmte Informationen nicht weitergeben dürfen? Wie reagieren die Angehörigen darauf?
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen	Die Beobachtungen am Arbeitsplatz werden im nächsten Unterricht gesammelt und ausgewertet. Mögliche Auswertungsfragen:

**und ihren sprachlichen Lernertrag
reflektieren**

- Wie sind Sie mit Ihren Beobachtungen zurechtgekommen?
- Welche Informationen zum Umgang mit personenbezogenen Daten konnten Sie ermitteln / haben Sie von Ihren Kolleg:innen / von der Praxisanleitung erhalten?
- Was war bei Ihren Beobachtungen neu für Sie?
- Wie hat Ihr neues Wissen zum Datenschutz Ihre Gespräche mit Angehörigen beeinflusst?
- Wie ist es Ihnen gelungen, den Angehörigen zu erklären, dass Sie bestimmte Daten nicht weitergeben dürfen?
- Welche Informationen zum Thema Datenschutz möchten Sie sich noch erarbeiten?
- Wie möchten Sie dabei vorgehen? Welche Unterstützung brauchen Sie dafür?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 08

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Haustechnik – Umgang mit Schadensmeldungen und Ausführen von Kleinreparaturen	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Der Haustechnik wird ein Schaden gemeldet. Der/Die Lernende überlegt und plant sein/ihr Vorgehen, bespricht es mit der Anleitung und veranlasst die Reparatur bzw. führt die Reparatur, wenn möglich, selbst durch.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • planen das Vorgehen bei Schadensmeldungen • klären die tatsächliche Schadensursache • entscheiden unter Berücksichtigung sicherheitsrelevanter sowie fachlicher Aspekte, welche Reparaturen sie selbst ausführen können und für welche eine Fremdfirma beauftragt wird • wissen, wer innerhalb der Abteilung zuständig ist für die Beauftragung von Fremdfirmen, das Abzeichnen von Rapportzetteln etc.
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • vereinbaren einen Termin mit dem/der Bewohner:in • begrüßen beim Betreten des Zimmers den/die Bewohner:in in angemessener Weise • informieren verständlich über ihr Anliegen und begründen es • beschreiben dem/der Bewohner:in, welchen Schaden sie erkennen und wie sie weiter vorgehen • verabschieden sich höflich beim Verlassen des Zimmers
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Wir haben eine Schadensmeldung von Bewohner:in XY. Vereinbaren Sie mit ihm/ihr einen Besichtigungstermin und finden Sie heraus, um welchen Schaden es sich handelt. Verhalten Sie sich dabei höflich gegenüber dem/der Bewohner:in. Halten Sie Rücksprache mit dem/der Vorgesetzten: Informieren Sie ihn/sie, um welchen Schaden es sich handelt und besprechen Sie mit ihm/ihr das weitere Vorgehen. Wenn Sie den Schaden selbst beheben können, vereinbaren Sie einen Reparaturtermin mit dem/der Bewohner:in und führen Sie die Reparatur zum vereinbarten Zeitpunkt durch. Wenn eine Fremdfirma beauftragt werden muss: Informieren Sie sich, wer dafür in Ihrer Abteilung zuständig ist, und geben Sie die Schadensmeldung an diese Person weiter.

So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren

Nach Abschluss des Lern-/Arbeitsauftrag treffen wir uns zur Auswertung. Dafür stelle ich die folgenden Fragen:

- Wie sind Sie mit dem Auftrag zurechtgekommen?
- Wie hat der/die Bewohner:in reagiert?
- Wie hat Ihre Zeitplanung funktioniert?
- Was ist Ihnen besonders gut gelungen (fachlich-methodisch; sprachlich)?
- Was möchten Sie beim nächsten Mal anders machen? Warum? Wie?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 09

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Grundlegende Hygieneregeln beachten	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Lernenden erarbeiten sich im Unterricht die Grundlagen der Hygieneregeln. Sie lernen mittels verschiedener Methoden (Fachtextlektüre, Lehrvortrag, Lehrvideos, praktische Übungen) und Sozialformen (Partner- und Kleingruppenarbeiten) verschiedene Hygienemaßnahmen wie Flächendesinfektion, Lebensmittelhygiene und Händedesinfektion kennen. Der Fokus liegt auf der Händehygiene und der Reflexion des eigenen Hygieneverhaltens.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • erkennen die Bedeutung der Hygiene für ihre tägliche Arbeit in der Einrichtung und für die sich dort aufhaltenden Menschen inkl. ihrer selbst • kennen die wichtigsten Hygienemaßnahmen und wissen, wann sie anzuwenden sind • können die einzelnen Schritte einer Händedesinfektion richtig durchführen
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • erarbeiten sich den Fachwortschatz und die fachsprachlichen Formulierungen zum Thema • erklären die für das Thema Hygiene relevanten Fachbegriffe in eigenen Worten (insbesondere die Begriffe <i>Hygiene, Desinfektion, Handschuh, Keime, Gesunderhaltung, Oberfläche, Desinfektion, Handpflege, Abklatsch</i>) • beschreiben in angemessener Sprache den Ablauf bei den einzelnen Hygienemaßnahmen
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Lernauftrag für die praktische Übung zur Händedesinfektion im Rahmen des Unterrichts: Auf Ihren Tischen steht eine fluoreszierende Flüssigkeit. Führen Sie damit den Ablauf einer Händedesinfektion durch. Wenn Sie fertig sind, geben Sie mir Bescheid. Wir prüfen dann mit der Schwarzlichtlampe, ob alle Stellen an Ihren Händen ordnungsgemäß desinfiziert sind. Gehen Sie dann mit einem Partner / einer Partnerin zusammen und führen Sie nochmals die Händedesinfektion durch. Der / Die Partner:in beobachtet den Ablauf genau und weist bei Bedarf auf Lücken hin. Notieren Sie für sich den Ablauf einer Händedesinfektion und markieren Sie die Stellen, auf die Sie künftig besonders achten möchten.

So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren

Zum Abschluss des Unterrichts erhalten die Lernenden die folgenden Auswertungsfragen und eine angemessene Zeit, um sie für sich zu beantworten:

- Welche Informationen über die Hygienemaßnahme waren heute neu für mich?
- Welche Begriffe habe ich heute (neu) kennengelernt?
- Wie habe ich diese gesichert, so dass ich sie künftig im Unterricht / in der Praxisaufgabe und in der Reflexion / bei Klausuren verwenden bzw. abrufen kann?
- Wie sehe ich jetzt die Bedeutung der Hygiene, insbesondere der korrekte Händedesinfektion für meinen Beruf?
- Worauf möchte ich in Zukunft besonders achten?
- Wie möchte ich am Thema Hygiene an meinem Arbeitsplatz weiter arbeiten?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 10

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Die Lieferung des Stationsbedarfs verräumen	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Servicehelfer:innen verräumen gelieferte Lebensmittel und Non-Food Artikel nach HACCP-Vorgaben.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • stimmen mit Kolleg:innen die Aufgabenverteilung ab • kontrollieren anhand des Bestellformulars, ob die bestellten Waren alle geliefert wurden • berücksichtigen beim Verräumen der Waren die HACCP-Vorgaben • gehen beim Reinigen der Regale und Kühlschränke sachgerecht mit Reinigungsmitteln um • verräumen die gelieferten Waren nach dem Fi-Fo Prinzip • halten beim Verräumen der Lieferung die vorgeschriebene Kühlkette ein • beachten die für die fachgerechte Lagerung benötigten Temperaturen im Kühlschrank
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • erarbeiten sich die für das Thema relevanten Fachbegriffe, Abkürzungen und fachsprachlichen Formulierungen (z.B. verräumen, MHD, Fi-Fo, Kühlkette, HACCP etc.) • entnehmen dem Bestellformular die erforderlichen Informationen, um die Lieferung zu überprüfen • kommunizieren fehlende oder falsch gelieferte Waren sachgerecht (mündlich oder schriftlich) • wenden angemessene Formulierungen an, um mit den Kolleg:innen die Aufgabenverteilung abzustimmen • halten die Feedbackregeln bei der Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen ein • wenden geeignete Schreibstrategien an, um sich für sie neue Informationen zu notieren
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Verräumen Sie gemeinsam mit Ihren Kolleg:innen die gelieferte Ware. Achten Sie dabei auf das MHD, die Reinigung und die HACCP.

	Sprechen Sie sich mit Ihren Kolleg:innen ab, wer welche von den unten stehenden Teilaufgaben übernimmt. Geben Sie sich nach jeder Teilaufgabe gegenseitig Feedback. Notieren Sie sich die Informationen, die für Sie neu sind. Teilaufgaben: 1) Bereiten Sie das Verräumen der gelieferten Waren vor. Reinigen Sie die Regale und den Kühlschrank. Beachten Sie dabei den fachgerechten Gebrauch der Reinigungsmittel. 2) Kontrollieren Sie anhand des Lieferscheins, ob alle bestellten Waren ordnungsgemäß geliefert wurden. Wenn es Fehler in der Lieferung gibt, notieren Sie das auf dem Lieferschein und melden Sie es Ihrer/-m Vorgesetzten. 3) Verräumen Sie die Waren fachgerecht in die Regale bzw. in den Kühlschrank. Achten Sie dabei auf folgende Vorgaben: Fi-Fo, HACCP, MHD, Kühlkette etc.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Führen Sie gemeinsam mit den Kolleg:innen ein Auswertungsgespräch. Mögliche Auswertungsfragen: • Wie bin ich mit der Aufgabe zurechtgekommen? • Was ist mir gut gelungen? • Was würde ich beim nächsten Mal anders machen? • Wie habe ich mir die Fachbegriffe und fachsprachlichen Formulierungen erarbeitet? • Wie ist mir die Absprache mit den Kolleg:innen gelungen? • Wie ist es mir gelungen, die Vorgaben Kühlkette, HACCP und Fi-Fo-Prinzip einzuhalten? • Wie bin ich mit dem Feedback der Kolleg:innen zurechtgekommen? • Wie zufrieden bin ich mit dem Feedback, das ich den Kolleg:innen gegeben habe? • Wie habe ich mir das neue Wissen bzw. Informationen, die neu für mich waren, gesichert? • Woran möchte ich bei diesem Thema noch weiterarbeiten? • Wobei brauche ich noch Unterstützung?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 11

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Pflege der Außenanlagen / Haustechnik	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Zu den Aufgaben der Service:helfer:innen gehört die selbständige Pflege der Außenanlagen inklusive aller Vor- und Nachbereitungsarbeiten. Aktuell müssen die Hecken und Sträucher geschnitten werden und der Rasen muss gemäht werden.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • pflegen eigenständig die Außenanlagen • schätzen selbständig ein, welche Tätigkeiten wann erforderlich sind • beachten die Sicherheitsvorschriften und Ruhezeiten • erkennen Gefahrenquellen und treffen geeignete Schutzmaßnahmen (z.B. Aushänge, Absperrungen etc.) • gehen sachgerecht mit den erforderlichen Geräten und Maschinen um
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • benennen die benötigte Geräte und Werkzeuge fachsprachlich und beschreiben deren Funktion • setzen geeignete Lesestrategien ein, um den Sicherheitsvorschriften die für sie relevanten Informationen zu entnehmen • beschreiben die erforderlichen Tätigkeiten mit einem angemessenen Fachwortschatz und fachsprachlichen Formulierungen • informieren Dritte mündlich und schriftlich (z.B. in Form eines verständlichen Aushangs) über durchzuführende Arbeiten • treffen Absprachen mit Vorgesetzten und Kolleg:innen (z.B. zur Art und zum Umfang der erforderlichen Arbeiten)
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Die Lernenden erhalten einen Arbeitsauftrag: • Führen Sie eine Vorabbegehung der Außenanlagen durch. Sichten Sie insbesondere die Hecken und Sträucher und den Rasen. Notieren Sie sich, welche Tätigkeiten zur Pflege der Außenanlagen Ihrer Meinung nach in den nächsten Tagen erforderlich sind. • Schätzen Sie ein, wie viel Zeit Sie voraussichtlich für jede dieser Tätigkeiten brauchen werden. • Erstellen Sie zur jeder Tätigkeit eine Checkliste mit Angaben dazu,

	○ welche Geräte und Werkzeuge Sie dafür benötigen, ○ welche Sicherheitsvorschriften zu beachten sind, ○ welche Bereiche abgesperrt werden müssen, ○ mit welchen Kolleg:innen Sie sich abstimmen müssen, ○ zu welchen Uhrzeiten Sie diese Arbeiten durchführen können (Ruhezeiten beachten!), welche Reihenfolge sinnvoll ist und ○ wen Sie wann über diese Arbeiten informieren müssen. • Vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrem Vorgesetzten zur Besprechung Ihrer Checklisten. Überarbeiten Sie gegebenenfalls Ihre Checklisten entsprechend der Hinweise Ihres Vorgesetzten. • Führen Sie dann die abgesprochenen Arbeiten durch. Wenn während der Arbeiten Unklarheiten oder Probleme auftreten, halten Sie Rücksprache mit Ihrem Vorgesetzten. • Bereiten Sie sich während Ihren Arbeiten gedanklich auf die Abnahmebegehung durch: Überlegen Sie sich, wie Sie beschreiben können, welche Arbeiten Sie durchgeführt haben und warum sie erforderlich waren. • Nach Abschluss Ihrer Arbeiten vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrem Vorgesetzten zur Abnahmebegehung.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Ich führe gemeinsam mit dem/der Auszubildenden eine Abnahmebegehung durch. Der/Die Auszubildende beschreibt und begründet dabei die durchgeführten Arbeiten. Bei Bedarf stelle ich Nachfragen. Mögliche Auswertungsfragen zu diesem Arbeitsauftrag: • Wie sind Sie mit diesem Auftrag zurechtgekommen? • Welche Punkte sind Ihnen Ihrer Meinung nach besonders gut gelungen? Was hat Ihnen daran besonders Freude gemacht? • An welchen Stellen haben Sie sich noch unsicher gefühlt? Warum? Wie sind Sie damit umgegangen? • Was war bei diesem Auftrag sprachlich neu für Sie? (Welche Wörter? Welche Formulierungen? Welche Fragen, z. B. von Bewohner:innen oder Kolleg:innen?) Wie sind Sie damit umgegangen? Wie haben Sie sich das „richtige“ Verstehen erarbeitet? • Wie sicher fühlen Sie sich jetzt beim Lesen und Beachten der Sicherheitsvorschriften? • Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Kommunikation mit Kolleg:innen und Bewohner:innen? • Wie hilfreich waren Ihre Checklisten für Sie bei diesen Tätigkeiten? Würden Sie sie wieder einsetzen? • Was möchten Sie sich zu dem Thema „Pflege der Außenanlagen“ noch erarbeiten?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 12

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Pflegeartikel in den Pflegezimmern auffüllen	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Lernenden füllen jeden Montag, Mittwoch und Freitag die Pflegeartikel in den Pflegezimmern auf. Sie kommunizieren den Pflegefachkräften mündlich oder schriftlich, welche Artikel bestellt werden müssen.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • planen die Tätigkeit des Auffüllens an den entsprechenden Wochentagen ein • kennen alle Pflegeartikel, die in den jeweiligen Pflegezimmern benötigt werden und ihren Aufbewahrungsort • identifizieren fehlende Artikel und informieren die zuständigen Kolleg:innen über notwendige Nachbestellungen • füllen die Pflegeartikel in den Pflegezimmern fach- und sachgerecht auf • informieren die Bewohner:innen über ihre Tätigkeit durch begleitende Gespräche
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	a) Im Gespräch mit Bewohner:innen: Die Lernenden • wenden bei der Begrüßung des Bewohners/der Bewohnerin und bei der Verabschiedung geeignete Formulierungen an und achten auf eine höfliche Betonung • erklären dem/der Bewohner:in in angemessener Sprache ihre Tätigkeit und die Gründe für diese Tätigkeit • beschreiben begleitend zu ihrer Arbeit, was sie gerade tun und benennen dabei die Pflegeartikel in allgemeinverständlicher Sprache • fragen höflich nach, ob der/die Bewohner:in noch etwas benötigt b) Im Gespräch mit den Pflegefachkräften: Die Lernenden • erfragen bei den Pflegefachkräften strukturiert die Informationen, die sie benötigen • informieren die Pflegefachkräfte fachsprachlich über fehlende Pflegeartikel und bitten um Nachbestellung (mündlich und/oder schriftlich)

So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Zu Ihren Aufgaben gehört es, jeden Montag, Mittwoch und Freitag die Pflegeartikel in den Pflegezimmern aufzufüllen. Erarbeiten Sie sich die Informationen, die Sie für diese Tätigkeit brauchen und erstellen Sie eine Fotodokumentation zu dieser Tätigkeit. Sie können in folgenden Schritten vorgehen: 1) Informieren Sie sich (z.B. bei Ihrer Praxisanleitung), welche Pflegeartikel in welcher Menge in den Pflegezimmern benötigt werden, welche besonders wichtig sind und wo sie gelagert werden. 2) Erkundigen Sie sich, wie die Pflegefachkräfte über fehlende Artikel informiert werden. 3) Überlegen Sie sich, wie Sie die Bewohner:innen über Ihre Tätigkeit im Zimmer informieren und wie Sie Ihnen erklären, warum Sie Fotos von den Pflegeartikeln machen. ○ Wenn Sie sich gut vorbereitet fühlen, führen Sie die Tätigkeit in einem Pflegezimmer durch: Begrüßen Sie den/die Bewohner:in höflich und informieren Sie ihn/sie in angemessener Sprache über Ihre Aufgabe. ○ Erklären Sie dem/der Bewohner:in begleitend zu Ihrer Tätigkeit, was Sie gerade machen. Fotografieren Sie die einzelnen Pflegeartikel, die Sie auffüllen, und ihren Aufbewahrungsort. Notieren Sie die Artikel, die Ihrer Meinung nach fehlen. ○ Wenn Sie fertig sind, fragen Sie höflich nach, ob noch etwas gebraucht wird und verabschieden Sie sich. 4) Informieren Sie den/die zuständig:e Kolleg:in über Artikel, die nachbestellt werden müssen. 5) Stellen Sie Ihre Fotos zu einer Dokumentation zusammen. Beschriften Sie die Fotos mit den zugehörigen Fachbegriffen. 6) Vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrer Praxisanleitung zur Auswertung.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Mögliche Leitfragen für das Auswertungsgespräch: - Wie sind Sie mit dem Auftrag zurechtgekommen? - Wie haben Sie sich erarbeitet, welche Pflegeartikel in den einzelnen Zimmern benötigt werden? - Wie ist Ihnen die Kommunikation mit den Pflegefachkräften gelungen? Wie haben Sie sie über die notwendigen Nachbestellungen informiert? - Welche Fachbegriffe waren neu für Sie? Wie haben Sie sich die Bedeutung dieser Begriffe erarbeitet?

	- Wie ist Ihnen die Kommunikation mit dem/der Bewohner:in gelungen? - Wie hat der/die Bewohner:in auf die begleitende Beschreibung Ihrer Tätigkeit reagiert? - Wie sind Sie mit der Fotodokumentation zurechtgekommen? Wie hilfreich war sie für Sie, um die Fachbegriffe für die Pflegeartikel und die Abläufe zu lernen? - Was ist Ihnen besonders gut gelungen bei dieser Tätigkeit? Was hat Ihnen Freude gemacht? - Was war Ihrer Meinung nach eher schwierig? - Wie hat sich Ihr Blick auf die Tätigkeit verändert? - Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen? - Wofür brauchen Sie noch Informationen?
--	--

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 13

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Begleitung beim Spaziergehen	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Lernenden begleiten Bewohner:innen beim Spazieren. Sie leisten ihnen Gesellschaft, führen Unterhaltungen, achten auf den Weg und die Zeit und kümmern sich um das Wohlbefinden der Bewohner:innen (Wärme, Kälte, Getränke und Essen u.a.).
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • erkennen die Relevanz dieser Tätigkeit für das Wohlbefinden der Bewohner:innen • informieren sich über die Interessen, die gesundheitliche Verfassung und die Leistungsfähigkeit der Bewohner:innen, die sie beim Spaziergehen begleiten • planen den Weg und die Dauer des Spaziergangs und informieren den/die Vorgesetzte darüber • berücksichtigen bei der Abholung und während des Spaziergangs die möglichen Bedarfe der Bewohner:innen • erkennen eventuelles Unwohlsein der begleiteten Person und reagieren angemessen darauf
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • informieren fachlich korrekt den/die Vorgesetzten über den Weg und die geplante Dauer des Spaziergangs und benennen einen Zeitpunkt für die Rückkehr • melden sich bei der Rückkehr bei dem/der Vorgesetzten • gestalten die begleitenden Gespräche mit dem/der Bewohner:in in angemessener Form und vertrauensvoller Atmosphäre • halten sich an die Regeln des Smalltalks (nicht zu privat, keine Politik) • erfragen während des Spaziergangs mögliche Bedarfe des/der Bewohner:in (z.B.: Ist Ihnen kalt? Sollen wir eine Pause machen? Wie geht's Ihnen? Müssen Sie auf Toilette oder können Sie es noch aushalten? ...)
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Frau XY möchte heute Nachmittag Spaziergehen. Sie begleiten sie auf dem Spaziergang. Erstellen Sie eine Planung, wie Sie vorgehen: • Informieren Sie sich, wie es Frau XY heute geht. • Planen Sie dann einen geeigneten Weg.

	• Überlegen Sie, wie lange Sie unterwegs sein werden und was Sie mitnehmen möchten (z.B. Essen, Getränke, Schal...). • Überlegen Sie, über welche Themen Sie mit Frau XY während des Spaziergangs sprechen möchten. Welche Themen könnten für sie interessant sein? Wie möchten Sie darüber sprechen? Welche Fragen möchten Sie ihr stellen? • Erstellen Sie eine Checkliste, mit allen Punkten, die Sie beachten möchten. • Besprechen Sie Ihre Planung mit Ihrer/m Vorgesetzten und ergänzen Sie sie, wenn nötig. • Informieren Sie Ihre/-n Vorgesetzten, wann Sie losgehen und wann Sie zurücksein werden. • Holen Sie Frau XY zur vereinbarten Zeit ab und begleiten Sie sie beim Spazierengehen. • Melden Sie sich nach Ihrer Rückkehr bei Ihrem/-r Vorgesetzten.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Nach der Rückkehr vom Spaziergang führe ich gemeinsam mit dem/der Lernenden ein Auswertungsgespräch: • Wie zufrieden sind Sie mit der Durchführung des Auftrags? Was ist Ihnen besonders gut gelungen? (z.B. bei der Vorbereitung? Bei der Organisation? Bei der Zeit- oder Wegeplanung? Beim Smalltalk?...) • Wie hat Frau XY auf Ihre Begleitung reagiert? • Wie sind Sie mit der Gesprächsführung zurechtgekommen? Welche Fragen / Themen waren offenbar gut geeignet? Auf welche Fragen kamen Nachfragen? Wie gut konnten Sie darauf reagieren? • Welche Formulierungen, welche Ausdrücke waren heute neu für Sie? Was haben Sie sprachlich dazu gelernt? • Was war für Sie das Besondere am heutigen Spaziergang? Was möchten Sie sich für künftige Begleitungen vormerken? • Was finden Sie bei diesem Thema noch wichtig? Wie möchten Sie daran weiterarbeiten?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 14

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Stationsbedarf Bestellung	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	2x wöchentlich werden von den Servicehelfer:innen Lebensmittel und Non-Food Artikel für die Station über das hauseigene Bestellsystem bestellt.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • verschaffen sich einen Überblick über die vorhandenen Waren und deren Verbrauch • berücksichtigen bei der Bestellung das Mindesthaltbarkeitsdatum der verschiedenen Waren • schätzen die Lagerkapazitäten sowie die Menge der vorhandenen Waren ein und berücksichtigen diese bei der Bestellung • erarbeiten sich die Funktionen des PCs, die für eine Bestellung wichtig sind • gehen fachgerecht mit dem Bestellsystem um und geben Bestellungen sachgerecht auf • kommunizieren fachgerecht mit den für die Bestellung notwendigen Schnittstellen • beachten die internen Vorgaben für Bestellvorgänge • erarbeiten sich die Grundlagen der Min/Max-Bestellmethode
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • erarbeiten sich die Fachbegriffe und Abkürzungen, die für den Bestellvorgang und für den Umgang mit dem PC notwendig sind • sind mit den Bezeichnungen und Abkürzungen für die zu bestellenden Waren vertraut • setzen geeignete Lesestrategien ein, um die Bestellformulare sachgerecht auszufüllen und Beschriftungen auf Waren zu verstehen • kommunizieren fachsprachlich mit den Schnittstellen
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	• Bereiten Sie anhand der Min/Max-Anforderungen die Bestellung des Stationsbedarfs für die Station vor. Achten Sie bei vorhandenen Lebensmitteln auf das MHD. • Bevor Sie die Bestellung abschicken: Vereinbaren Sie mit Ihrer Praxisanleitung einen Termin zur Besprechung.

	Überprüfen Sie gemeinsam mit Ihrer Praxisanleitung Ihre Bestellung, nehmen Sie gegebenenfalls eine Überarbeitung vor und versenden Sie die Bestellung.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Mögliche Auswertungsfragen für das abschließende Gespräch - Wie haben Sie diesen Auftrag empfunden? Was lief gut / weniger gut? - Wie ist Ihnen die Bestellung gelungen? - Wie sind Sie mit dem Bestellformular zurechtgekommen? - Welche Begriffe waren neu für Sie? Wie sind Sie damit umgegangen? - Wie ist Ihnen die Kommunikation mit den notwendigen Schnittstellen gelungen? - Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen? Warum und wie? - Woran möchten Sie gerne weiterarbeiten? Wie werden Sie dabei vorgehen?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 15

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Stationsbedarf Bestellung	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	2x wöchentlich werden von den Servicehelfer:innen Lebensmittel und Non-Food Artikel für die Station über das hauseigene Bestellsystem bestellt.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • verschaffen sich einen Überblick über die vorhandenen Waren und deren Verbrauch • berücksichtigen bei der Bestellung das Mindesthaltbarkeitsdatum der verschiedenen Waren • schätzen die Lagerkapazitäten sowie die Menge der vorhandenen Waren ein und berücksichtigen diese bei der Bestellung • erarbeiten sich die Funktionen des PCs, die für eine Bestellung wichtig sind • gehen fachgerecht mit dem Bestellsystem um und geben Bestellungen sachgerecht auf • kommunizieren fachgerecht mit den für die Bestellung notwendigen Schnittstellen • beachten die internen Vorgaben für Bestellvorgänge • erarbeiten sich die Grundlagen der Min/Max-Bestellmethode
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • erarbeiten sich die Fachbegriffe und Abkürzungen, die für den Bestellvorgang und für den Umgang mit dem PC notwendig sind • sind mit den Bezeichnungen und Abkürzungen für die zu bestellenden Waren vertraut • setzen geeignete Lesestrategien ein, um die Bestellformulare sachgerecht auszufüllen und Beschriftungen auf Waren zu verstehen • kommunizieren fachsprachlich mit den Schnittstellen
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	• Bereiten Sie anhand der Min/Max-Anforderungen die Bestellung des Stationsbedarfs für die Station vor. Achten Sie bei vorhandenen Lebensmitteln auf das MHD. • Bevor Sie die Bestellung abschicken: Vereinbaren Sie mit Ihrer Praxisanleitung einen Termin zur Besprechung. • Überprüfen Sie gemeinsam mit Ihrer Praxisanleitung Ihre Bestellung, nehmen Sie gegebenenfalls eine Überarbeitung vor und versenden Sie die Bestellung.

So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren

Mögliche Auswertungsfragen für das abschließende Gespräch

- Wie haben Sie diesen Auftrag empfunden? Was lief gut / weniger gut?
- Wie ist Ihnen die Bestellung gelungen?
- Wie sind Sie mit dem Bestellformular zurechtgekommen?
- Welche Begriffe waren neu für Sie? Wie sind Sie damit umgegangen?
- Wie ist Ihnen die Kommunikation mit den notwendigen Schnittstellen gelungen?
- Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen? Warum und wie?
- Woran möchten Sie gerne weiterarbeiten? Wie werden Sie dabei vorgehen?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 16

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Zimmer vorbereiten für die Neuaufnahme eines Pflegegastes	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Die Lernenden reinigen nach dem Auszug eines Pflegegastes das Zimmer und bereiten es nach den hausinternen Vorgaben für einen neuen Pflegegast vor, damit er es beziehen kann. Wenn der neue Pflegegast einzieht, wird er von den Servicehelfer:innen begrüßt und ins Zimmer gebracht.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • erkennen die Wichtigkeit einer professionellen Zimmervorbereitung • sind mit dem Hygienestandard für die Reinigung, den hausinternen Vorgaben für die Vorbereitung eines Zimmers und mit dem Konzept der Willkommenskultur vertraut und können sie fachlich sicher umsetzen • planen eine angemessene Zeit für die Vorbereitungsarbeiten ein, um Wartezeiten für den neuen Pflegegast zu vermeiden • erkennen die Wichtigkeit des „ersten Eindrucks“ und handelt fachlich korrekt • vermitteln eine Willkommenskultur und ein angenehmes Gefühl beim Einzug • signalisieren dem neuen Pflegegast gegenüber Offenheit und Hilfsbereitschaft
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • entnehmen den schriftlich vorliegenden und mündlich vermittelten hausinternen Vorgaben zur Hygiene, zur Reinigung und Bereitstellung notwendiger Utensilien die Informationen, die sie für ihre Tätigkeit benötigen • wenden geeignete Formulierungen an, um neue Pflegegäste höflich zu begrüßen und willkommen zu heißen • stellen sich und die Einrichtung verständlich vor • bieten sprachlich sicher Essen und Getränke an • erfragen Wünsche und beantworten Nachfragen des neuen Pflegegastes in angemessener Weise
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	(Teil 1:) Reinigen Sie das Zimmer von ... Wenden Sie bei der Reinigung den hausinternen Hygienestandard an und bereiten Sie das Zimmer nach unseren Vorgaben vor: - Legen Sie entsprechend den Vorgaben alles bereit für den neuen Pflegegast.

	- Prüfen Sie die in den Vorgaben genannten Gegenstände auf ihre Funktion, wie z.B. Licht etc. - Melden Sie Ihrem/-r Vorgesetzten, wenn etwas nicht funktioniert. (Teil 2:) Begrüßen Sie den neuen Gast nach dem Konzept unserer Willkommenskultur, begleiten Sie ihn aufs Zimmer und kümmern Sie sich um sein Wohlbefinden.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Mögliche Auswertungsfragen • Wie haben der Pflegegast und/oder die Angehörigen auf das Zimmer reagiert? • Wie lange musste der Pflegegast warten, bis er/sie das Zimmer beziehen konnte? • Wie ist Ihnen die Umsetzung des Hygienekonzepts gelungen? • Wie zufrieden sind Sie mit der Reinigung des Zimmers? • Wie ist es Ihnen Ihrer Meinung nach gelungen, das Willkommenskonzept umzusetzen? • Wie gut ist es Ihnen gelungen, mit der Zimmervorbereitung einen „guten ersten Eindruck“ zu erreichen? • Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Kommunikation mit dem neuen Pflegegast? • Wie gut konnten Sie mit Nachfragen des Pflegegastes und/oder seiner/ihrer Angehörigen umgehen? • Was haben Sie sprachlich neu dazugelernt? • Welche neuen Informationen haben Sie sich bei diesem Auftrag erarbeitet? • Welche der neuen Informationen können Sie auf andere Arbeiten übertragen? • Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?



Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 17

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Erlernen der korrekten Mülltrennung (Unterricht in der Berufsfachschule)	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Abfallstoffe, auch mit Schadstoffen belastete Materialien, die während des Arbeitsalltags anfallen, müssen von den Servicehelfer:innen eigenständig ordnungsgemäß sortiert und fachgerecht entsorgt werden.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden - entwickeln Verständnis für die Bedeutung der Mülltrennung - erwerben Kenntnisse über die verschiedenen Müllarten - kennen das Farbsystem für die Müllentsorgung - identifizieren unterschiedliche Abfallstoffe und ordnen sie den jeweils zugehörigen Mülltonnen zu
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden - benennen Abfallstoffe, Materialien und die zugehörigen Müllbehältnisse (Altpapiertonne, Biotonne usw.) - erläutern das Farbsystem, das bei der Mülltrennung angewendet wird - beschreiben die geltenden Vorgaben bei der Mülltrennung - begründen ihr Vorgehen bei der Mülltrennung fachsprachlich
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	Die Auszubildenden erhalten eine gemischte Müllsammlung in einem gelben Sack. Zusätzlich werden weitere Müllbehälter (Restmüll-, Papier-, Biomülltonne etc.) bereitgestellt. Der Auftrag: - Untersuchen Sie den Inhalt des gelben Sacks. - Überlegen Sie gemeinsam, welche Materialien in diesem gelben Sack enthalten sind und überprüfen Sie, ob sie richtig entsorgt wurden. - Wenn Sie sich nicht sicher sind, recherchieren Sie die Bezeichnung und die fachgerechte Entsorgung dieser Materialien im Internet. - Ordnen Sie alle Materialien den vorhandenen Müllbehältern zu. - Stellen Sie Ihr Ergebnis anschließend der Lehrkraft vor und begründen Sie, warum Sie die Materialien so sortiert haben. Überarbeiten Sie Ihre Mülltrennung bei Bedarf.

	• Bilden Sie im Anschluss sechs Kleingruppen. Jede Kleingruppe wählt eine Müllart aus (Rest-, Biomüll, Papier, Glas, Kunststoff, Schadstoffe) und erstellt ein Plakat über die ordnungsgemäße Entsorgung dieser Müllart mit Beispielen und den entsprechenden Müllbehältern. • Die Plakate werden im Klassenraum ausgehängt, die Kleingruppen stellen bei einer Begehung ihr Plakat den anderen Gruppen vor.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Im Anschluss an den Lern-/Arbeitsauftrag wird eine Auswertung im Plenum durchgeführt. Mögliche Auswertungsfragen: • Wie haben Sie sich während des Müllsortierens gefühlt? • Wie sind Sie zurechtgekommen mit dem Lern-/Arbeitsauftrag? • Welche Informationen über die Mülltrennung, welche Begriffe und welche Formulierungen waren dabei neu für Sie? • Wie sind Sie mit dem selbständigen Recherchieren zurechtgekommen? Wie hilfreich waren die Informationen aus dem Internet? • Was möchten Sie künftig bei der Mülltrennung besonders beachten? • Wozu brauchen Sie noch weitere Informationen? Wie können Sie sich diese Informationen erarbeiten? Welche Unterstützung brauchen Sie dabei?



Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 18

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Krankmelden (Unterricht)	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Auszubildende müssen sich bei Erkrankung bzw. Arbeitsunfähigkeit in der Schule und in der Praxis vor Arbeitsbeginn telefonisch krankmelden und darüber informieren, wann die AU-Bescheinigung beim Arbeitgeber sein wird.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • erkennen die Bedeutung der Krankmeldung für die Schule, für den Betrieb und für die Kolleg:innen • kennen die Konsequenzen fehlender Krankmeldungen • können sich korrekt krankmelden und beachten dabei die vorgegebenen Schritte und Regeln
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • beschreiben ihr Anliegen am Telefon klar und verständlich • informieren über ihr weiteres Vorgehen, wann sie einen Arzttermin haben und wie lange sie voraussichtlich arbeitsunfähig sein werden • informieren den Arzt darüber, dass sie eine AU-Bescheinigung benötigen • erweitern ihren Wortschatz um die Begriffe und Formulierungen, die im Kontext einer Krankmeldung relevant sind (z.B. Empfang)
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	a) Zum Einstieg werden die Auszubildenden nach ihren bisherigen Erfahrung mit Krankmeldungen gefragt, z.B.: – Haben Sie schon einmal eine Krankmeldung gemacht? Wie lief das ab? – Was glauben Sie, sind die wichtigsten Punkte, die bei einer Krankmeldung beachtet werden müssen? Die Lehrkraft sammelt die genannten Punkte auf dem Flipchart / Whiteboard. b) Die Auszubildenden bilden Kleingruppen. Die Kleingruppen erhalten jeweils unterschiedliche Szenarien mit Rollenkarten, die sie im Rollenspiel mit wechselnden Rollen erproben. Während des Rollenspiels erarbeiten sie sich dabei gemeinsam geeignete Formulierungen, notieren diese für sich und erproben sie.

	Die Kleingruppen tauschen ihre Szenarien aus, bis alle Lernenden alle Rollen erprobt haben. c) Die Lernenden erstellen in Partnerarbeit eine Checkliste zum korrekten Ablauf der Krankmeldung für ihre Unterlagen.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Für die Auswertung im Plenum ist der letzte Abschnitt des Unterrichts eingeplant. Mögliche Auswertungsfragen sind: – Was war heute beim Thema Krankmeldung neu für Sie? – Welche Formulierungen haben Sie sich für Ihre Krankmeldungen notiert? – Wie sind Sie im Rollenspiel vorgegangen, um diese Formulierungen zu üben? – Wie gut fühlen Sie sich jetzt vorbereitet, wenn Sie sich telefonisch krankmelden müssen? – Wie sehr kann Ihnen dabei Ihre Checkliste helfen?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 19

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Entlassungen	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	Patient*innen werden aus Krankenhaus entlassen. Sie bekommen Hilfe beim Packen und werden zum Ausgang begleitet und dem Angehörigen „übergeben“.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • sind mit dem Ablauf des Krankenhauses bei Entlassungen vertraut • beachten die Höflichkeitsregeln und folgen dem Service-Gedanken
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • begrüßen den Patienten und stellen sich vor • erklären verständlich, warum sie hier sind und welche Aufgabe sie haben • bieten dem Patienten Hilfe und Unterstützung an • erläutern dem Patienten den Ablauf der Entlassung und die nächsten Schritte
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	1. Die Lernenden erhalten zunächst eine angemessene Zeit, um sich auf diese Tätigkeit vorzubereiten: • Informieren Sie sich über die internen Abläufe und über Ihre Aufgaben bei Entlassungen. Notieren Sie die Punkte, die Ihnen besonders wichtig erscheinen. Achten Sie dabei auf die Reihenfolge der einzelnen Arbeitsschritte. • Überlegen Sie sich, wie Sie die Kommunikation mit dem Patienten/der Patientin und mit der abholenden Person gestalten: Wie erklären Sie den Ablauf der Entlassung? Wie bieten Sie Ihre Unterstützung an? Welche Formulierungen wenden Sie an, damit Ihre Service-Orientierung deutlich wird? Wie könnten Ihre Gesprächspartner reagieren? Welche Nachfragen könnten gestellt werden? Wie können Sie darauf reagieren? • Üben Sie die Kommunikation für die Begleitung der Entlassung im Rollenspiel mit einer Kollegin/einem Kollegen. Lassen Sie sich Feedback geben und überarbeiten Sie bei Bedarf Ihre Formulierungen. 2. Die Lernenden übernehmen dann den Auftrag, einen Patienten/eine Patientin bei der Entlassung zu begleiten:

	• Gehen Sie zum Patienten/zur Patientin. Erklären Sie, was Ihre Aufgabe ist und wie das weitere Vorgehen ist. • Fragen Sie, ob Hilfe benötigt wird. Helfen Sie beim Packen. • Erklären Sie dem Patienten/der Patientin, dass Sie ihn/sie zum Ausgang bringen. • Begleiten Sie ihn/sie zum Ausgang. Dort steht der/die Angehörige. Warten Sie, bis der Patient/die Patientin sicher beim/bei der Angehörigen angekommen ist und verabschieden Sie sich. Bleiben Sie dabei stets höflich und serviceorientiert.
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Nach dem Abschluss der Tätigkeit treffe ich mich mit dem/der Lernenden zu einem Auswertungsgespräch. Mit folgenden Fragen rege ich an, dass der/die Lernende die Erfahrungen aus der Vorbereitungsphase und bei der Durchführung reflektiert: • Wie sind Sie damit zurechtgekommen, sich selbstständig über den Entlassungsprozess zu informieren? Wie sind Sie dabei vorgegangen? Was war hilfreich/weniger hilfreich? • Wie ist Ihnen die Kommunikation mit dem Patienten/der Patientin und den Angehörigen gelungen? Wie hilfreich war dabei die Vorbereitungsphase / das Rollenspiel? • Wie gut konnten Sie den Service-Gedanken umsetzen? Worauf haben Sie dabei genau geachtet? • Was ist Ihnen bei diesem Auftrag besonders gut gelungen / hat Ihnen besonders Freude gemacht? • Was möchten Sie beim nächsten Mal anders machen – z.B. bei der Kommunikation, bei der Zeiteinteilung, auf dem Weg zum Ausgang...?

Ausbildungssituation für den Beruf Servicehelfer:innen, Situation 20

Ausbildungssituation zum Thema / Bereich: Sensibilisierung für die berufliche Fachsprache	
Beschreibung der beruflichen Arbeits-/Lernsituation	In diesem Unterricht sollen die angehenden Servicehelfer:innen für die Relevanz der beruflichen Fachsprache sensibilisiert und dazu angeregt werden, sowohl den Unterricht als auch die praktische Arbeit zu nutzen, um ihr professionelles Handeln durch die Anwendung der Fach- und Berufssprache zu stärken.
Diese beruflichen Handlungskompetenzen können die Lernenden dabei erwerben	Die Lernenden • verstehen die besondere Bedeutung der Fachsprache in unterschiedlichen beruflichen Kontexten • entwickeln ein Bewusstsein für die Auswirkungen von Fachsprache auf Kommunikation, Zusammenarbeit und Fehlervermeidung bzw. -reduktion • erkennen den Zusammenhang zwischen fach- und berufssprachlicher Kompetenz mit professionellem Auftreten und fachlich korrektem Handeln • wissen, dass eine situationsgerechte und verständliche Kommunikation Missverständnisse vermeiden kann
Diese berufssprachlichen Handlungskompetenzen sind dabei besonders wichtig	Die Lernenden • unterscheiden Fachsprache von alltags- und allgemeinsprachlichen Wörtern und Formulierungen • wenden die unterschiedlichen Sprachregister (Fach-, Berufs-, Alltagssprache) adressatengerecht an • erarbeiten sich Strategien, um sich Fachsprache kontextbezogen zu erarbeiten • erläutern die Bedeutung fach- und berufssprachlicher Wörter und Formulierungen alltagssprachlich
So formuliere ich daher den Arbeits-/Lernauftrag	1) Die Lernenden bilden Kleingruppen, jede Kleingruppe wählt (ggf. mit Unterstützung der Lehrkraft) ein Thema, das bereits in der Schule oder in der Praxis bearbeitet wurde. Die Gruppen • sammeln fach- und berufssprachliche Begriffe und Formulierungen zu ihrem Thema, • notieren sich alltagssprachliche Erklärungen zu diesen Begriffen

	• überlegen gemeinsam konkrete Situationen, in denen sie diese Begriffe im Arbeitsalltag anwenden können, • entwickeln jeweils 3-4 Dialoge zu diesen Situationen, • und erproben diese Dialoge mit wechselnden Rollen im Rollenspiel. 2) Diskussion im Plenum zu den folgenden Fragen: • Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Verwendung der Fach- bzw. der Berufssprache? • Woran erkennt man, ob man sich fachsprachlich oder besser alltagssprachlich ausdrücken sollte? • Welche Tipps und Strategien gibt es zur Verbesserung der Kommunikation im beruflichen Kontext? 3) Die Lernenden erhalten einen Selbstbeobachtungsauftrag als Praxisreflexionsaufgabe (wird an die Praxis kommuniziert): Sie beobachten sich selbst, wann sie wie Fach- bzw. Berufssprache im Arbeitsalltag nutzen. Im Rahmen von Praxisbesuchen wird dies gemeinsam überprüft / reflektiert (Lernort Praxis und Schule plus Auszubildende/r).
So rege ich an, dass die Lernenden die Situation auswerten und ihren fachlichen und ihren sprachlichen Lernertrag reflektieren	Die Auswertung erfolgt im Plenum, mögliche Leitfragen: • Wie sind Sie mit der Gruppenarbeit heute zurechtgekommen? • Welche neuen Informationen über fachsprachliche Begriffe haben Sie erhalten / erarbeitet? • Wie sehen Sie die Bedeutung der Fachsprache für Ihren Beruf jetzt? • Wie sicher fühlen Sie sich jetzt bei der Anwendung von Fachsprache? • Wie werden Sie den Selbstbeobachtungsauftrag in der Praxis umsetzen? Worauf möchten Sie dabei besonders achten?

Anhang 4 und Anhang 5
sind als separate Dateien
angehängt (als PDFs)